



Schulprogramm der Wilhelm-Busch- Ganztagshauptschule Wesseling

Wilhelm-Busch-Ganztagshauptschule
Berzdorfer Straße
50389 Wesseling
Tel.: 02236/898-600
Fax: 02236/898-605
Email: hauptschule@wesseling.de
Internet: www.wilhelm-busch-hauptschule.de

9.6	Das Fach Mathematik (Frau Klameth)	34
9.7	Naturwissenschaftlicher Unterricht (Dr. Konermann)	41
9.8	Kulturelle Bildung an der WBS (Frau Dr. Krefting)	42
9.9	Musik und Kunst	43
	Das Fach Musik (Herr Weileder)	45
	Das Fach Kunst (Frau Stappert)	46
9.10	Religion und Praktische Philosophie (Herr Fuest-Sprengel)	48
9.11	Berufswahlvorbereitung (Frau Zirfas)	48
9.11.1	Berufsorientierung	49
9.11.2	Beratung an der Wilhelm-Busch-Schule	53
	Pädagogische Beratung / Hilfe bei Konflikten.....	53
	Schullaufbahnberatung / Beratung in Fragen der Berufswahl.....	54
9.11.3	Einführung des Berufswahlpasses in Klasse 8 (Portfolioinstrument)	54
9.11.4	Potenzialcheck	54
9.11.5	Berufsfelderkundungen in Klasse 8	54
	Schnupperpraktikum.....	54
	Boys- und Girlsday.....	55
	Berufsfelderkundung (3.).....	55
9.11.6	Berufsfelder im WPU, WF oder in AGen	55
	Schülerfirma Bereich Catering (momentan brachgelegt, 2018 Neustart).....	55
	Fahrradwerkstatt (Herr Walter).....	55
	Sporthelfer – Ausbildung (Frau Krings und Herr Walter).....	56
9.11.7	Praktika	56
	Schnupperpraktikum in Klasse 8.....	56
	Dreiwöchiges Betriebspraktikum in Klasse 9.....	57
	Praktikum in Klasse 10.....	57
9.11.8	Kooperationen	57
	Agentur für Arbeit.....	57
	Ausbildungspatenschaft: Die Kolpingfamilie (Frau Konda).....	57
	Evonik 58	
	a) Zukunftsferien – Schülercamp	58
	b) Juniorcamp	59
9.11.9	KURS –	59
9.11.10	Stadtverwaltung Wesseling	59
9.12	Unterricht im Fach Arbeitslehre/Wirtschaft – Fächer übergreifend	60
9.13	Elternarbeit	61
9.14	Schulsozialarbeit	61
9.14.1	Soziales Training	62
9.14.2	Regelmäßige Angebote	62
9.14.3	Projekte	62
9.14.4	Beratung	63
9.14.5	Gremienarbeit	63
9.14.6	Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen	63
9.15	Beratung an der WBS (Frau Mäling/Frau Schütz)	63
9.15.1	Allgemeine Ziele und Aufgaben	64
9.15.2	Konzept	64
9.15.3	Träger/innen der Beratung und ihre Aufgaben	65
9.16	Gesundheitskonzept (Wirth)	67
9.16.1	Schule als Lebensraum	68
9.16.2	Schulverschönerungs-AG	68
9.16.2.1	Der Schulgarten (Fr. Kühler/Fr. Bayer).....	69

Garten der Religionen (Fr. Bayer)	69
9.16.3 Der Bereich Sport (Walter/Krings)	69
9.16.3.1 Sporthelferinnen und Sporthelfer an der WBS.....	69
9.16.3.2 Radsport an der WBS Wesseling.....	70
9.16.3.3 Schulinterne und –externe Turniere und Wettkämpfe.....	71
9.16.3.4 Die Skifreizeit.....	71
9.16.3.5 Baseball: Einführung einer neuen Sportart.....	72
9.16.3.6 Kids in Motion (Herr Rieder, Sportag).....	72
9.16.4 Schulsanitätsdienst (Herr Buhl)	73
9.16.5 Fahrzeugsbegleiter	73
9.16.6 Anti-Gewalt-Training (Herr Rheinschmitt)	73
9.17 Medienpädagogische Bildung (Frau Dr. Krefting).....	74
9.18 Medienkonzept (Herr Hörmann/Dr. Konermann/Herr Weileder).....	76
9.18.1 Medienscouts (Herr Dr. Konermann, Herr Weileder)	77
9.18.1 Pädagogisches Medienkonzept	77
10 SCHULISCHES AUSBILDUNGSPROGRAMM (HERR KLEIN)	79
10.1 Ausbildungsbeauftragter (ABB) der WBS.....	79
10.2 Rahmenvorgaben für den Vorbereitungsdienst.....	79
10.3 Schulinterne Rahmenvorgaben für den Vorbereitungsdienst.....	80
10.4 Handlungsfelder.....	82
10.5 Module der WBS.....	86
11 RITUALE IM VERLAUF DES JAHRES	87
Jan./Febr./ April/Mai/Juni: Klassenfahrten	87
Januar: Baseballturnier	87
Februar: Karneval	87
Juni/Juli: Schulfest/Sportfest	87
Juni/Juli: Verabschiedung 10er-Klassen	87
November: Schulen- Partner der Zukunft	87
Dezember: Weihnachten	87
12 SCHÜLER/INNENVERTRETUNG	87
13 ELTERNARBEIT	88
14 FÖRDERVEREIN (HERR SCHAAFF)	88
15 ÖFFNUNG NACH AUSSEN	89
15.1 Schulen, Partner der Zukunft.....	89
16 PLANUNG DER SCHULENTWICKLUNG	89
ENTWICKLUNGSZIELE VON 2014/15 BIS 2019	90
17 FORTBILDUNGSKONZEPT	90

18	PLANUNG ZUR EVALUATION	90
19	LITERATUR	91
19.1	Bücher/Broschüren/Zeitungen/Internet.....	91

Einleitung

Als Schule müssen wir in die Zukunft schauen: Was brauchen unsere Schüler/innen für einen Grundstock, um ihr künftiges Leben positiv zu bewältigen? Welche Anforderungen werden an sie im 21. Jahrhundert gestellt? Nach Hüther „wird [d. V., eine Schule] ihre Schüler ...künftig nicht nur auf die Durchführung von Routinen, sondern in erster Linie auf die Bewältigung von Vielheit und Offenheit vorbereiten müssen. Damit ändert sich aber schlagartig auch die traditionelle Vorstellung von Bildung und Erziehung. Überall dort, wo Bildung stattfindet, geht es nun viel stärker um die Aneignung so genannter Metakompetenzen, um die Entwicklung von Haltungen und Einstellungen, um die Bereitschaft, sich auf neue Herausforderungen einzulassen, um die Lust am Entdecken und Gestalten, um Engagement, Teamfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft.“ (Hüther 2009, 20/21. In: Eger 2009) Dieser Herausforderung wollen wir uns stellen. Deshalb bieten wir über die verpflichtenden Fächer hinaus unseren Schüler/innen ein vielfältiges Angebot an Kunst, Musik, Sport, Ernährung. Diese zusätzlichen Arbeitsgemeinschaften bieten die Chance, Kompetenzen aufzubauen, die stärkend sind für die Zukunft unserer Schüler/innen.

Das nachfolgende Schulprogramm gibt einen Einblick in die Arbeit an unserer Schule. Es wurde durch das Gesamtkollegium erstellt. Es ist das Fundament der Arbeit in den Klassen. Es ist sehr umfangreich, da es die Breite unserer Arbeit verzeichnet. Es kann der jeweils interessierende Teil herausgegriffen und gelesen werden, es muss nicht von der ersten bis zur letzten Seite konsumiert werden. Das Inhaltsverzeichnis zeigt übersichtlich die verschiedenen Bereiche auf. Darüber hinaus können einzelne **Konzepte** bei der Schulleitung erfragt und eingesehen werden: Erziehungskonzept, Berufswahlfahrplan, Beratungskonzept, Gemeinsames Lernen, Internationale Klasse, Interkulturelle Bildung, Vertretungskonzept, Fortbildungskonzept, Methodenspirale. Das Schulprogramm wird permanent von den jeweiligen Gruppen bzw. Einzelpersonen überarbeitet und auf dem neuesten Stand gehalten.

Grundsätze für mein Leitungshandeln finden Sie im Anhang **Literatur** in all meinen Veröffentlichungen.

1 Daten und Fakten Schuljahr 2017/18

346 Schüler/innen

15 Klassen davon 7 GL-Klassen (in 5/6/7/8/9/10)

2 internationale Klassen, wobei die Schüler/innen auf alle Klassen verteilt sind.

33 Lehrer/innen (davon 3 Sonderpädagog/inn/en)

3 Lehramtsanwärter (LAAs),

1 Sozialarbeiter

2 Beratungslehrerinnen

2,5 Personen im Lernzentrum

35 außerschulische Mitarbeiter/innen

2 Logo und Homepage



www.wilhelm-busch-hauptschule.de

3 Zeitplan

1. Stunde	8.00 – 8.45 Uhr
2. Stunde	8.50 – 9.35 Uhr
3. Stunde	9.55 – 10.45 Uhr
4. Stunde	10.45 – 11.30 Uhr
5. Stunde	11.50 – 12.35 Uhr
6. Stunde	12.40 – 13.25 Uhr
Mittagspause	13.25 – 14.15 Uhr
7. Stunde	14.15 – 15.00 Uhr
8. Stunde	15.00 – 15.45 Uhr

4 Leitbild

Wir wollen unsere Schüler und Schülerinnen befähigen, ihr Leben selbstständig und eigenverantwortlich zu führen, um den Anforderungen in Beruf, Familie und Gesellschaft gerecht zu werden.

4.1 Leitsätze

1. Wir wollen bei gegenseitiger Wertschätzung in angemessener Schumatmosphäre lernen und arbeiten.
2. Wir fördern durch Ernährung, Bewegung, Entspannung und künstlerische Angebote die Gesundheit aller am Schulleben Beteiligten.
3. Wir fördern die Kreativität unserer Schüler/innen und stärken ihre Persönlichkeit durch ein vielfältiges Angebot in Kunst und Musik.

4. Wir entwickeln unsere Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit sowie Teamfähigkeit und stärken das Selbstvertrauen aller.
5. Wir wollen die SuS ihren Fähigkeiten entsprechend fordern und fördern und binden sie mit in die schulische Arbeit ein.
6. Wir beziehen Eltern und außerschulische Partner in unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit ein.
7. Wir bereiten SuS auf den Übergang in den Beruf oder eine weiterführende Schule vor.
8. Wir eröffnen jeder Schülerin/jedem Schüler die Chance, sich vollständig und gleichberechtigt an den schulischen Prozessen zu beteiligen, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, Herkunft, Geschlecht und Alter.

5 Schulordnung

Schüler/innen, Lehrer/innen und nichtpädagogisches Personal bilden eine Gemeinschaft. Nur ein friedliches und konstruktives Zusammenleben in dieser Gemeinschaft ermöglicht erfolgreiches Lernen, auf das jede/r ein Recht hat.

Rechte

- ▶ Wir haben ein Recht, gefordert und gefördert zu werden.
- ▶ Wir haben das Recht auf Mitbestimmung.
- ▶ Wir dürfen unsere Meinung in angemessener Weise äußern.
- ▶ Wir dürfen im Unterricht nach Absprache mit den Lehrern/innen Wasser trinken.

Pflichten

- ▶ Wir gehen respektvoll miteinander um.
- ▶ Wir sorgen gemeinsam dafür, dass wir uns an der Wilhelm-Busch-Schule wohlfühlen.
- ▶ Wir wenden keine körperliche und verbale Gewalt an.
- ▶ Wir verzichten auf Zigaretten, Alkohol und Drogen.
- ▶ Wir bleiben aus Sicherheitsgründen während der Schulzeit auf dem Schulgelände. *
- ▶ Wir akzeptieren, dass das Benutzen der Handys sowie elektronischer Unterhaltungsgeräte nur vor dem Betreten des Schulgeländes und nach dem Verlassen erlaubt sind.
- ▶ Wir betreten die Schule in angemessener Kleidung.
- ▶ Wir melden uns, wenn wir fehlen, sowohl in der Schule als auch im Praktikumsbetrieb umgehend ab.

- ▶ Beim zweiten Klingeln beginnt der Unterricht in der Klasse (Turnhalle, Chemieraum etc.).
- ▶ Wir halten uns an das in der Schule erstellte Regelwerk.

* **Ausnahme:** Ab der Klasse 7 darf, mit der schriftlichen Erlaubnis der Eltern, die Schule in der Mittagspause verlassen werden. Die Erlaubniskarte muss mitgeführt werden.

Regelwerk der WBGanztagschule

I. A- Regel

Die Regel greift dann, wenn ein/e Schüler/in nicht der Anweisung der Lehrkraft folgt.

1. Maßnahme:

Schüler/in erhält „Platzverweis“, d.h. die Person muss den Raum verlassen.

Durchführung:

Lehrkraft erteilt de/m/r Schüler/in einen Arbeitsauftrag und holt mit Hilfe eine/s/r zuverlässigen Schüler/s/in eine 2. Lehrkraft, die den Platzverweis durchführt und den/die Schüler/in mit in seine/ihre Klasse nimmt, wo er/sie den Arbeitsauftrag bearbeitet.

Falls der/die Schüler/in sich weigert, den Raum zu verlassen, greift die...

2. Maßnahme:

Lehrkraft lässt durch eine/n Schüler/in die Schulleitung in seinen Raum holen, damit diese de/m/r Schüler/in wegen nachhaltiger Nichtbeachtung der Lehreranweisung für den Tag vom Unterricht ausschließt (Schulverweis).

Falls der/die Schüler/in sich weigert, den Raum zu verlassen, greift die...

3. Maßnahme:

Schulleitung setzt mit Hilfe des Ordnungsamtes/der Polizei ihr Hausrecht durch.

4. Maßnahme bei wiederholtem Fehlverhalten:

Falls ein/e Schüler/in sich wiederholt nicht an die Anweisungen der Lehrkräfte hält, besteht die Möglichkeit, den/die Schüler/in für einen bestimmten Zeitraum mit Arbeitsaufträgen in verschiedene fremde Klassen zu setzen (Karussell – Prinzip)

5. Schüler/innen, die sich in der Pause regelwidrig verhalten, werden vor dem Sekretariat geparkt und die Klassenlehrer/innen (event. Schulleitung) informiert.

II. Handyregelung

Handys und elektronische Geräte sind verboten und dürfen nicht sichtbar sein.

Sanktion:

Bei Regelverstoß muss das ausgeschaltete Handy (ohne Entfernung der Karte) der Lehrkraft ausgehändigt werden und kann am nächsten Tag um 15.00/15.45 Uhr (dienstags 13.30 Uhr) bei der Schulleitung abgeholt werden.

III. Konsequenzen bei Verstößen gegen das Rauchverbot

Rauchen ist verboten.

Konsequenz: Schüler/innen müssen die Zigarette austreten, aufheben und entsorgen.

IV. Körperliche Gewalt

Die Anwendung und Androhung von körperlicher Gewalt ist verboten.

Maßnahmen bei einem Verstoß:

Auf jeden Fall einschreiten,

bei massiver Gewalt (Faustschläge, Ohrfeigen, Tritte ...): Schüler/in zur Schulleitung schicken, Info, Schüler/in schreibt Protokoll, Schulleitung informiert Eltern und schickt Schüler/in nach Hause (Ordnungsmaßnahme, Aktennotiz o. ä.)

Nachsorge/erzieherische Maßnahmen:

- Klassenlehrer/in
- Streitschlichter/in
- Sozialarbeiter
- Beratungslehrerin hinzuziehen

Verbale Gewalt ist verboten. Sie wird an unserer Schule nicht geduldet.

- Schimpfwörter
- Beleidigungen

Maßnahme: Einschreiten. Konfrontation: Wir dulden keine verbale Gewalt an unserer Schule!

V. Klassenstandards

- ❖ **Kaugummis** sind im Unterricht nicht gestattet!
- ❖ **Mützen, Kappen, Jacken und Handschuhe** sind im Unterricht abzulegen!
- ❖ **Essen und Trinken** sind auf die Pausen zu verlegen. Wasser trinken ist mit Zustimmung des/der Lehrer/in erlaubt.
- ❖ Die Schüler/innen erscheinen **pünktlich** im Unterricht, d.h. beim zweiten Klingeln beginnt der Unterricht in der Klasse.

Konsequenzen: 1. Schritt: Konfrontation
2. Schritt: A-Regel

Dreimaliges Verspäten hat eine Stunde des Nacharbeitens zur Folge, welches vom jeweiligen Lehrer/in selbst geregelt wird.

Wann: Dienstags ab 13.30 Uhr, mittwochs und donnerstags ab 15.00 Uhr

Wo: Lernzentrum

Aufsicht: dienstags, mittwochs, donnerstags

Ablauf: Eine Anmeldung der Nachsitzer/innen hat per Zettel beim jeweils Aufsicht führenden Lehrer bzw. der Lehrerin zu erfolgen.

Schwänzen des Nachsitzens:

1. Info an die Eltern von der beauftragenden Lehrperson,
2. Nachholtermin,
3. bei wiederholtem Nichterscheinen Ausschluss vom Unterricht,
4. Rückmeldung an die Lehrer/innen.

VI. Der Weg bei Konflikten

1. Ich löse friedlich, ohne körperliche oder verbale Gewalt mein Problem selbst.
2. Ich ziehe den/die Klassensprecher/in hinzu.
3. Ich bitte den/die Klassenlehrer/in um Hilfe.
4. Ich wende mich an den Schulsozialarbeiter, Herrn Schultheis, oder die Beratungslehrerinnen, Frau Schütz, Frau Mäling.
5. Ich gehe zur Schulleitung, Frau Dr. Wirth (Im Notfall kann ich jederzeit direkt zur Schulleitung gehen.)

Das Regelwerk wird jährlich im Gesamtkollegium mit einem externen Fortbilder (letzter Stand 14.11.2014).

6 Ganztagschule

Seit dem Schuljahr 2011/2012 sind alle Klassen im Ganztag.

6.1 Übermittagsbetreuung

Den Schüler/innen stehen grundsätzlich neben einem Raum für Gesellschaftsspiele ein Ruheraum, ein Bewegungsraum sowie die Öffnung eines PC-Raums zur Verfügung. Im Keller befindet sich ein Raum mit Tischtennisplatten und Kickerspielen. Der Sportplatz bietet Raum für Fußball, Basketball oder Einrad fahren.

In der 50-minütigen-Mittagspause können die Schüler/innen angeleitet Ballsport betreiben, haben aber auch die Möglichkeit an einer Einzelförderung teilzunehmen. Die aktive Pause wird von den Sporthelfer/innen durchgeführt.

Das Lernzentrum ist durchgehend ab 8.00 Uhr geöffnet.

6.2 Verpflegung an der WBS

Die Schule hat eine Mensa, in der sich Schüler/innen verpflegen können. Leider wird warmes Essen so gut wie nicht angenommen. So versuchen wir im Hauswirtschaftlichen Unterricht die Grundlagen für eine gesunde, ausgewogene Ernährung zu legen. Damit wollen wir dem zunehmenden Übergewicht unter Schüler/innen vorbeugen bzw. ihm entgegen wirken. Cola-Getränke und Chips sind während der Schulzeit nicht erlaubt.

Ernährungsverhalten wird während der Entwicklungsphase geprägt und Geschmacksvorlieben herausgebildet. In diesen Prozess greifen wir aktiv ein, um ein Wohlbefinden bei den Schüler/innen hervorzurufen als auch ernährungsbedingten Krankheiten wie Adipositas, Diabetes und Herz-Kreislaufkrankungen vorzubeugen.

Die Mensa wird seit dem Schuljahr 2010/11 von dem Caterer Alpenfood aus Bornheim betrieben. Der ebenfalls von Alpenfood betriebene Kiosk ist bis nach der Mittagszeit geöffnet.

6.3 Außerschulische Partner

Die außerschulischen Kräfte arbeiten vor allem montags und freitags im AG-Bereich sowie in Projekten (s. unsere Homepage Reiter Kunst und Musik). Dabei gibt es eine Vielfalt von Angeboten, die durch Sportvereine, Jugendkunst- und Musikschule, Musiker, Künstler, Theaterfachleute, Sportler und sonstige freie Mitarbeiter/innen – Juristin, Ökotrophologin – umgesetzt werden. Beispielhaft:

Sport: Ballsport, Baseball, Schwimmen, Ausdauersport, Handball, Fußball (Jungen und Mädchen), Rund um den Ball, Spiel und Bewegung, Sporthelfergruppe, Sport und Gesundheit, Tischtennis

Musik: Keyboardgruppe, Klavier, Flötengruppe, Gitarrengruppen, Trommeln, Gesang, Chor, SAZ, Schulband

Kunst: Steinskulpturen, Photo-Skulptur, Holzarbeiten, Malen, Zeichnen, Digitalfotografie, Theater, Theaterkulissen, Keramikarbeiten, Textilgestaltung, Graffiti, Lichtgraffiti

Theater: Schauspielwerkstatt

Tanz: Hip-Hop

Literatur: Vorlesegruppe

Sprachen: Englisch als Unterrichtsfach, Spanisch, Französisch, Italienisch, Türkisch, Albanisch, Griechisch

Sonstiges: Schulgarten, Mediation, Schülerfirma (Fahrradwerkstatt), Erste-Hilfe-Gruppe, Kochgruppe, Chemiegruppe (Evonik), Rechtskunde, Informatik, Mathe-Physik-Informatik, Schulverschönerungs-AG, Meditation

Die Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaften und Projekte werden entweder als feste Installation im Schulgelände/-gebäude gezeigt oder aufgehängt bzw. im Kunstaussstellungsraum ausgestellt. Darüber hinaus gibt es jährlich zum Ende des Schulhalbjahres sowie zum Schuljahresende die Gelegenheit, die künstlerischen Arbeiten in Form von Aufführungen in der Mensa oder als Ausstellungen im Schulleitungstrakt und Ausstellungsraum zu zeigen.

Eine Dokumentation der künstlerischen Arbeiten findet sich in: Wirth, D. 2013 Kunst, Schule Kinder– bezaubernde Spuren nach dem Prozess, Band I. Athena Verlag sowie Band II Kunst, Schule, Kinder. Gestaltete Umgebung bildet und erzieht, 2014. Die daran anschließenden künstlerischen Werke zeigen wir auf unserer Homepage unter dem Reiter Kunst. Ein Buch zur Musik an der WBS ist auf unserer Homepage veröffentlicht. Die dazugehörigen Musikbeispiele können bei uns im Ausstellungsraum auf dem dortigen PC angesehen und gehört werden.

Momentan arbeiten wir mit 35 außerschulischen Partner/innen.

7 Die WBS im gemeinsamen Lernen, (GL-Gruppe)

Gemeinsames Lernen (GL) in der WBS

Im Schuljahr 2012/13 startete die WBS mit dem GL in einer Klasse fünf. Hier wurden, neben den Hauptschüler/inne/n, fünf Förderschüler/inne/n mit dem Förderschwerpunkt Lernen und ein Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung gemeinsam in einem Team von Hauptschullehrer/inne/n und einem Förderschullehrer unterrichtet.

Inzwischen ist die Zahl der GL-Schüler/innen der WBS auf einundzwanzig herangewachsen und die Förderschwerpunkte Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache und Kommunikation sind vertreten. Die Schüler/innen verteilen sich auf alle Klassenstufen und es wird darauf geachtet, dass eine GL-Klasse pro Jahrgang gebildet wird. Diese Klasse sollte kleiner sein als die Parallelklassen. Die Schüler/innen werden überwiegend inklusiv im Klassenverband unterrichtet und es besteht zusätzlich die Möglichkeit zur Bildung differenzierter Lerngruppen.

Zurzeit verfügt die WBS über 1½ GL-Lehrer/innenstellen, die sich auf drei Kolleg/inn/en aufteilen. Das Stundendeputat für den GL wird sich zukünftig aufgrund eines vorgegebenen Stundenbudgets nicht ändern.

Das Klassenteam entwickelt individuelle Förderpläne, Wochenpläne Arbeitsmaterialien etc. Die Unterrichtsinhalte der Unterrichtsfächer werden zwischen den beteiligten Lehrkräften abgesprochen, sodass alle Schüler/innen themengleich aber auch zielfferent unterrichtet werden können. Absprachen bezüglich der Unterrichtsmethoden sowie gemeinsame pädagogische Grundsätze tragen zum Gelingen des Unterrichts bei.

Zeugnisse und Abschlüsse

Die Lernziele der Schüler/innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf richten sich nach dem Lehrplan des jeweiligen Förderschwerpunkts. Die Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen erhalten Textzeugnisse und streben einen Abschluss an, der dem einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen entspricht. Bei allen Förderschüler/inne/n wird auf dem Zeugnis vermerkt, in welchem Förderschwerpunkt sie unterrichtet werden.

Es besteht zudem die Möglichkeit, für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen nach Vollendung des 10. Schulbesuchsjahres den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erlangen.

Räumliche Gegebenheiten

In der WBS existiert das Lehrerraumprinzip. Auch die Förderschullehrer/innen verfügen über eigene Klassenräume, sodass auch in kooperativen Lernphasen problemlos die räumlichen Voraussetzungen zur äußeren Differenzierung gegeben sind.

8 Die Internationale Klasse

Kinder, die mit geringen bzw. ohne deutsche Sprachkenntnisse aus einem anderen Land nach Deutschland kommen, nehmen am Unterricht der Regelklasse teil. Zusätzlich werden sie über einen individuellen Zeitraum (max. 2 Jahre) in der Auffangklasse jahrgangsübergreifend in der deutschen Sprache gefördert.

- Je nach Entwicklungsstand kehren die Schülerinnen und Schüler wieder in ihre Regelklasse in voller Stundenzahl zurück.

Positiv: Die SuS brauchen keine Rückführungsrituale, da sie sowohl in ihrer Regelklasse als auch in der Auffangklasse heimisch sind. Wenn die SuS das Gefühl haben, dass sie eigentlich in ihrer Regelklasse dem Unterricht folgen können, kommen sie von selbst und fragen nach, ob sie in Mathe oder Englisch oder auch in anderen Fächern mehr in ihrer Regelklasse sein dürfen.

- Der Schwerpunkt der gesamten Unterrichtsarbeit liegt auf dem Erlernen der deutschen Sprache in Wort und Schrift. Hierbei richtet sich unser Konzept am DaF/DaZ-Unterricht aus.

Aufnahmerituale:

- Die SuS bleiben in den ersten Tagen in ihrer Regelklasse. Sie lernen ihre Klassenlehrer und ihre Mitschüler kennen (Ankommen in der Regelklasse).
- Nach zwei bis drei Tagen werden sie von der Auffangklassenlehrerin abgeholt. Sie bekommen dort Ihren individuellen Stundenplan, die nötigen Unterrichtsmaterialien und lernen die SuS kennen, die den gleichen Weg gehen wie sie.
- Ab dann besuchen sie sowohl die Regelklasse als auch die Auffangklasse. Beide Klassen zu besuchen, gibt den Schülern das Gefühl, dass sie nicht ausgegliedert werden, sondern auf ein erfolgreiches gemeinsames Schulleben mit allen vorbereitet werden.

Die Arbeit mit der Klasse

In der ersten Woche wird eine Diagnose erstellt, indem mit den SuS einfachste Satzbausteine mündlich und schriftlich geübt werden (Themen: sich vorstellen, begrüßen, verabschieden und nach jemandem Fragen). Hierbei schaut man, ob Probleme bei der Alphabetisierung auftauchen, ob Vorkenntnisse oder lernkulturelle Abweichungen vorhanden sind.

Erst dann bildet man Lerngruppen:

- a) ohne Vorkenntnisse / langsames Lerntempo (Abschluss A1)
- b) geringe Vorkenntnisse / schnelles Lerntempo (Abschluss A2)

Nach der Gruppenbildung arbeiten wir mit dem Lehrbuch Deutsch Geni@l.

Am Ende jeder Stufe findet eine Abschlussprüfung statt. Die Schüler/innen erhalten ein schuleigenes Zertifikat.

Im Unterricht werden u.a. folgende Themen bearbeitet:

- Bedeutung und Funktion der Schule
- Lernen lernen
- Alphabetisierung (Laut- und Schriftsystem)

- Vermittlung von deutschen Sprachkenntnissen (Wortschatzerweiterung, Grammatik, Sprechen, Lesen und Schreiben)
- Konversationstraining
- Lesetraining
- Vokabeltraining
- Feste Wortverbindungen und Satzbaumuster zu den Alltagsthemen
- Vergleich von Sprachsystemen
- Außerschulische Aktivitäten, das Kennenlernen des Lebensumfeldes)
- Interkulturelles Lernen (Vergleich von Schulsystemen, Feiertagen, Essen und Trinken u.ä.)
- Bedeutung der eigenen kulturellen Identität in einem neuen Kulturumfeld

Die Zusammenarbeit mit der Stammklasse

Mit der Stammklasse erfolgt ein Informationsaustausch über die Lernentwicklung der SuS:

- Kommt der Schüler zum Unterricht?
- Arbeitet er ausreichend?
- Ist der Schüler bereit für einen Schulwechsel?

Das oberste Ziel vom Unterricht in der Auffangklasse ist die Vermittlung der Deutschkenntnisse, sodass ein Übergang in eine Regelklasse ermöglicht wird.

Die in der Auffangklasse erworbenen Deutschkenntnisse sollen ausreichend sein

- für eine erfolgreiche Teilnahme am Lernprozess in allen Schulfächern,
- um einem Schulabschluss zu erwerben,
- um den Besuch einer weiterführenden Schule oder
- eine Ausbildung zu erlauben.

Das Schulgesetz setzt einen einjährigen Besuch der Auffangklasse vor, der unter besonderen Umständen auf zwei Jahre verlängert werden kann.

Für ältere oder für Schüler und Schülerinnen ohne vorherige Schulausbildung in ihren Ausgangsländern, die das nötige Niveau der Deutschkenntnisse in diesem Zeitraum nicht erreichen können und damit das gesetzte Ziel, soll das erworbene Niveau es erlauben sie auf der Prämisse anderer Bildungsinstitutionen beschulen zu lassen, z.B. IB, Vorklassen der Berufskollegs, mit weiterer obligatorischer Deutschförderung.

Inzwischen haben wir innerhalb des Schulzentrums vereinbart, dass wir die Schüler/innen ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen in unsere IK aufnehmen, sie aber ihren Fähigkeiten entsprechend parallel in Klassen der Hauptschule, Realschule oder des Gymnasiums geben.

So sind jetzt einige ,Schüler/innen aus der IK im Gymnasium und eine Schülerin aus der Realschule bei uns zum Deutschunterricht in der IK. Diese Lösung scheint mir für die betroffenen Schüler/innen, aber auch für die Lehrer/innen unserer Hauptschule am besten.

(s. Literaturverzeichnis Die BASS von A-Z)

9 Schulinterne Konzepte und Vereinbarungen über schulische Arbeitsfelder

9.1 Das Lernzentrum

Im Jahre 2008/09 wurde ein Lernzentrum eingerichtet, das ganztägig von außerschulischen Mitarbeiter/innen betreut wird, die ein freiwilliges soziales Jahr ableisten oder aus einem Seniorenprogramm kommen wie dem generationsübergreifenden Freiwilligendienst.

Was sind die Ziele im Lernzentrum:

1. lernwillige Schüler/-innen bei der Aufarbeitung und Vertiefung des bereits gelerntem Unterrichtsstoffs zu unterstützen,
 - neue und unterrichtsnahe Inhalte zu vermitteln,
 - nicht-deutschsprachigen Schülern/-innen Grundkenntnisse der deutschen Sprache beizubringen und ihnen so den Übergang und die Integration in den Schulalltag zu vereinfachen,
 - Schüler/-innen zu betreuen, welche aus verschiedenen Gründen nicht am Unterricht teilnehmen können oder dürfen,
 - Schüler/-innen bei Klassenarbeiten zu beaufsichtigen,
 - sowohl Lehrer/-innen, als auch Schüler/-innen bei sozialen, fachlichen oder organisatorischen Problemen behilflich zu sein,
 - Die Beaufsichtigung von Schülern/-innen in und außerhalb der Klassen, um das Lehrpersonal zu unterstützen und zu entlasten,
 - Die Beaufsichtigung der Schüler/-innen, die aufgrund diverser Vergehen nachmittags, zuvor versäumten Unterrichtsstoff aufarbeiten müssen,
 - Die Begleitung einzelner Klassen bei verschiedenen Exkursionen und Klassenfahrten, als Unterstützung der Aufsichtspersonen.

9.2 Das Fach Deutsch (Frau Schütz)

Fachspezifische Ziele und Schwerpunkte

Der Deutschunterricht trägt in besonderer Weise zur Sprachbildung bei, indem er auf die Erweiterung des Basiswissens von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich eines adäquaten Umgangs mit der gesprochenen sowie mit der geschriebenen Sprache Deutsch abzielt. In der Hauptschule soll er die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg vor allem in berufs- aber auch in studienorientierten Bildungsgängen fortzusetzen. Besonderes Ziel ist dabei die Entwicklung von Kompetenzen in den Bereichen Sprechen, Schreiben, Lesen und Zuhören um über die Auseinandersetzung mit Sprache, Texten, Kommunikation und Medien zur eigenverantwortlichen Bewältigung der Anforderungen von Ausbildung, Arbeitswelt und gesellschaftlichem Alltag zu befähigen. Die Sprache als wichtiges Kommunikationsmittel steht im Fokus des Deutschunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, über die deutsche Sprache zu verfügen und mit Sprachnormen kompetent umzugehen. Das konzentrierte Zuhören ist dabei genau so wichtig wie das Erkennen und Anwenden von Argumentationsstrategien. Des Weiteren sollen die Schülerinnen und Schüler bei der schriftlichen Textproduktion in der Lage sein, ihre Texte in Übereinstimmung mit Schreibabsicht und -ziel zu verfassen. Daher müssen sie lernen, die Sachverhalte logisch darzustellen, aber auch die Textsortenspezifika und die sprachlich-rhetorischen Mittel sinnvoll einzusetzen. Als weiteres zentrales Element steht die Textverstehenskompetenz im Vordergrund. Der sichere Umgang mit Texten bildet die Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an Bildungsprozessen.

Im Deutschunterricht sollen so genannte Basiskompetenzen aufgebaut werden, auf die in den übrigen Fächern zurückgegriffen werden kann. Diese Basiskompetenzen sind:

- Benennen, Definieren, Beschreiben
- Berichten
- Erklären, Erläutern
- Bewerten, Beurteilen
- Argumentieren, Stellung beziehen (Kernlehrplan Deutsch HS, S. 9ff.)

Fächerübergreifende Aspekte

Für die didaktisch-methodische Gestaltung des Deutschunterrichts an der Schule gelten fachunabhängig die von der Qualitätsanalyse NRW geforderten Kriterien für guten Unterricht nach Hilbert Meyer:

- 1. Klare Strukturierung des Unterrichts** (Prozess-, Ziel- und Inhaltsklarheit; Rollenklarheit, Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen)
- 2. Hoher Anteil echter Lernzeit** (durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit; Auslagerung von Organisationsaufwand; Rhythmisierung des Tagesablaufs)
- 3. Lernförderliches Klima** (durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge)
- 4. Inhaltliche Klarheit** (durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Plausibilität des thematischen Gangs, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung)
- 5. Sinnstiftendes Kommunizieren** (durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Sinnkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback)
- 6. Methodenvielfalt** (Reichtum an Inszenierungstechniken; Vielfalt der Handlungsmuster; Variabilität der Verlaufsformen und Ausbalancierung der methodischen Großformen)
- 7. Individuelles Fördern** (durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung und Integration; durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Schülern aus Risikogruppen)
- 8. Intelligentes Üben** (durch Bewusstmachen von Lernstrategien, passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen und "überfreundliche" Rahmenbedingungen)
- 9. Transparente Leistungserwartungen** (durch ein an den Richtlinien oder Bildungsstandards orientiertes, dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler entsprechendes Lernangebot und zügige förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt)

10. Vorbereitete Umgebung (durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug)

(Quelle: http://www.fachdidaktik-einecke.de/images/h_meyer1.jpg, 20.04.12)

9.2.1 Fachspezifische Aspekte

Für das Fach Deutsch hat die Fachgruppe die folgenden fachspezifischen Aspekte festgelegt:

- **Anknüpfungen an die Lebenswirklichkeit der Kinder:** Der Deutschunterricht soll so konzipiert sein, dass stets unter einem Thema gearbeitet wird. Dabei sollen die Themen an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler angelehnt sein und an deren Interessen und Erfahrungen anknüpfen.
- **Berücksichtigung des Schreibens als Prozess:** Aufgrund der Ergebnisse der Deutscharbeiten in den 5. Jahrgangsstufen ist dort die Förderung der Schreibkompetenz in den Fokus zu nehmen. Zur Vorbereitung auf komplexere Schreibaufgaben soll die Entwicklung von Teilkompetenzen in Lernarrangements stärker berücksichtigt werden.
- **Förderung der Lesekompetenz und Lesefreude:** Schülerinnen und Schüler müssen – auch um in anderen Fächern erfolgreich sein zu können – Inhalte und Zusammenhänge verstehen, verarbeiten und formulieren können. Vielen Kindern fällt dies sehr schwer. Deshalb wurde eine besondere Förderung dieses Bereiches beschlossen.
- **Nutzung der Mehrsprachigkeit:** Ernstnehmen von Kompetenzen, die bislang nur außerschulische Relevanz hatten. Mehrsprachigkeit: So können bereits vorhandene sprachliche Kompetenzen gezielt für Wortschatz bzw. Grammatikarbeit genutzt werden. Zudem können die verschiedensten Formen des interkulturellen Lernens beachtet werden.
- **Beteiligung der Lernenden an evaluativen Prozessen:** Um mögliche Hemmschwellen abzubauen, wurde beschlossen, für Schülerinnen und Schüler zunächst niederschwellige Beteiligungsangebote bereitzustellen.
- **Rückmeldung zur Leistungsbewertung** (u.a. schriftliche Förderempfehlungen, individuelle Förderpläne oder Portfolios, denen die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Entwicklungen entnehmen können): Voraussetzung dafür ist die **Kriterien- und Zieltransparenz**, die in allen Leistungssituationen (mündlich und schriftlich) gegeben sein muss. Dies dient dazu, dass Schülerinnen und Schüler lernen, ihre

Leistungen einzuschätzen, Übungsbedarfe zu erkennen und schließlich den eigenen Lernprozess mitzuplanen.

- **Stärkung des Selbstbewusstseins von Schülerinnen und Schülern:** Um mehr Schülerinnen und Schüler zu einem Mittleren Schulabschluss zu motivieren, soll ihr Bewusstsein für ihr eigenes Können gestärkt werden.
- **Fachleistungsdifferenzierung:** Im Hinblick darauf, dass verschiedene Schulabschlüsse angestrebt werden, wird der Deutschunterricht kognitiv anregend für alle Schülerinnen und Schüler gestaltet. Es wird auch berücksichtigt, dass die im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzerwartungen in Umfang, Höhe und Komplexität für Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erwerben wollen, an den unteren Rand der Bandbreite der Kompetenzerwartungen angepasst werden können. Konkrete Anregungen diesbezüglich sind von der Fachgruppe erarbeitet worden.
- **Sprachbildung:** Aufgrund der Veränderung gesellschaftlicher Bedingungen muss auch Unterricht sich verändern. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die stärkere Berücksichtigung der sprachlichen Komponente nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in allen anderen Fächern. Dazu leistet der Deutschunterricht einen besonderen Beitrag (s.o. Förderung).
- **Einbeziehung externer Fachleute:** Zu bestimmten thematischen Inhalten ist die Einbeziehung externer Fachleute sinnvoll und lernfördernd.

9.2.2 Sprachförderung

Die Wilhelm-Busch-Hauptschule weist mit circa 72% einen recht hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund auf, sodass sich neben der Vermittlung von Fachwissen auch bei der Sprachbildung ein erhöhter Förderbedarf ergibt. Der Aspekt des sprachsensiblen Fachunterrichts bildet somit ein zentrales Anliegen.

„Ein sprachsensibler (Fach)unterricht hat die fachliche, sprachliche und kommunikative Kompetenzentwicklung der Lernenden gleichermaßen im Blick. Er unterstützt das Sprachlernen und das Fachlernen mit Methoden-Werkzeugen. Schließlich geht er sensibel mit den sprachlichen Standardsituationen im Fachunterricht um.

Vermehrt gibt es an der Schule integrative Klassen oder Klassen mit einzelnen Kindern, die einen speziellen Förderbedarf haben.

Förderung in der deutschen Sprache (insbesondere in den Jahrgängen 5 und 6) unter besonderer Berücksichtigung des Migrationshintergrundes

9.2.3 Förderbausteine der WBS

Förderband Fördern und Fordern	Kleingruppenförderung für Migranten	Lernzentrum	Fördern Sitzenbleiben statt
<p>für Deutsch (Mathematik und Englisch) durch LehrerInnen der WBS in den Klassenstufen 5 - 8 (zwei - drei Gruppen je nach Leitungsniveau)</p> <p>In den Klassen 8 - 10 Förderung in Randstunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • durch LehrerInnen für DAZ der WBS • durch Förder-Student/innen • Projekt: Zukunft fördern 7. + 8. Klasse (Partner für Schule) • durch MitarbeiterInnen des Lernzentrums 	<p>Zielgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • LernschülerInnen • SchickschülerInnen • NachsitzschülerInnen • Fördern statt Sitzenbleiben 	<p>Fördergruppen in Problembereichen -in den Hauptfächern Mathe, Deutsch, Englisch -soziales Verhalten: Förderpläne durch SA (z.B. bei schlechten Noten in Nebenfächern aufgrund mangelndem Sozial- und Arbeitsverhalten)</p>

9.2.4 Entwicklungsziele des Förderkonzeptes Deutsch

In der Wilhelm-Busch-Schule mit hohem Migrantenanteil, ist es Ziel, die sprachliche Kompetenz insbesondere der Schüler/innen mit Migrationshintergrund so zu fördern und zu fordern, dass sie gute Schulleistungen erzielen und einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Schulabschluss erreichen, der ihnen einen Übergang in die Ausbildung oder eine weiterführende Schule ermöglicht. Die Schüler/innen sollen am Ende der Schulzeit in der Lage sein, Texte lesend oder hörend zu verstehen, ihnen Informationen zu entnehmen und selber Texte zu produzieren, die die grammatischen Regeln und Rechtschreibregeln berücksichtigen und ihre eigene Meinung angemessen vertreten.

9.2.5 Förderkonzept Deutsch

Seit Anfang des Schuljahres 2007 wird in den Jahrgangsstufen 5/6 innerhalb der ersten drei Schulwochen der Duisburger Sprachstandstest eingesetzt, um den genauen Förderbedarf im Bereich Hörverstehen, Leseverstehen, Grammatik, Satzbau und Rechtschreibung festzustellen. Bei Verdacht auf eine Lese-Rechtschreibschwäche steht zusätzlich die Hamburger Rechtschreibprobe (HSP) als förderdiagnostisches Testverfahren zur Verfügung. Hier werden als Vergleichswerte die Vergleichstabellen für Anfang der Klasse 5, Hauptschule, Realschule und Gesamtschulen herangezogen. Für die Beurteilung können die richtig geschriebenen Wörter (W) und die Graphemtreffer (GT) herangezogen werden, die Lupenstellen zur Feststellung der alphabetischen, orthographischen bzw. morphematischen Strategie können bei ausgewählten Schülern/innen zur genaueren Beurteilung der Leistungsschwächen zusätzlich herangezogen werden.

Es wurde in den Klassen 5/6 ein Förderband eingeführt. Im Anschluss an die Auswertung der Diagnoseverfahren erfolgt eine Einteilung der Schüler/innen in die Fördergruppen, sodass in die Fördergruppen zwischen 6 – 10 Schüler kommen (Förderunterricht für Teile von Klassen). Das heißt, dass der Förderunterricht parallel stattfindet. Damit wurde der Förderunterricht aus dem Randstundenbereich herausgelöst, wie schon in dem ersten Förderkonzept angestrebt. Hierbei werden für das Fach Deutsch in den Klassen 5 und 6 zwei unterschiedliche Leistungsgruppen gebildet: eine leistungsstarke Gruppe und eine leistungsschwache Gruppe.

Für die Gruppe mit Lese-Rechtschreib-Problemen können zwei verschiedene Programme eingesetzt werden: entweder kann nach dem Förderkonzept von Carola Reuter-Liehr „Lautgetreue Rechtschreibförderung“, deren Fördermaterialien verschiedene Phonemstufen umfasst, oder nach dem LRS-Programm von Ulrich Horch-Enzian, das ein Lesetraining beinhaltet, Übungen zur phonologischen Bewusstheit aufgreift und die vier Basisstrategien zur richtigen Rechtschreibung aufgreift: Silben schwingen, Verlängern, Ableiten und Merkwörtertraining, gearbeitet werden.

Neben der Förderung der Lese-Rechtschreibsicherheit in der 5. und 6. Klasse wird in der Jahrgangsstufe 6 das Thema „Lesen“ als ein Förderschwerpunkt direkt an den Anfang des Schuljahres gesetzt. Der Höhepunkt dieses Förderschwerpunktes bildet der Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des deutschen Buchhandels (Schulentscheid im November / Dezember des jeweiligen Jahres), an dem Klassen auf Wunsch teilnehmen können.

In der Jahrgangsstufe 8 wird die Vorbereitung der Lernstandserhebungen (Vera) als Schwerpunkt gesetzt und entsprechend vorliegende Materialien eingesetzt.

In der Jahrgangsstufe 10 werden entsprechend die zentralen Abschlussprüfungen vorbereitet.

9.2.5.1 Eingesetzte Förderprogramme:

1. Lautgetreue **Rechtschreibförderung** nach Carola Reuter-Liehr
2. Individuelle Förderung bei LRS, Basistraining 4. - 7. Schuljahr. Ulrich Horch-Enzian

9.2.5.2 Evaluation

1. Duisburger Sprachstandstest Der Duisburger Sprachstandstest wird am Anfang in allen Klassen 5 und am Ende des Jahres noch einmal durchgeführt, um (im Pre- und Posttest) die Wirksamkeit des Förderunterrichtes und Lernfortschritte zu evaluieren.
2. Hamburger Rechtschreibprobe (bei Bedarf) Zu überlegen bleibt, ob zukünftig die HSP online ausgewertet werden soll, was eine deutliche Arbeitserleichterung bedeuten würde.
3. Salzburger Lesescreening (Einsatz für den Förderschwerpunkt Leseförderung in der 6. Klasse bleibt zu prüfen)
4. Weiterhin müsste geprüft werden, ob neben dem Duisburger Sprachstandstest auch der Hamburger Schulleistungstest für die 4. und 5. Klassen (HST 4/5) insbesondere unter Berücksichtigung des Migrationshintergrundes als standardisiertes Verfahren zur Diagnose und Evaluation geeignet ist. Der HST 4/5 ist ebenfalls ein Verfahren zur Erfassung weiterer Aspekte der schriftsprachlichen Entwicklung von SchülerInnen, die über die Rechtschreibkompetenz hinausgehen: hier geht es zusätzlich um Sprachverständnis, Leseverständnis und Informationsentnahme aus Karten, Tabellen und Diagrammen (vgl. Heinz et al.: Zusätzliche Förderung im sprachlichen Bereich in den Jahrgängen 5 und 6, S. 8).

Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG; § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Deutsch Hauptschule hat die Fachkonferenz Deutsch im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen. Die im Weiteren aufgeführten **verbindlichen Absprachen** stellen zunächst die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der

Fachgruppenmitglieder dar. Gemäß den Vorgaben fließen sowohl schriftliche als auch mündliche Leistungen in angemessener Weise in die Bewertung ein. Dabei ist zu beachten, dass allein die schriftlichen Lernerfolgsüberprüfungen in den Bereich der schriftlichen Leistungsbewertung fallen, während alle anderen (auch schriftlichen) Leistungen zum Bereich der sonstigen Mitarbeit gehören.

9.2.5.3 Verbindliche Absprachen im Fach Deutsch zur Durchführung von schriftlichen und mündlichen Arbeiten

Anzahl und Dauer der Klassenarbeiten sind nachstehender Tabelle zu entnehmen. Die Klassenarbeiten müssen sich an den Aufgabentypen des Kernlehrplans orientieren (Typ 1: Erzählendes Schreiben, Typ 2: Informierendes Schreiben, Typ 3: Argumentierendes Schreiben, Typ 4: Analysierendes Schreiben, Typ 5: Überarbeitendes Schreiben und Typ 6: Produktorientiertes Schreiben).

In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 müssen alle sechs Aufgabentypen und in den Doppeljahrgangstufen 7/8 und 9/10 jeweils die Typen 2 bis 6 berücksichtigt werden, wobei zu beachten ist, dass sowohl Typ 4a als auch Typ 4b verbindlich sind. Darüber hinaus gibt es eine freiwillige hausinterne Absprache, dass jeweils die letzte Klassenarbeit im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufen 5, 7 und 9 parallel geschrieben werden kann, damit die Möglichkeit zur Kreuzkorrektur besteht. Die Möglichkeit, ein bis zweimal pro Schuljahr eine Klassenarbeit beispielsweise durch ein anderes Format (z. B. Lesetagebuch, Portfolio, Praktikumsmappe) zu ersetzen, wird den Kolleginnen und Kollegen empfohlen, jedoch nicht verbindlich festgelegt.

Weitere mögliche Arbeiten sind Medienprodukte, Hausarbeiten, Projekte sowie Praktische Arbeiten, die in die Deutschnote mit einfließen.

Anzahl der Klassenarbeiten

Klasse	Deutsch	
	Anzahl	Dauer (in Unterrichtsstunden)
5	6	1
6	6	1
7	6	1 - 2
8	5	1 - 2
9	4 - 5	2 - 3
10	4 - 5	2 - 3

(<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/AnzahlKlassenarbeiten.html>)

9.2.5.4 Verbindliche Instrumente

Verbindliche Instrumente zur Leistungsbewertung sind:

- Klassenarbeiten, mündliche Klassenarbeiten, Arbeitsmappe, Feedbackbögen, Portfolio, kurze Hausarbeit, kurze schriftliche Überprüfung, Praktikumsberichte, HSP (Hamburger Schreibprobe), Referate, Duisburger Sprachstandseinschätzung, Hausaufgaben, Lernplakate, Präsentationen

9.2.5.5 Übergeordnete Kriterien der Leistungsbeurteilung

Leistungsüberprüfungen umfassen immer die Forderung nach einer Verstehensleistung und einer Darstellungsleistung. Neben der Richtigkeit und Qualität der Ergebnisse muss auch die angemessene Form der Darstellung als Kriterium der Bewertung berücksichtigt werden.

Als Grundlage für die einheitliche Benotung der Klassenarbeiten liegt ein Punkteraster zugrunde.

9.2.5.6 Konkrete Kriterien für die Bewertung der schriftlichen, mündlichen und praktischen Leistungen im Fach Deutsch

Grundsätze für die Gestaltung und Bewertung schriftlicher Arbeiten:

Die Gewichtung der einzelnen Kriterien richtet sich jeweils nach den Unterrichtsschwerpunkten, die die Lehrkraft – abgestimmt auf die jeweilige Lerngruppe – gesetzt hat. Im Vorfeld sollte die Schwerpunktsetzung den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht werden.

Kriterien für die schriftliche Form der Leistungsüberprüfung:

- Klassenarbeiten
 - o Verstehensleistung, sprachliche Darstellungsleistung, Inhaltliche Qualität, Kommunikativer Bezug, sachliche Richtigkeit gemessen am jeweiligen Aufgabentyp, äußere Form und Schriftbild, Grammatik, Orthographie, Selbstkontrolle, Selbstkorrektur
- umfangreichere Schreibprodukte (z.B. Lesetagebücher, Portfolios, Werkstattprodukte)
 - o sachliche Richtigkeit, umfassende Berücksichtigung thematischer Schwerpunkte, je nach Aufgabenstellung durch sinnvolle Beiträge ergänzt, Darstellungsleistung, Originalität und Ideenreichtum (persönlicher Stil, erkennbare

Gestaltungsabsicht, Kreativität), Folgerichtigkeit, Vollständigkeit, äußere Form und Schriftbild, Einhaltung von Fristen

- mündliche Prüfungen
- o sachliche Richtigkeit, mündliche Darstellungsleistung, Inhaltliche Qualität, Qualität der Präsentation (mit Plakat, Powerpointpräsentation o.ä.), Einhaltung von Fristen

Grundsätze und Kriterien für die Bewertung der sonstigen Mitarbeit:

Die sonstige Mitarbeit bezieht sich auf Leistungen der Schülerinnen und Schüler bei der Beteiligung am Unterrichtsgespräch, beim Vortragen eines Textes, im szenischen Spiel, beim Lesen, im Vortrag eines Textes, bei Präsentationen, beim Engagement in Gruppenarbeiten, bei der Auswertung von Hausaufgaben, auf die schriftlichen Beiträge zum Unterricht; dazu zählen auch Dokumentationen längerfristiger Arbeitsprozesse wie Protokolle, Materialsammlungen, Portfolios, Mappen etc. sowie auf kurze schriftliche Übungen.

Dabei sind folgende Kriterien wichtig:

- o Beachtung der Kommunikationssituation und des Adressaten, konstruktive Beteiligung an Gesprächen, aktive Mitarbeit im Rahmen von Partner-/Gruppenarbeit, Länge, Komplexität und Verständlichkeit des Beitrags, strukturiertes Präsentieren von Inhalten, sorgfältige und vollständige Hausaufgaben, vollständige und ordentliche Hefte/Mappen/Portfolio-Führung, Richtigkeit/ Vollständigkeit etc.. der schriftlichen Übungen, Aktive Mitarbeit in Projekten / praktischen Phasen

9.2.5.7 Sprachliche Kompetenzen von Schülern/innen mit Migrationshintergrund fördern

Grundsätze der Förderung im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“

Integration wird von uns als ein Prozess verstanden, indem es sowohl um Verständigung als auch um gegenseitiges Verständnis geht. Es geht nicht nur um das Erlernen der deutschen Sprache, sondern es geht immer auch um Annäherung von Menschen, die sonst keine oder kaum Berührungspunkte mit der deutschen Sprache haben. Der Unterricht soll Freude und Motivation fördern und Lernfortschritte positiv verstärken. Der Unterricht beinhaltet dazu auch spielerische Elemente. Die Entwicklung und die Lebenswelt der Kinder werden berücksichtigt und bei der Auswahl der Inhalte und Materialien mit einbezogen. Die Themen umfassen die Bereiche der kindlichen Lebenswelt bezogen auf das Alter der Kinder.

Ein moderner, schülerzentrierter Zweitsprachunterricht sollte die individuelle Sprachentwicklung der Lernenden berücksichtigen. Dies kann nur dann in sinnvoller Weise geschehen, wenn Lehrende sich über die Sprachstände ihrer Schüler/innen bewusst sind und einen differenzierenden, den jeweiligen Sprachständen angepassten Grammatikunterricht anbieten. Fehleranalyse ist – bei allen Einschränkungen, die sie mit sich bringt – auch heute noch ein Verfahren, das Lehrerinnen und Lehrern wichtige Erkenntnisse über die Lerner Sprache ihrer Schülerinnen und Schüler liefern kann. Die Ergebnisse von Fehleranalysen geben u.a. Hinweise darauf, ob der schulische Grammatikunterricht allen Lernenden gerecht wird, welche Fehler es zu korrigieren lohnt, welche nicht etc. Diehl et al. 2000 argumentieren – mit Bezug auf ihr Verfahren – ähnlich: „Die Erkenntnisse des DiGS-Projektes können nur dann im Grammatikunterricht zum Tragen kommen, wenn mit den Mitteln der Binnendifferenzierung den jeweiligen Schülern/innen bzw. Schülergruppen nur derjenige Lernstoff vermittelt wird, den sie von ihrem Erwerbsstand her effektiv bewältigen können.

Dies setzt voraus, dass zuerst die jeweiligen Erwerbsstände ermittelt werden. (...) Wir halten (...) die Einführung einer solchen Praxis für möglich.“ Die Ergebnisse der Fehleranalyse sollten positiv formuliert werden, d.h. den Lernenden sollte mitgeteilt werden, **was sie schon können** und wie möglicherweise der nächste Schritt zur Erweiterung ihrer Sprachkompetenz aussehen könnte. Dabei sollten nicht nur die Einzelergebnisse der Fehleranalyse Berücksichtigung finden, sondern möglichst, wie im Beispiel oben, auch eine Gesamteinschätzung.

9.3 Sprachcamp

2011 fand an unserer Schule ein Sprachcamp statt. Mit der engagierten Unterstützung des KSB Rhein-Erft e.V. (und der großzügigen Finanzierung durch die Kreissparkasse) wurde von drei Dozentinnen ein Konzept entwickelt, das den teilnehmenden Schüler/innen die Möglichkeit bietet, auf spielerische Weise ihre Deutschkenntnisse zu erweitern und eine ausgewogene Ernährung kennen zu lernen. Eine Woche vor Schulbeginn verbringen bis zu 15 Schüler/innen und ihre Dozentinnen tagsüber im Sprachcamp: Gemeinsam spielen, toben und kochen sie, dabei werden die sprachlichen Fähigkeiten der Schüler/innen verbessert: Das ist das Ziel, das sich die Beteiligten des „Sprachcamp bewegt“ gesteckt haben.

Seit 2012 haben wir das Sprachcamp in Eigenregie übernommen, d.h. die Organisation sowie die Kosten übernimmt die Schule. Das Sprachcamp findet jährlich eine Woche vor dem neuen Schuljahr statt. Drei Lehrpersonen gestalten die Tage. Schwerpunkte sind Bewegung, Ernährung und Sprache.

Sprachcamp 2012: Erlebnisbericht der Schüler/innen

Das Sprachcamp 2012 liegt nun hinter uns. Sprachcamp, das war eine Woche voller Spiel und Spaß – und irgendwie auch voller Sprache. Was wir gemacht haben, wollt Ihr wissen? Nun, dann passt mal auf....

Es ist Montag und alles ist noch neu für uns. Irgendwie kennen wir uns ja alle vom Sehen, aber was wissen wir wirklich von den „Anderen“ aus der Parallelklasse? Na ja, das Kennenlernen muss warten, den erst einmal bereiten wir mit unseren Dozentinnen Frau Wojke, Frau Leiff und Frau Heyne ein riesiges Frühstücks-Bufferet zu: Käse und Wurst, Honig und selbstgemachte Marmelade, Jogurt und Margarine, die verschiedensten Sorten Brot und vor allem viel Obst und Gemüse – das erwartet uns ab jetzt jeden Morgen. Nach viel Bitten und Betteln gibt es sogar Kakao – bei den ganzen gesunden Sachen, die wir hier essen, darf das ruhig mal sein!

Nach dem Frühstück lernen wir uns dann richtig kennen – wir jagen Luftballons hinterher und erfahren nebenbei, wer gerne am Strand liegt, wer am liebsten Lasagne isst und wer Geigenmusik am schönsten findet.

Weiter geht es in der Sporthalle, wo wir uns todesmutig der Zauberschnur stellen. Bücken, springen, springen, SPRINGEN! Da kommt man ganz schön aus der Puste, aber zum Trampolinspringen und zum Schaukeln an den Tauen sind wir immer bereit!

Außerdem können wir uns beim Mittagessen ja wieder stärken. Wir kochen Pasta mit selbstgemachter Tomatensoße – lecker! Nach dem Essen hilft uns die Spülmaschine beim Spülen, daher ist das Aufräumen und Saubermachen gar nicht so schlimm. Was will man mehr?

Am nächsten Tag gehen wir nach dem Frühstück hinunter an den Rhein, wo die „MS Wissenschaft“ auf uns wartet. Das ist ein großes Schiff, auf dem es wahnsinnig viel zu tun und entdecken gibt. Virtuelles Einkaufen, eine Eule steuern, täuschend echte Fische abwiegen, ins Kino gehen und nebenbei lernen, wie man nachhaltig leben kann – da gehen zwei Stunden

schnell vorbei. Wer will, kann an einem Quiz teilnehmen. Dass der eine oder die andere geschummelt hat, wollen wir jetzt nicht verraten...ups!

Zwischendurch stärken wir uns mit unseren Lunchpaketen, die wir uns selbst zusammengestellt haben: belegte Brote, Obst und Gemüse. Die Brotdosen dafür haben wir vom Marktkauf um die Ecke geschenkt bekommen, was wir sehr, sehr nett finden.

Am Mittwoch spielen und basteln wir den ganzen Vormittag. Frau Leiff kennt wirklich die besten Spiele, zum Beispiel „Teekesselchen“ oder Kartenspiele. Manche davon hat sie sogar für uns selbst gebastelt. Am tollsten sind aber immer noch unsere Wortschatzkisten. Die sind eigentlich nur aus ganz langweiligem Holz, aber wir dürfen sie bemalen und bekleben, wie wir wollen! Danach sammeln wir unsere ganz persönlichen Schätze darin: schöne Worte, schwierige Worte, lustige Worte und auch Worte, von denen wir bis jetzt noch nie gehört haben. Das ist doch mal ein Schatz!

Zum Mittagessen sind wir zu Frau Heyne runter in die Küche gegangen. Dort gibt es wahnsinnig viel zu tun: Gemüse putzen und schneiden, Knoblauch hacken, Soßen anrühren und Käse reiben. Ihr merkt schon: ES GIBT PIZZA! Zum Nachtisch hat Frau Wojke noch einen leckeren Nektarinen-Quark für uns angerührt – ein tolles Mittagessen also.

Danach spielen wir in der Sporthalle das Chaos-Spiel. Frau Wojke hat es für uns vorbereitet und wir legen gleich los. Es ist, hm, chaotisch, wie der Name schon sagt. Wir rennen durch die Halle, suchen uns unsere Aufgaben, die überall verstreut liegen, und legen los. Quizfragen werden beantwortet, Kunststückchen werden aufgeführt und manchmal braucht man einfach nur Ausdauer, wenn man durch die Halle rennen muss. Zum Glück spielen wir in Zweier-Teams, da geht vieles leichter und Spaß macht es auch!

Am Donnerstag geht es noch mal richtig zur Sache: wir machen eine Stadtralley. Wir jagen quer durch die Fußgängerzone von Wesseling, suchen Hausnummern, lösen Rätsel und erkennen, dass man die wertvollsten Dinge im Leben für nur einen Euro kaufen kann. Das glaubt Ihr nicht? Nun, wir haben das Gegenteil bewiesen....

Im Marktkauf geht die Jagd weiter. Welche Milch ist die billigste, welcher Käse der teuerste? Und wie rechnet man den Preis für Frischfleisch aus? Am Schluss dürfen wir uns unser Lieblingsobst kaufen, für später.

Zurück in der Schule stürzen wir uns in die letzten Aufgaben. Es wird noch einmal knifflig und wir müssen Sportsgeist beweisen. Welche Gruppe baut die höchste Menschenpyramide?

Wie schafft man es, dass zwei Leute nur einen Fuß und drei Hände auf dem Boden haben (und sonst nichts)? Schwierig, aber gemeinsam schaffen wir es!

Wir beenden den Tag mit einem Picknick im Grünen. Wir dürfen endlich unser eingekauftes Obst essen und verdrücken alles, was wir in die Brotdosen gepackt haben. Das haben wir uns verdient!

Nun ist die Woche tatsächlich schon um. An unserem letzten Tag im Sprachcamp machen wir noch einmal etwas richtig Tolles und gehen ins Stadtschwimmbad, in das man uns netterweise eingeladen hat. Dank der Lunchpakete sind wir wieder mal sehr gut versorgt, und dank der Wasserpistolen haben wir doppelt so viel Spaß beim Schwimmen.

Nach einer heißen Sommerwoche tut das Wasser gut und wir merken gar nicht, wie die Zeit vergeht. Plötzlich müssen wir uns verabschieden, was ein bisschen traurig ist. Aber wir hatten auch viel Spaß und deshalb sind wir auch fröhlich.

Wir möchten uns beim Schwimmbad und beim Marktkauf bedanken und auch bei der Schule, dass uns so viel geschenkt worden ist. Es war eine schöne Woche und wenn man uns fragt, dann sagen wir: Sprachcamp? Natürlich!

Erstellt, mit Unterstützung einer Dozentin, von Nina, Veronika, Henedi, Mehak, Mehek und Muskaan.

9.4 Lesepaten (Yilmaz-Jäger)

Im Schuljahr 2015/2016 besuchen zwei Lesepatinnen unsere Schule, um Schüler/innen beim Lesen zu unterstützen. Frau Sommer und Frau Bergknecht setzen sich dieses Jahr zweimal pro Woche für 10 Schüler/innen aus verschiedenen Jahrgangsstufen ein, fördern deren Sprach- und Lesekompetenz und geben ihre Freude am Lesen weiter. Sie üben durch individuelle Förderung das Zuhören und Sprechen sowie das Mitlesen und Vorlesen von verschiedenen Texten.

9.5 Fremdsprachen an der WBS

Über die verpflichtende Fremdsprache Englisch hinaus bieten wir in Form von Arbeitsgemeinschaften Spanisch und Französisch an.

Darüber hinaus findet an unserer Schule muttersprachlicher Unterricht in Türkisch, Griechisch, Italienisch und Albanisch statt.

9.5.1 Englisch

Das Fach Englisch wird an der Wilhelm-Busch-Schule von der Jahrgangsstufe 5 bis zur Jahrgangsstufe 9 mit vier Schulstunden pro Woche unterrichtet; in der 10. Klasse 3-stündig. Der Englischunterricht in der Wilhelm-Busch-Schule basiert auf den in der Grundschule erworbenen Kompetenzen der Schüler/innen und baut diese kontinuierlich aus, um unsere Schüler/innen zu befähigen, ihren Bildungsweg an weiterführenden Schulen bzw. in der dualen Ausbildung erfolgreich fortzusetzen. Hierbei steht vor allem der Erwerb von kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen im Vordergrund.

In einer durch die Globalisierung geprägten modernen Welt ist die Beherrschung der englischen Sprache zumindest in Grundzügen unerlässlich. Unternehmen und Betriebe erwarten, dass potentielle Auszubildende des Englischen mächtig sind. Hier ist es nun die Aufgabe des Englischunterrichts, durch eine möglichst anschauliche und abwechslungsreiche Vermittlung den Schüler/innen die Fremdsprache näher zu bringen.

Folgende Kompetenzen werden an der Wilhelm-Busch-Schule im Englischunterricht vermittelt:

- Vorstellung der eigenen Person in mündlicher wie schriftlicher Form
- Telefonate führen
- Formale Briefe bzw. E-Mails verfassen
- Aus englischen Sachtexten relevante Informationen entnehmen und diese wiedergeben
- Teilnahme an Gesprächen und Diskussionen
- Teilnahme am kulturellen Leben
- Internetrecherche
- Arbeitsergebnisse präsentieren
- Informationsangebote nutzen
- Kontakte herstellen und vertiefen
- Kommunikation in Alltagssituationen

Der Englischunterricht knüpft an die Lebenswelt der Schüler/innen an und soll eine Alltagsrelevanz beinhalten. Die Stärkung der Anwendungsorientierung steht im Vordergrund. Hierzu führt die Wilhelm-Busch-Schule in der Jahrgangsstufe 8 eine fest im Schulprogramm verankerte Stufenfahrt nach England durch. Die Schüler/innen sind in englischen Gastfamilien untergebracht und sehen sich gezwungen, sich in der englischen Sprache

verständlich zu machen. Sie erleben durch Tagesausflüge und Städteerkundungen die englische Kultur und Geschichte.

Ab Stufe 8 werden im Englischunterricht Lektüren in englischer Sprache gelesen.

Im Lernzentrum der Wilhelm-Busch-Schule stehen außerschulische Lehrkräfte wie Lehramtsstudent/innen ganztägig zur Verfügung, um Schüler/innen gezielt zu fördern bzw. auf Klassenarbeit vorzubereiten und so die Lehrer/innen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Die Schüler/innen der Jahrgangsstufe 10 werden gezielt auf die Zentralen Prüfungen vorbereitet.

Mündliche Prüfung im Fach Englisch

Die Wilhelm-Busch-Schule hat mit dem Schuljahr 2015/16 eine mündliche Klassenarbeit im Fach Englisch etabliert. Alle Klassen (5-10) nehmen daran teil. Die mündliche Prüfung findet Ende des ersten Schulhalbjahres statt.

Im Folgenden der rechtliche und organisatorische Rahmen der mündlichen Klassenarbeit:

Mündliche Kompetenzen entwickeln und prüfen

Der rechtliche Rahmen der mündlichen Prüfungen wird in der APO – Sek I festgelegt. So bestimmt der § 6, Abs. 8, dass einmal pro Halbjahr eine Klassenarbeit durch eine nicht schriftliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden soll.

- Die Schüler/innen werden auf die in der Prüfung erwarteten Leistungen angemessen vorbereitet. Die Prüfungsvorbereitung orientiert sich an den Vorgaben der allgemeinen bzw. schulinternen Kernlehrplänen sowie den korrespondierenden Niveaubeschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen. (GeR).
- Für die mündliche Prüfung werden die Kompetenzbereiche *An Gesprächen teilnehmen* und *Zusammenhängendes Sprechen* gleichermaßen berücksichtigt.
- Die Bewertungskriterien werden den Schüler/innen sowie den Erziehungsberechtigten bereits vor den mündlichen Klassenarbeit transparent gemacht.
- Die Fachkonferenz Englisch trifft im Vorfeld Absprachen über die Organisation und den Ablauf der Prüfungen.
- Für die Mündlichen Prüfung ist eine Prüfungsdauer von bis zu 20 Minuten für eine Paar-, bzw. Gruppenprüfung in beiden Teilbereichen vorgesehen.
- Es wird für eine Synchronisation mit dem Termin- und Organisationsplan der Schule gesorgt.
- Die Bewertung der Mündlichen Klassenarbeit orientiert sich an den Vorgaben der Kernlernpläne und an den Niveaubeschreibungen der GeR.

- Für die Bewertung der Prüfungsleistung werden neben der Sprachrichtigkeit auch kommunikative und interkulturelle Kompetenzen sowie Inhalt, Strategie und methodische Aspekte berücksichtigt.
- Weitere Absprachen zur Bewertung werden durch die Fachkonferenz getroffen.

Leistungsbewertung

Grundlage für die Leistungsbewertung sind die schriftlichen bzw. mündlichen Klassenarbeiten sowie die sonstigen Leistungen. Die mündliche Sprachverwendung hat eine besondere Bedeutung.

Die Leistungsbewertung soll jedoch mehr sein als eine reine Kategorisierung des Lernerfolges. Die regelmäßige Rückmeldung über den Leistungsstand soll die Schüler/innen befähigen, die eigenen Lernfortschritte wahrzunehmen und auf Basis der erfolgten Diagnose individuelle Lernstrategien zu entwickeln.

9.6 Das Fach Mathematik (Frau Klameth)

Fachspezifische Aspekte

Für das Fach Mathematik hat die Fachgruppe die folgenden fachspezifischen Aspekte festgelegt:

- **Anknüpfungen an die Lebenswirklichkeit der Kinder:** Der Mathematikunterricht solle so konzipiert sein, dass stets unter einem Thema gearbeitet wird. Dabei sollen die Themen an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler angelehnt sein und an deren Interessen und Erfahrungen anknüpfen.
- **Förderung des Aufgabenverständnisses:** Schülerinnen und Schüler müssen Inhalte und Zusammenhänge verstehen, verarbeiten und formulieren können.
- **Beachtung der Mehrsprachigkeit:** Ernstnehmen von Kompetenzen, die bislang nur außerschulische Relevanz hatten. Zudem können die verschiedensten Formen des interkulturellen Lernens beachtet werden.
- **Rückmeldung zur Leistungsbewertung** (u.a. schriftliche Förderempfehlungen, individuelle Förderpläne oder Portfolios, denen die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Entwicklungen entnehmen können): Voraussetzung dafür ist die **Kriterien- und Zieltransparenz**, die in allen Leistungssituationen (mündlich und schriftlich) gegeben sein muss. Dies dient dazu, dass Schülerinnen und Schüler lernen, ihre

Leistungen einzuschätzen, Übungsbedarfe zu erkennen und schließlich den eigenen Lernprozess mitzuplanen.

- **Stärkung des Selbstbewusstseins von Schülerinnen und Schülern:** Um mehr Schülerinnen und Schüler zu einem Mittleren Schulabschluss zu motivieren, soll ihr Bewusstsein für ihr eigenes Können gestärkt werden.
- **Fachleistungsdifferenzierung:** Im Hinblick darauf, dass verschiedene Schulabschlüsse angestrebt werden, wird der Mathematikunterricht zwar einerseits kognitiv anregend für alle Schülerinnen und Schüler gestaltet, aber es wird auch berücksichtigt, dass die im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzerwartungen in Umfang, Höhe und Komplexität für Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erwerben wollen, an den unteren Rand der Bandbreite der Kompetenzerwartungen angepasst werden können. Konkrete Anregungen diesbezüglich sind von der Fachgruppe erarbeitet worden.
- **Sprachbildung:** Aufgrund der Veränderung gesellschaftlicher Bedingungen muss auch Unterricht sich verändern. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die stärkere Berücksichtigung der sprachlichen Komponente nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in allen anderen Fächern. Dazu leistet der Mathematikunterricht seinen Beitrag.
- **Einbeziehung externer Fachleute:** Zu bestimmten thematischen Inhalten ist die Einbeziehung externer Fachleute sinnvoll und lernfördernd.

Maßnahmen zur Umsetzung der fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze

WAS?	WER?	WANN bzw. BIS WANN?
Förderung des Aufgabenverständnisses	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler	kontinuierlich
Beachtung der Mehrsprachigkeit:	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler	kontinuierlich
Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an evaluativen Prozessen	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler	am Ende jeden Quartals
Rückmeldung zur Leistungsbewertung im	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler	Für die sonstige Mitarbeit: am Ende

Dialog zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler		jeden Quartals Bei Rückgabe der Klassenarbeiten
Stärkung des Selbstbewusstseins von Schülerinnen und Schülern: Motivation für den Mittleren Schulabschluss – Besuch der Nachbarschule	Schülerinnen und Schüler; benachbarte Schule mit Oberstufenangebot	nach Absprache
Individuelles Fördern durch Öffnung von Unterricht	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler	kontinuierlich
Externe Fachleute einbeziehen	Lehrkräfte	Im Rahmen geeigneter Themen/ U-Reihen

Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG; § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Mathematik Hauptschule hat die Fachkonferenz Mathematik im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen. Die im Weiteren aufgeführten verbindlichen Absprachen stellen zunächst die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Gemäß den Vorgaben fließen sowohl schriftliche als auch mündliche Leistungen in angemessener Weise in die Bewertung ein. Dabei ist zu beachten, dass allein die schriftlichen Lernerfolgsüberprüfungen in den Bereich der schriftlichen Leistungsbewertung fallen, während alle anderen (auch schriftlichen) Leistungen zum Bereich der sonstigen Mitarbeit gehören.

Verbindliche Absprachen im Fach Mathematik zur Durchführung von schriftlichen und mündlichen Arbeiten

Anzahl und Dauer der Klassenarbeiten sind nachstehender Tabelle zu entnehmen. Die Klassenarbeiten müssen so aufgebaut sein, dass sie sowohl inhaltsbezogene als auch prozessbezogene Kompetenzen berücksichtigen. Sie beziehen sich dabei hauptsächlich auf die vorausgegangene Unterrichtssequenz aber auch auf länger zurückliegende Einheiten, besonders der Umgang mit den Grundrechenarten. Besondere Berücksichtigung finden „offene Aufgaben“ und Aufgaben, die auf verschiedene Arten bearbeitet werden können.

(Kernlehrplan für die Hauptschulen in NRW - Mathematik S. 33)

Anzahl der Klassenarbeiten

Klasse	Mathematik	
	Anzahl	Dauer (in Unterrichtsstunden)
5	6	1
6	6	1
7	6	1 - 2
8	5	1 - 2
9	4 - 5	2 - 3
10	4 - 5	2 - 3

(<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/AnzahlKlassenarbeiten.html>)

WAS?	WER?	WANN bzw. BIS WANN?
Festlegen der Gewichtung von mündlichen und schriftlichen Leistungen	Fachkonferenz	regelmäßig
Festlegung Bepunktung der schriftlichen Arbeiten	Fachkonferenz	regelmäßig
Vertraut machen mit den Aufgabenformaten zentral gestellter Prüfungen und Tests	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte	bei Bedarf
Ausweisen von Fehlerschwerpunkten bei der Korrektur von Klassenarbeiten nebst Hinweisen für eine jeweils angemessene Form der Berichtigung	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler	regelmäßig

Verbindliche Instrumente

Verbindliche Instrumente für die Leistungsbewertung im Fach Mathematik sind:

- Klassenarbeiten
- Diagnosebögen (Lehrwerk: Individuelles Fördern zu „Denken & Rechnen“, Westermann)
- regelmäßige Tests
- schriftliche Parallelarbeiten werden angestrebt

Übergeordnete Kriterien der Leistungsbeurteilung

Grundsätze für die Gestaltung und Bewertung schriftlicher Arbeiten:

Die Gewichtung der einzelnen Kriterien richtet sich jeweils nach den Unterrichtsschwerpunkten, die die Lehrkraft – abgestimmt auf die jeweilige Lerngruppe – gesetzt hat. Im Vorfeld sollte die Schwerpunktsetzung den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht werden.

Kriterien für die schriftliche Form der Leistungsüberprüfung:

- Klassenarbeiten
- Verstehensleistung
- sachliche Richtigkeit gemessen am jeweiligen Aufgabentyp
- individuelle Lösungswege finden
- äußere Form und Schriftbild

Grundsätze und Kriterien für die Bewertung der sonstigen Mitarbeit:

Die sonstige Mitarbeit bezieht sich auf Leistungen der Schülerinnen und Schüler bei der Beteiligung am Unterrichtsgespräch, bei Präsentationen, beim Engagement in Gruppenarbeiten, bei der Auswertung von Hausaufgaben, auf die schriftlichen Beiträge zum Unterricht, dazu zählen auch Dokumentationen längerfristiger Arbeitsprozesse wie Protokolle, Materialsammlungen, Portfolios, Mappen etc. sowie auf kurze schriftliche Übungen.

Dabei sind folgende Kriterien wichtig:

- Beachtung der Kommunikationssituation und des Adressaten (z.B. Sprechweise, Anbindung an vorausgehende Unterrichtsbeiträge, Blickkontakt, ggf. direkte Ansprache von Mitschülerinnen oder Mitschülern)
- konstruktive Beteiligung an Gesprächen
- aktive Mitarbeit im Rahmen von Partner-/Gruppenarbeit
- Länge, Komplexität und Verständlichkeit des Beitrags
- strukturiertes Präsentieren von Inhalten
- sorgfältige und vollständige Hausaufgaben
- vollständige und ordentliche Heft/Mappen/Portfolio-Führung
- Richtigkeit/ Vollständigkeit der schriftlichen Übungen

Maßnahmen im Bereich der Grundsätze zu schriftlichen und sonstigen Leistungen

WAS?	WER?	WANN	bzw.	BIS
-------------	-------------	-------------	-------------	------------

		WANN?
Bewertung der Mathematikhefte	Lehrkräfte	regelmäßig
Ausweisen von Fehler- schwerpunkten bei der Korrektur von Klassenar- beiten nebst Hinweisen für eine jeweils angemessene Form der Berichtigung	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler	regelmäßig

Als Grundlage für die einheitliche Benotung der Klassenarbeiten liegt ein Punkteraster zugrunde:

Note 1 90 bis 100 %

Note 2 75 bis 89,5 %

Note 3 60 bis 74,5 %

Note 4 45 bis 59,5 %

Note 5 20 bis 44,5 %

Note 6 0 bis 19,5 %

Konkrete Kriterien für die Bewertung der schriftlichen, mündlichen und praktischen Leistungen im Fach Mathematik

Die Noten der Klassenarbeiten sind die Grundlage für die Zeugnisnote. Die

- Leistungen in Tests
- mündliche Mitarbeit
- Qualität der Äußerungen
- Darstellungsleistung
- Übersichtlichkeit
- Sauberkeit
- Verwendung von Maßeinheiten

werden angemessen berücksichtigt und geben im Zweifel den Ausschlag für die Endnote.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung

Lernerfolgsüberprüfungen werden so angelegt, dass sie den in den Fachkonferenzen beschlossenen Grundsätzen der Leistungsbewertung entsprechen und dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind. Darüber hinaus

ermöglichen Lernerfolgsüberprüfungen den Kindern Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung. Die Beurteilung von Leistungen ist demnach mit einer Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen zum Weiterlernen verbunden.

(vgl. Kernlehrplan für die Hauptschulen in NRW - Mathematik. S.33)

Neben den Elternsprechtagen bieten die Lehrpersonen auch Einzelgespräche mit den Schülerinnen und Schülern an, um über den aktuellen Lernstand zu informieren.

In den höheren Jahrgangsstufen gibt es Schüler/innen-Sprechtage.

Lehr- und Lernmittel für die einzelnen Jahrgangsstufen

Die Fachkonferenz hat sich für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 für das Lehrwerk „Denken und Rechnen“ aus dem Westermann- Verlag entschieden.

- Mathematikbuch Denken und Rechnen Westermann
- Arbeitsheft Denken und Rechnen Westermann
- individuelles Fördern Denken und Rechnen Westermann

Für die Schülerinnen und Schüler, die den mittleren Bildungsabschluss anstreben, muss darauf geachtet werden, den Unterricht durch weitere Materialien zu ergänzen, um genügend Anregungspotential für anspruchsvollere kognitive Prozesse bereitzustellen.

- Finale Westermann für Klasse 10a und 10b

Zur speziellen Vorbereitung auf die VERA Prüfung in der Klasse 8 dient folgendes Lehrwerk:

- Vera 8 Klett-Verlag

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Mathematikunterricht arbeitet eng mit anderen Unterrichtsfächern zusammen.

Im Fach **Kunst** bieten sich folgende Themen für die Zusammenarbeit an:

Symmetrien, Geometrische Formen, Muster und Ornamente erfinden, Farbkreis

Für das Fach **Deutsch** bieten sich folgende Themen an:

Steckbriefe, Sachaufgaben, offene Aufgaben, Textverständnis

Für das Fach **Physik** bieten sich folgende Themen an:

Dichte, Volumen, Geschwindigkeit

Für das Fach **Erdkunde** bieten sich folgende Themen an:

Diagramme, Maßstab, Entfernungen

Für das Fach **Geschichte** bieten sich diese Themen an:

Römische Zahlen, Pyramide, Körper

Für das Fach **Arbeitslehre** bieten sich diese Themen an:

Einstellungstests, Geld

9.7 Naturwissenschaftlicher Unterricht (Dr. Konermann)

Grundanliegen des naturwissenschaftlichen Unterrichts an unserer Schule ist, die Schülerinnen und Schüler mit den Gesetzmäßigkeiten in der Natur vertraut zu machen. „Naturwissenschaftliche Erkenntnisse dienen als Basis für ein zeitgemäßes und aufgeklärtes Weltbild und liefern Grundlagen für bedeutende technische und gesellschaftliche Fortschritte.“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ritterbach 2011)

An unserer Schule gehen wir intensiv auf die Bedeutung dieser Erkenntnisse für die den Alltag ein. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler mit den spezifischen Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften vertraut zu machen und sie damit für einen sparsamen Umgang mit Energie, zu einer gesundheitsbewussten Lebensführung und zu einem nachhaltigen und schonenden Umgang mit Ressourcen zu sensibilisieren.

Ein weiteres Anliegen ist es uns, unsere Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Interessen und Berufswünschen im Umfeld des naturwissenschaftlichen Unterrichts zu unterstützen. Die Berufsfindung nimmt an unserer Schule einen besonderen Rang ein. Durch die Kooperation mit den großen Firmen an unserem Standort, insbesondere der Evonik Industries AG, ist es unseren Schülerinnen und Schülern möglich, im 7. Jahrgang an dem Schülercamp Junior teilzunehmen. Im 8. Jahrgang kann dieses freiwillig dienstags fortgesetzt werden. Außerdem können dort Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe in den Ferien an einem freiwilligen Praktikum teilnehmen. Bei positiver Rückmeldung werden die Schülerinnen und Schüler in Klasse 9 von der Evonik gefördert und in das dreiwöchige Praktikum genommen. Danach steht eine Bewerbung für einen Ausbildungsplatz an. In den oben genannten Praktika lernen sie weitere Berufe und Aufgabenstellungen im Bereich der chemischen Industrie kennen.

9.8 Kulturelle Bildung an der WBS (Frau Dr. Krefting)

Wir gehen davon aus, dass Kunst Mut macht, unkonventionelle Lösungen zu entwickeln und Risikobereitschaft im Experimentieren zu zeigen. Ohne Freiheit gäbe es keine Kultur - sie ist

der Boden, auf dem Kreativität nicht nur gedeihen kann, sondern die wichtigste Ressource im Erlernen von Zukunftsfähigkeit ist.

Kooperation von Schulen und Künstlern schlagen eine Brücke zwischen innerschulischer und außerschulischer Erfahrungswelt von Lernenden. Ziel ist es, neue Welten zu eröffnen und Lernende für andere Sichtweisen achtsam, also aufmerksam zu machen. In der Wilhelm Busch Schule in Wesseling wird dieses Lernkonzept mit Engagement und Erfolg seit 2009 realisiert.

Wir entwickeln kreative Prozesse daher als Achtsamkeit, Bildkompetenz, Medien-kompetenz, Sinnesbildung, anschauliches Denken, Handlungsorientierung und Performativität, Kooperation und Kreativität.

Wir sehen die Bedeutung von ästhetischer Bildung [Kunst, Musik, Kultur] in ihrem Beitrag zur Identitätsfindung und zur Entfaltung kreativer Potenziale und damit als wesentliches Element von Bildung.

9.9 Musik und Kunst

„Künstlerische Fächer können dazu beitragen, dass das Lernen breiter und besser wird. [...] Es hat sich in vielen Untersuchungen gezeigt, dass fachliche Leistungen selbst in den Hauptfächern wie Mathematik, Fremdsprachen oder Deutsch deutlich verbessert werden können, wenn Künstlerisches an die Seite dieser Fächer tritt.“ (Reich 2009, 30/31. In Eger 2009) Über den normalen Unterricht hinaus werden deshalb außerschulische Kräfte eingesetzt. Durch diese außerschulischen Mitarbeiter – Maler, Bildhauer, Musiker, Theaterpädagogen, Tänzer, Sportler – sehen wir eine Chance, brachliegende oder wenig entwickelte Begabungen zu entdecken und auszubauen.

Ebenso wie Kunst wirkt auch Musik entwicklungsfördernd. Die Studie Bastians „Musik(erziehung) und ihre Wirkung“ belegt: „Erweiterte Musikerziehung ist ‚eine‘ soziale Chance in der Pro- und Metaphylaxe von Gewalt und Aggression unter Kindern und

Jugendlichen in unserer Gesellschaft.“ (Internet, Bastian 2000) Sie wirkt nicht nur aggressionshemmend, sondern auch sozialfördernd, wie Bastian belegt: „Bildungspolitik mit Musik(erziehung) in unseren Schulen ist die beste Sozialpolitik! Auf der Basis unserer Daten und Analysen lässt sich nachweisen, dass Musik, Musizieren und Musikerziehung langfristig gesehen die Intelligenzentwicklung von Kindern unterschiedlicher kognitiver Begabung signifikant verbessern können.“ (Bastian 2000) Gründe für uns, Musiker und Musikstudent/innen zu engagieren.

„Sozial benachteiligte und in ihrer kognitiven Entwicklung weniger geförderte Kinder (mit unterdurchschnittlichem IQ) profitieren von einer ‚erweiterten‘ Musikerziehung. Sie legen über die Jahre hinweg in der Tendenz kontinuierlich zu ... [...] Daraus folgt: Bildungspolitik mit Musik(erziehung) in unseren Schulen ist die beste Sozialpolitik! Auf der Basis unserer Daten und Analysen lässt sich nachweisen, dass Musik, Musizieren und Musikerziehung langfristig gesehen die Intelligenzentwicklung von Kindern unterschiedlicher kognitiver Begabung signifikant verbessern können.“ (Internet, Bastian 2000) Bastian fährt weiter fort: „Dies bedeutet, dass ‚erweiterte‘ Musik(erziehung) Schülern mit hohen Konzentrationsdefiziten interventiv und kompensativ helfen kann.“ (Internet, Bastian 2000) Gerade im Bereich des sozialen Verhalten erweist sich Musik als Mittel der Deeskalation: „Musizierende Kinder erwerben sich eine signifikant erfolgreichere Soziabilität als nicht-musizierende Kinder. Sie verfügen über Vorteile in einer sozialen Urteilsfähigkeit, aus Erfahrungen zu lernen und in Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen zu denken, Situationen des Lebensalltags adäquat zu erfassen und zu beurteilen. Daraus folgt: Erweiterte Musikerziehung ist ‚eine‘ soziale Chance in der Pro- und Metaphylaxe von Gewalt und Aggression unter Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft. Setzen wir gegen die physische Gewalt die psychische Macht der Musik.“ (Internet, Bastian 2000)

Solche Forschungsergebnisse ermutigen uns als Hauptschule, den Bereich der Musik verstärkt in den Schulalltag einzubauen, um die in der frühen Kindheit verpassten Chancen nicht nur durch familiäre Defizite, sondern auch wegen Umzugs z. B. bei Migranten, langsam aufzuarbeiten. Dafür bedarf es großer Geduld und Vorausschau, da die Einsicht bei Schülern langsam und verständnisvoll entwickelt werden muss sowie Selbstvertrauen kontinuierlich aufgebaut. Mit dem Erlernen eines Instrumentes führen wir sie, nach Bastian, an eine, „der komplexesten menschlichen Tätigkeiten“ heran (Internet, Bastian 2000). „Schon bei einfachsten Stücken werden Fähigkeiten des Intellekts (Begreifen), der Grob- und Feinmotorik (Greifen), der Emotion (Ergreifen) und der Sinne beansprucht. Die präzise Koordination der Hände und Finger auf Saiten oder Tasten verlangt eine ausgeprägte

Feinmotorik und räumliches Vorstellungsvermögen. Vom Blatt-Spielen erfordert die schnelle und gleichzeitige Verarbeitung von Informationen in extremer Fülle und Dichte (Noten, Takt, Tempo, Lautstärke, Agogik, usw.). Abstraktes und komplexes Denken sind beansprucht, auch im Voraus- und Nachhören der Musik zum gerade gespielten Takt. Dies wiederum bedeutet eine Aktivität unter den extremsten Bedingungen der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. Bei keinem anderen Fach, bei keiner anderen Tätigkeit muss ein Kind so viele Entscheidungen gleichzeitig treffen und diese kontinuierlich über solche Zeitstrecken hinweg abarbeiten. Diese Kombination von konstanter, kontinuierlicher Achtsamkeit und Vorausplanung bei ständig sich verändernder geistiger, psychischer und physischer Beanspruchung konstituiert eine erzieherische Erfahrung von einzigartigem und daher unverzichtbarem Wert. Und dass man im Ensemble miteinander musiziert, voneinander lernt und füreinander Verantwortung übernimmt, bedarf keiner Hervorhebung.“ (Internet, Bastian 2000)

Aus den zuvor genannten Begründungen nimmt Musik einen besonderen Schwerpunkt in der WBSchule ein. So verwendeten wir Preisgelder aus einem gewonnenen Wettbewerb, um die Mikrofon- sowie Lichtanlage auf der Bühne zu verbessern und einen Blüthner-Flügel zu restaurieren. Das Selbstverständnis, Instrumente zu Hause zu haben bzw. Musikunterricht zu erhalten, soll damit in der Schule ein wenig aufgefangen werden. Durch die Kapitalisierung bieten wir Flöten-, Keyboard-, Gitarren-, Trommel- und SAZ-Unterricht sowie Klavierunterricht an, wozu wir eine Musikschule sowie Instrumentalisten gewinnen konnten. Seit dem Schuljahr 2013/14 gibt es eine Gesangsklasse (6b). Künftig wird eine der 5er-Klassen jeweils als Gesangsklasse starten und verstärkt Musikunterricht erhalten, wozu wir mit der Musikschule aber auch freien Musikern zusammenarbeiten.

Welche Ziele die Fächer Musik und Kunst an der WBSchule haben und wie sie verhaftet sind, dazu die folgenden Ausführungen unserer Fachlehrer. Um den Schüler/innen auch ein Feld der Präsentation zu geben, zeigen wir zweimal jährlich musikalische Auftritte und in unserer Mensa, stellen ihre Bilder und Skulpturen aus und geben den Schüler/innen auch bei Festen, Feiern, Präsentationen die Gelegenheit des Auftritts, um sich mit ihren Begabungen zu zeigen.

Das Fach Musik (Herr Weileder)

Ziel des Faches Musik ist die Erweiterung des musikbezogenen Bewusstseins der Schülerinnen und Schüler durch Förderung ihres musikalischen Reflexions- und Erkenntnisvermögens, sowie durch die Verstärkung ihrer Fähigkeit, Musik zu erleben, zu genießen und selber kreativ und aktiv zu gestalten. Insbesondere das praktische Musizieren

dient dabei nicht nur der Erweiterung der musikbezogenen Fähigkeiten, sondern fördert Schülerinnen und Schüler auch bezüglich ihrer sozialen Kompetenzen im Umgang mit anderen (Respekt, Toleranz, Konfliktfähigkeit, Kompromissfähigkeit etc.) und im Umgang mit sich selbst (Konzentration, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Eigenverantwortung, Selbstdisziplin, Selbstbeobachtung etc.). In Bezug auf Zusammenarbeit werden Motivations-, Kommunikations- und Teamfähigkeiten gefördert. Musikalische Aktivitäten tragen weiterhin einen wichtigen Beitrag zur vielfältigen Gestaltung des kulturellen Lebens in Schule und Öffentlichkeit bei.

Das Fach Musik umfasst jahrgangübergreifend die musikbezogenen Handlungsbereiche Produktion, Reproduktion, Reflexion und Rezeption.

Produktion: Da es selten Instrumentalisten an unserer Schule gibt, konzentriert sich der Musikunterricht auf Methoden der Musikvermittlung, die keine instrumentalen Vorkenntnisse zur Voraussetzung haben. So bildet u. a. das Pentatonik-Spiel auf Tasteninstrumenten, das Arrangieren von Musikstücken mittels Computersoftware (Musicmaker, Cubase, Audacity) und vor allem das chorische Singen den Mittelpunkt des produktionsorientierten Musikunterrichts. Außerschulische Lehrkräfte bieten zusätzlich Arbeitsgemeinschaften mit dem Schwerpunkt Instrumentalspiel an (Flöte, Gitarre, Keyboards und Schlagzeug).

Reproduktion: Die Schülerinnen und Schüler der Wilhelm Busch Schule erarbeiten in chorischer Zusammenarbeit Musikstücke. Das Repertoire bewegt sich hierbei in erster Linie im Bereich der Populären Musik. Diese spielt in der Lebenswelt Jugendlicher eine wichtige Rolle und wird in Bezug auf den Musikunterricht als pädagogische Chance verstanden, bei vorhandenen musikalischen Erfahrungen anzusetzen, um Wahrnehmungs-, Nutzungs- und Handlungskompetenzen auszubilden. Das chorische Arrangement wird in der Regel mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam entwickelt und fördert so deren (musikalische) Kreativität. Mehrstimmiges Singen erfordert ein hohes Maß an Konzentration und Disziplin und führt die Schülerinnen und Schüler zu der Einsicht, ein wichtiger Teil eines großen Ganzen zu sein.

Reflexion: Theorie und Praxis sind in der Musik eng miteinander verwoben. Das Sprechen über Musik stellt einen allgemeinen Erkenntnisgewinn dar, der sich konstruktiv auf das praktische Musizieren übertragen lässt. Die Schülerinnen und Schüler der Wilhelm Busch Schule werden u. a. mit folgenden Themenbereichen konfrontiert: Allgemeine Musiklehre (Notenlehre, Instrumentenkunde, Formenlehre, Apparative Praxis etc.), Funktionen von Musik (Musik in der Werbung, Filmmusik, Militärmusik etc.), Eigenschaften von Musik

(Dynamik, Klangfarbe, Tonhöhe, Tempo) und musikalische Analyse (Liedform, Sound, Groove, Videoclips etc.).

Rezeption: Das Hören von Musik spielt eine weitere wichtige Rolle im Rahmen des Musikunterrichts unserer Schule. Voraussetzung für die chorische Umsetzung von Stücken aus dem Bereich der Populären Musik ist die Höranalyse. Sie erfordert für den Transkriptionsprozess eine bewusste Auseinandersetzung mit dem klanglichen Material. Das Hören von Werken aus dem Bereich der Kunstmusik erweitert den musikalischen Horizont der Schülerinnen und Schüler und vermittelt einen Eindruck über die unterschiedlichen Musikepochen (Barock, Klassik, Romantik und Moderne). (Herr Weileder)

Das Fach Kunst (Frau Stappert)

„Im Kunstunterricht geht es um mehr als nur Kunst, es geht um die ästhetischen Erfahrungsprozesse der Kinder und Jugendlichen - in ihrem Wahrnehmen, Handeln und Denken. Ihnen diese Prozesse zu eröffnen, sie darin zu begleiten und selbstständig werden zu lassen, ist Praxis und Konzept den Kunstunterrichts.“ (Kirchner/OTTO 1998, S.1).

Im Zentrum des Kunstunterrichts steht das Erleben und Erfahren der Welt mit ihren Bildern und ihrer visuellen Kultur. Es geht darum Schülerinnen und Schüler zu einem persönlichen und reflektierten Umgang mit Bildern zu führen und sich selbst als Individuum in der Umwelt wahrzunehmen. Wir wollen zu einem kritischen und kreativen Wahrnehmungsvermögen der eigenen Alltagsumwelt erziehen.

Dies ist von besonderer Bedeutung, da die Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen durch die Dominanz des Bildes und flüchtiger Rezeptionsformen geprägt sind. Voraussetzung für den Erwerb von Bildkompetenz ist, dass Bilder nicht nur passiv wahrgenommen werden, sondern ihre Absichten und symbolischen Funktionen verstanden und gedeutet werden und sie in ihre kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhänge eingeordnet werden können.

Neben dem reflektiertem Wahrnehmen von Kunst, steht auch das aktive Gestalten im Zentrum des Kunstunterrichts.

Durch das eigene schöpferische Arbeiten, wie Malen, Werken, Kleben, Formen und andere Formen künstlerischer Prozesse, wird es den Schülerinnen und Schülern möglich, ihr Inneres nach außen zu tragen und so ihrer eigenen Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen.

Während dem Prozess des künstlerischen Schaffens, werden nicht nur die Fein- und Grobmotorik gefördert, sondern ebenso Kompetenzen wie Kreativität, Problemlösen und Flexibilität, welche für das Leben in der Alltagswelt von zentraler Bedeutung sind.

Um diese Ziele des Kunstunterrichts zu erreichen, müssen entsprechenden Rahmenbedingungen erfüllt werden.

Die WBS bietet zwei große Kunsträume, wovon einer die Möglichkeit des Unterrichts im Freien eröffnet, da er eine Anbindung zu einem Binnenhof hat.

Neben dem regulären Kunstunterricht gibt es weitere künstlerische Angebote im Wahlpflichtunterricht und Wahlfach. Zudem ist es vorgesehen, dass jede Klasse pro Schuljahr zusätzlich an einem Kunstprojekt teilnimmt. Diese Kunstprojekte finden häufig in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern aus der Region statt. Einige Projekte gestalten die Schullandschaft. Zuletzt motivierte der Künstler J. Pellenz mit einem Wettbewerb die Schülerschaft, aktiv an der Gestaltung der Fachflure von Physik, Chemie und Biologie im Zentralgebäude teil zu haben. Dies ist nur eins von vielen Kunstprojekten, die an der WBS stattfinden.

Nicht nur auf die dauerhafte Gestaltung der Schule wird besonderen Wert gelegt, ebenso werden in temporären Ausstellungen in Fluren, Foyers, an den Wänden und in Vitrinen die Arbeiten der Kinder und Jugendlichen aus dem Kunstunterricht gezeigt. Eine Verschönerungs-AG unterstützt die Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer hier tatkräftig. Neben dem umfangreichen Angebot für das künstlerische Arbeiten werden außerschulische Lernorte wie Museen und Galerien besucht.

9.10 Religion und Praktische Philosophie (Herr Fuest-Sprengel)

In unserem Schulleben nehmen die fachliche Verknüpfung der verschiedenen Religionen und das Fach Praktische Philosophie einen breiten Raum ein.

Im Unterricht aller Jahrgangsstufen findet ein interreligiöser Dialog als gleichberechtigter, respektvoller und kritischer Meinungs Austausch statt.

Exkursionen in Kirchen, Synagogen und Moscheen, wie auf Friedhöfe und der Besuch von Gedenkstätten gehören zu unserem Schulleben dazu.

Schüler/innen gestalteten mit der Hilfe einer Landschaftsarchitektin einen „Garten der

Religionen“.

9.11 Berufswahlvorbereitung (Frau Zirfas)

Die Berufswahlvorbereitung ist seit vielen Jahren wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Wilhelm-Busch-Schule.

Im Jahr 2010 erhielten wir das Berufswahlsiegel, welches 2013 positiv rezertifiziert wurde.

Kein Anschluss ohne Abschluss (KAoA)

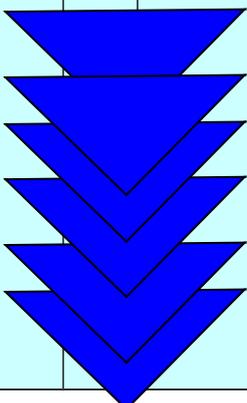
„Kein Abschluss ohne Anschluss – nach diesem Motto führt Nordrhein-Westfalen als erstes Flächenland ein landesweit einheitliches und effizient gestaltetes Übergangssystem ein. Es nimmt alle Schülerinnen und Schüler in den Blick und ermöglicht ihnen einen guten, zielgerichteten Start in Ausbildung oder Studium. Das neue Übergangssystem Schule-Beruf in NRW unterstützt die Schülerinnen und Schüler frühzeitig bei der Berufs- und Studienorientierung, der Berufswahl und beim Eintritt in Ausbildung oder Studium. Ziel ist es, allen jungen Menschen nach der Schule möglichst rasch eine Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen und durch ein effektives, kommunal koordiniertes Gesamtsystem unnötige Warteschleifen zu vermeiden. Jugendliche und ihre Eltern werden in Nordrhein-Westfalen auf dem Weg in die Berufswelt nachhaltig unterstützt. An der Umsetzung des neuen Übergangssystems wirken viele Partner und Akteure mit, auf Landesebene wie auf kommunaler Ebene, aus Wirtschaft und Schule. Grundlage dafür sind die Vereinbarungen im Ausbildungskonsens NRW. Die Partner im Ausbildungskonsens NRW, das sind die Landesregierung, die Bundesagentur für Arbeit, die Sozialpartner sowie die Kammern und Kommunen, haben sich 2011 auf das Gesamtkonzept für einen systematischen Übergang von der Schule in den Beruf verständigt und die gemeinsame Umsetzung vereinbart.“
(<http://www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de>)

Bereits seit dem Schuljahr 2014/15 arbeiten die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern aktiv an der Umsetzung des neuen Übergangssystems KAoA.

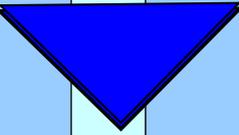
„Zu Beginn erfahren sie, wo ihre Stärken und Interessen liegen. Dabei hilft eine umfängliche zusammen mit Experten erstellte Potenzialanalyse. Sie besteht aus praktischen und theoretischen Aufgaben, Fremd- und Selbsteinschätzungen und gibt den Jugendlichen Hinweise auf ihre fachlichen, praktischen, sozialen und methodischen Fähigkeiten, die wichtig fürs Berufsleben sind, aber auch für ihre persönliche Entwicklung. Die Ergebnisse werden mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und bilden die Basis für alle weiteren Schritte der Orientierung. So erkunden die Jugendlichen direkt im Anschluss Berufsfelder, die zu ihren Interessen und Fähigkeiten passen. Bei Besuchen in Unternehmen sollen sie herausfinden, ob ein Berufsfeld wie Medien, Gesundheit, Bau oder Elektro ihnen wirklich liegt, und bereits sondieren, wo sie später ein Praktikum machen könnten. Denn ab Klasse 9 lernen die Schülerinnen und Schüler aller Schulformen die Praxis der Arbeitswelt genauer kennen. In Betrieben vor Ort erfahren sie während eines mehrwöchigen Betriebspraktikums ganz anschaulich, welche Anforderungen ein bestimmter Beruf stellt, und können besser entscheiden, ob er für sie in Frage kommt. Für die Betriebe hat das den Vorteil, dass sie in diesem Rahmen ihre Attraktivität als Arbeitgeber darstellen und ihren potenziellen Nachwuchs kennenlernen können. [...], In allen Phasen der Orientierung werden die Jugendlichen von Lehrkräften und weiteren Personen im Beratungsprozess, aber auch von ihren Eltern, intensiv begleitet.“ (Broschüre zum Landesvorhaben)

9.11.1 Berufsorientierung

	Klassenstufe	Kernziele	Unterrichtsfach	Umsetzung/Maßnahmen
Sensibilisieren	5 / 6	<ul style="list-style-type: none"> • soziale Kompetenzen bewusst machen und einüben • Basisqualifikationen erlangen • Einblicke in die Arbeitswelt erhalten 	<p>Fächer-übergreifend (Projekt)</p> <p>Methodentraining</p> <p>Erdkunde/Deutsch</p> <p>Arbeitsgemeinschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • „Coolness Training“ mit externem Trainer <ul style="list-style-type: none"> – soziales Miteinander – Kooperationsfähigkeit – Pünktlichkeit,... • „Lernen lernen“ • Planen, Organisieren, Erkennen und Einhalten von Regeln, Beurteilen, Werten, Schlussfolgern • Betriebserkundungen, Elternarbeit • projektorientiertes, künstlerisches Arbeiten
Informieren	7	<ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in die Arbeitswelt erhalten • Berufsfelder und Berufsbilder kennen lernen • eigene Fähigkeiten und Stärken einschätzen lernen • Zukunftsvorstellungen entwickeln 	Deutsch/Erdkunde Arbeitslehre	<ul style="list-style-type: none"> • Besichtigung von Betrieben (z.B. Flughafen Köln/Bonn) • Teilnahme am „Sozialen Tag“ • erste eigene praktische Handlungen und Erfahrungen • „Junior Camp“ der Evonik • Teilnahme bei „Komm auf Tour“ • „Coolness-Training“ im Klassenverband (Auffrischung aus Stufe 5/6) • Umgang mit Geld – Kooperation mit der KSK Köln (Unterrichtseinheit)
Reflektieren			Arbeitsgemeinschaften	



Sich ausrichten	8	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung: <i>Berufswahlpass</i> • Zukunftsvorstellungen entwickeln • Berufsfelder und Berufsbilder kennen lernen • eigene Fähigkeiten und Stärken einschätzen lernen • Informations- und Beratungsangebote kennen und nutzen lernen • Verhalten in Bewerbungssituationen kennen lernen und üben • sich praxisorientiert mit der Arbeitswelt auseinandersetzen Berufsfelder erkunden (3) • eigene Berufsvorstellungen entwickeln • eigene Fähigkeiten und Stärken in Beziehung zu beruflichen Anforderungen 	<p>Arbeitslehre</p> <p>Arbeitslehre/Projekt</p> <p>Arbeitslehre AG`s, WPU,WF</p> <p>Deutsch Arbeitslehre</p> <p>fachübergreifend</p> <p>Deutsch Arbeitslehre</p> <p>Deutsch Arbeitslehre</p> <p>fachübergreifend Deutsch</p> <p>fachübergreifend Deutsch</p> <p>Deutsch Arbeitslehre fachübergreifend</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachung bei Schülern und Eltern • kontinuierliche Arbeit (KAoA) • „Finance Coaches“ begleiten durch den Unterricht • Sporthelferausbildung • Fahrradwerkstatt • Schülerfirma (Catering) • Orientierung in Berufsfeldern (KAoA) • Teilnahme am Potentialcheck (KAoA) • Berufsorientierungsbüro (BOB), Kolpingsfamilie stellt sich vor - Patenschaftsprojekt beginnt in Kl.8 • Besuch im BIZ • Berufsorientierungsschwerpunkte und Projekte • Schnupperpraktikum (eine Woche) • Teilnahme am Girlsday / Boysday • 3.Berufsfeldtag(KAoA) • Bewerbung für die Zukunftsferien – ein Projekt der Evonik • Schülerberatungstag - Einbeziehung und weitere Arbeit mit den Ergebnissen

Konkretisieren	9	<ul style="list-style-type: none"> • Zugänge zu Ausbildung und Beruf kennen lernen • eigene Fähigkeiten und Stärken in Beziehung zu beruflichen Anforderungen setzen • sich praxisorientiert mit der Arbeitswelt auseinandersetzen • eigene Fähigkeiten und Stärken in Beziehung zu beruflichen Anforderungen setzen • Berufsvorstellungen konkretisieren und Entscheidungen vorbereiten • Berufliche Alternativen kennen und einschätzen lernen • Bewerbungen planen und üben • Betriebe kennen lernen 	<p>Deutsch Arbeitslehre</p> <p>fachübergreifend Deutsch</p> <p>Deutsch Arbeitslehre</p> <p>Arbeitslehre AG`s, WPU,WF</p> <p>Arbeitslehre</p> <p>Deutsch Arbeitslehre</p> <p>Deutsch Arbeitslehre fachübergreifend</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Besuche von Ausbildungsbörsen <ul style="list-style-type: none"> – Agentur für Arbeit – IHK – Berufskollegs – Bundeswehr – Firmen in der Umgebung.. ...stellen sich vor • 2. Schülerberatungstag – gekoppelt mit dem Elternsprechtag Fortsetzung der Beratung in Kl.8 (KAoA) • Schülerpraktikum (3 Wochen) • Sporthelferausbildung • Fahrradwerkstatt • Schülerfirma (Catering) • Berufsorientierung durch die Agentur für Arbeit • Teilnahme am Girlsday / Boysday • Bewerbungstraining • Computerschule der KSK • Bewerbungstraining der AOK • Besichtigung von Betrieben
				

Entscheiden	10	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsvorstellungen konkretisieren und Entscheidungen bewusst vorbereiten 	Deutsch Arbeitslehre	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerpraktikum (3 Wochen) • Schüler mit Hauptschulabschluss bleiben im Langzeitpraktikum (bis zu den Osterferien – ein Praxistag pro Woche)
		<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungen planen und einüben 	Deutsch Arbeitslehre	<ul style="list-style-type: none"> • Berufskollegs stellen sich vor • regelmäßige Sprechzeiten der Berufsberatung (Agentur für Arbeit) im Berufsorientierungsbüro der Schule
		<ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Alternativen / Überbrückungsmöglichkeiten einplanen 	Arbeitslehre	<ul style="list-style-type: none"> • Kolpingpatenschaften • Besuche von Ausbildungsbörsen (siehe Kl.9)
		<ul style="list-style-type: none"> • Betriebe kennen lernen 	Deutsch Arbeitslehre fachübergreifend	<ul style="list-style-type: none"> • Besichtigung von Betrieben
 Berufswahlkompetenz und Erreichen der Ausbildungsreife				

Die Übersicht stellt in Kürze die wichtigen Inhalte der Berufsorientierung, gegliedert nach Jahrgangsstufen, an unserer Schule dar.

Einige der hier aufgezeigten Maßnahmen und Angebote, sind schon seit vielen Jahren im Berufsorientierungskonzept der Schule verankert. So zum Beispiel gibt es bereits seit dem Jahr 2008 das „Berufs-Orientierungs-Büro“ (kurz BOB), welches aus Mitteln der Stiftung Partner für Schulen NRW im Auftrag der Landesregierung und der Agentur für Arbeit finanziert wurde. Dieses Büro wird von den Schülerinnen und Schülern intensiv genutzt.

Ebenso bestehen seit vielen Jahren Kooperationsprojekte mit verschiedenen Institutionen, wie zum Beispiel der Agentur für Arbeit, der Evonik, der Kolpingfamilie, etc.

9.11.2 Beratung an der Wilhelm-Busch-Schule

Pädagogische Beratung / Hilfe bei Konflikten

Die Klassenlehrer/innen arbeiten bei erzieherischen Problemen mit den Eltern zusammen und stehen zur Beratung zur Verfügung. Das gilt ebenfalls für die Schulleitung. Dabei wird ggf. die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt oder mit Erziehungsberatungsstellen angestrebt.

Für eine intensivere Beratung in besonderen Problemfällen, die sich evt. auch über einen längeren Zeitraum erstreckt, stehen die Beratungslehrerinnen, Frau Mäling und Frau Schütz zur Verfügung.

Bei Konflikten zwischen Schülern kann der Schulsozialpädagoge, Herr Schultheis, angesprochen werden, der sich um die Klärung des Sachverhalts und um Ausgleich bemüht, stets in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrer/innen.

Schullaufbahnberatung / Beratung in Fragen der Berufswahl

In Fragen der Schullaufbahn stehen die (Klassen-)Lehrer/innen den Eltern und den Schüler/innen beratend zur Seite, auch die Schulleitung kann bei Fragen zur Schullaufbahn beraten.

Die Klassenlehrer führen im Anschluss an den Potentialcheck eine Einzelberatung mit ihren Schüler/innen durch. (Schülersprechtag)

Die Berufswahlkoordinatoren, Frau Zirfas und Herr Röhrig, erteilen Auskünfte in Fragen zu Praktika, Bewerbungsverfahren, Berufsbildenden Schulen und Anmeldefristen sowie zu besonderen Fördermaßnahmen, an denen Schüler/innen der WBS sich beteiligen können.

Die zuständige Berufsberaterin der Bundesagentur für Arbeit, Frau Harthun, bietet eine intensive Berufsberatung in der Bundesagentur an, steht aber auch an Präsenztagen in der Schule zur Kurzberatung bzw. zur Kontaktaufnahme zur Verfügung.

Die Wesseling Kolpingfamilie berät und betreut Schüler/innen der Klasse 8, 9 und 10 in Fragen der Berufswahl. Drei ehrenamtliche Mitarbeiter bieten dienstags zwischen 9.00 Uhr und 12.00 Uhr Beratungstermine an. Sie helfen bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen, bei Bewerbungsschreiben usw.

9.11.3 Einführung des Berufswahlpasses in Klasse 8 (Portfolioinstrument)

Der Berufswahlpass unterstützt den Prozess der Berufsorientierung im Unterricht. Er ist gleichzeitig Informations-, Planungs- und Dokumentationsinstrument, mit dem die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen eigenverantwortlich organisieren lernen, sich ihr Kompetenzprofil bewusst machen sowie die erworbenen Kompetenzen auswerten und dokumentieren. Der passende Internetauftritt bietet den Schülerinnen und Schülern neben ergänzenden Themen zu den Inhalten des Berufswahlpasses NRW ebenso interaktive Arbeitsblätter, Checklisten, Test, Videos und vieles mehr.

9.11.4 Potenzialcheck

Der Potenzialcheck ist ein wichtiger Bestandteil der individuellen Förderung für Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Berufsorientierung. Er ermöglicht es ihnen, zu Beginn ihres Orientierungsprozesses durch Selbst- und Fremdeinschätzung sowie durch handlungsorientierte Verfahren ihre Potenziale zu entdecken. So können die Schülerinnen und Schüler ihre Potenziale auch im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt entdecken. Das Ergebnis der Potenzialanalyse stellt keine Vorfestlegungen auf einen bestimmten Beruf dar. Vielmehr fördert sie die Selbstreflexion und Selbstorganisation der Jugendlichen, auch mit Blick auf die Entscheidungs- und Handlungskompetenz für den weiteren Prozess der Berufswahl.

Ihre Ergebnisse sind Grundlage für den weiteren Entwicklungs- und Förderprozess bis zum Übergang in die Ausbildung, mit dem Ziel des Einstiegs in die Berufs- und Arbeitswelt.

9.11.5 Berufsfelderkundungen in Klasse 8

Im Anschluss an die Potenzialanalyse und deren Ergebnisauswertung, lernen die Schülerinnen und Schüler Berufe und Betriebsabläufe in der Praxis kennen. Während eintägiger Betriebsbesuche erkunden sie drei verschiedene Berufsfelder und lernen dort unterschiedliche Berufe kennen.

Schnupperpraktikum

In einem einwöchigen Praktikum lernen die Schülerinnen und Schüler die Berufe in einem selbst gewählten Berufsfeld kennen.

Boys- und Girlsday

Dieser Tag ist gleichzeitig für alle Schülerinnen und Schüler die Erkundung des 2. Berufsfeldes. Sie können hier auf Angebote der Schule zurückgreifen oder sich im Internet selbstständig bewerben.

Berufsfelderkundung (3.)

An einem festgelegten Tag zum Ende des Schuljahres, erkunden alle Schülerinnen und Schüler ihr drittes Berufsfeld.

9.11.6 Berufsfelder im WPU,WF oder in AGen

Es besteht für einige Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit durch Wahlen in den Unterrichtsfächern WP und WF sowie in AGen praktische Erfahrungen zu sammeln. In diesem Zusammenhang sind besonders die Schülerfirma (Catering) in Klasse 8 und 9, die Fahrradwerkstatt sowie die Sporthelferausbildung zu erwähnen.

Schülerfirma Bereich Catering (momentan brachgelegt, 2018 Neustart)

Mit dem Schuljahr 2007/2008 begann eine Kollegin mit dem Aufbau der Schülerfirma: Catering. Unsere Schülerfirma ist eingebunden in den WP/WF-Unterricht der Klassen 8-10 und somit klassenübergreifend.

Die Schülerinnen und Schüler legen sich für ein Jahr fest. Sie haben jedoch die Möglichkeit drei Jahre in dieser Firma zu verbleiben.

Inhaltliche Schwerpunkte sind neben den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten unter anderem:

- Bewerbungen schreiben,
- Vorstellungsgespräche üben,
- Exkursionen z.B. in Großküchen, Hotels und Gaststätten.

In der Schülerfirma Catering erwerben sie Kenntnisse in folgenden Abteilungen:

- Geschäftsführung,
- Sekretariat,
- Buchführung,
- Küche,
- Marketing,
- Einkauf,
- Lagerverwaltung und Service.

Unser Ziel ist es, erworbene Kompetenzen vom erfahrenen Schüler an einen jüngeren Schüler weiterzugeben.

Im Angebot der Cateringfirma stehen z.Z.:

- Buffets,
- Ausrichtung von Schulleiter- und Lehrerkonferenzen in unserem Haus,
- Ausrichtung von Verabschiedungen von Lehrern, Geburtstagsfeiern,
- Ausrichtung von Examensprüfungen.

Fahrradwerkstatt (Herr Walter)

Im Schuljahr 2009/10 folgte eine Fahrradwerkstatt

Für diese neue Abteilung wurden bereits 10 neue Fahrräder angeschafft, die für den Sportunterricht oder AGs genutzt werden können. Außerdem können diese Fahrräder für

Klassen-Fahrradtouren von Schülerinnen und Schülern entliehen werden, die kein Fahrrad besitzen.

Das Team der Fahrradwerkstatt pflegt und repariert diese Fahrräder. Es bietet außerdem die Wartung und Reparatur von defekten Fahrrädern an. Ferner werden alte ausrangierte Räder aufgearbeitet und dann zum Pool der Leihfahrräder hinzugefügt.

Sporthelfer – Ausbildung (Frau Krings und Herr Walter)

Was versteht man unter einer Sporthelferin/ einem Sporthelfer?

Unter Sporthelfer/in versteht man besonders geeignete Schülerinnen und Schüler, die bereit sind, Sportangebote für sich und andere zu organisieren und durchzuführen. Als Einsatzmöglichkeiten kommen in Frage:

- Hilfsfunktionen bei Sport AGen,
- Pausensport (z.B. Ballausleihe),
- Sportveranstaltungen der Schule (z.B. Unterstützung beim Sportfest)

Die Betonung liegt auf dem Begriff Helfer/in. Gesamtplanung und Verantwortung liegen selbstverständlich in den Händen der Lehrer/innen bzw. der Schulleitung.

Wer kann Sporthelfer/in werden?

Das Ausbildungsangebot richtet sich an Schüler/innen, die wegen ihres Interesses, ihrer Begabung und ihres guten Verhaltens von der Schule für geeignet gehalten werden, im Bereich Sport Verantwortung mit zu übernehmen.

Wie werden die Jugendlichen auf ihre Aufgaben vorbereitet?

Die Ausbildung umfasst ca. 40 Unterrichtsstunden und findet zum großen Teil in der Schule unter der Leitung von Herrn Walter und Frau Krings im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts statt. Zudem absolvieren die zukünftigen, sowie die bereits ausgebildeten Sporthelferinnen und Sporthelfer alljährlich einen Kompaktkurs. Am Ende der Ausbildung muss keine Prüfung abgelegt werden, sondern der gezeigte Einsatz, das Interesse und das Verantwortungsbewusstsein führen zum Bestehen. Die Bescheinigung wird vom Landessportbund ausgestellt. Er entspricht dem Gruppenhelferschein I und ermöglicht den Schüler/innen auch einen Einsatz im Verein als Gruppenhelfer.

9.11.7 Praktika

Sinn des Praktikums ist es, die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen im Berufsleben sammeln zu lassen. Es soll dazu beitragen, zutreffende Berufsvorstellungen zu vermitteln und einen Einblick in die fachlichen und sozialen Anforderungen am Arbeitsplatz zu geben. Der Praktikumsbetrieb sollte unter diesem Aspekt ausgesucht werden. Verlegenheitslösungen sind schlecht, sie stellen den Erfolg des Praktikums in Frage.

Im Praktikumsbetrieb werden die Schüler/innen von Mitarbeitern betreut und angeleitet. Gleichzeitig wird das Praktikum von den Klassen- und Fachlehrern begleitet. Gemeinsam bereiten sie die Schüler/innen im Unterricht auf das Praktikum und die begleitenden Arbeiten vor. Außerdem besuchen sie diese während des Praktikums im Betrieb. Die dabei erarbeitete Praktikumsmappe geht in die Bewertung im Fach Deutsch und Wirtschaftslehre ein.

Schnupperpraktikum in Klasse 8

In der 8. Klasse erleben die Schüler/innen in einem einwöchigen Schnupperpraktikum während des zweiten Schulhalbjahres im Rahmen der Berufsfelderkundung einen ersten Einblick in die Arbeitswelt.

Dreiwöchiges Betriebspraktikum in Klasse 9

Zu Beginn des zweiten Halbjahres in Klasse 9 findet das dreiwöchige Praktikum für alle Schüler/innen dieser Stufe statt.

Praktikum in Klasse 10

Klasse 10B

Zu Beginn des Schuljahres (kurz nach den Herbstferien) findet das dreiwöchige Blockpraktikum für die Schüler/innen der 10. Klassen statt. Hier müssen die Schüler/innen bei der Bewerbung besonders darauf achten, den Betrieb unter Berücksichtigung des späteren, möglichen Ausbildungsberufes zu wählen.

Praktikum für Klasse 10A

Ebenso wie bei den Schüler/innen der Klasse 10B findet das dreiwöchige Blockpraktikum zu Beginn des Schuljahres (kurz nach den Herbstferien) statt. Im Anschluss daran findet bis zu den Osterferien eine Fortsetzung des Praktikums an einem Tag (Dienstag) statt. Den Schüler/innen wird nahe gelegt, direkt bei der Bewerbung für das Blockpraktikum bereits auf das Langzeitpraktikum (berufsbegleitender Dienstag) hinzuweisen. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Schüler/innen über den Weg des Praktikums in Ausbildungsstellen zu vermitteln.

Förderpraktika

Nach dem Erlass der Berufswahlorientierung in der Sekundarstufe I, §6 können Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf Schülerbetriebspraktika als Förderpraktika durchführen. Mit Zustimmung der Klassenkonferenz und der Eltern sollen Schüler/innen in einem solchen Praktikum gefördert werden.

9.11.8 Kooperationen

Agentur für Arbeit

Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit berät Ausbildungsplatzsuchende in allen Fragen zur Berufsfindung. In Gesprächen besteht die Möglichkeit herauszufinden, für welche Berufe man besonders geeignet ist. Die Berufsberaterinnen und Berufsberater geben Ihnen einen Überblick über noch zur Verfügung stehende Ausbildungsplätze. Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler wird durch folgende Aktivitäten verbindlich zugesagt:

- Zweistündige Orientierungsveranstaltung im BIZ am Ende der Klasse 8
- einstündige Orientierungsveranstaltung in Klasse 9
- monatliche Sprechstunde für alle Schülerinnen und Schüler der 9. Und 10. Klassen, sowie potentielle „Frühabgänger“ (Klasse 7 und 8) nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht
- Teilnahme an Elternabenden/Pflegschaftsveranstaltungen nach Bedarf
- Teilnahme an Elternsprechtagen nach vorheriger Bedarfsprüfung
- Ergebnisse des Potentialchecks werden – mit Einverständnis der Schülerinnen und Schüler – bei den Beratungsgesprächen mit einbezogen.

Ausbildungspatenschaft: Die Kolpingfamilie (Frau Konda)

Die Patenschafts - Aktion ist eine Initiative der Kolpingfamilie St. Andreas in Wesseling. Sie startete im Januar 2007. Regelmäßige Treffen mit den Klassenlehrern/innen der Jahrgangsstufe 10 haben im Herbst 2009 begonnen. Zurzeit arbeiten drei engagierte Mitarbeiter, eine Frau und zwei Männer, als Paten. Sie bieten interessierten Schülern/innen der Jahrgangsklassen 8, 9 und 10 Beratung und Hilfestellung bei der Suche von Praktikumsplätzen oder Ausbildungsstellen an.

Regelmäßig findet jeden Dienstag eine Sprechstunde, von 9.00-12.00 Uhr, im Berufsorientierungsbüro (BOB) der Hauptschule statt. In der Regel sind alle drei Paten vor Ort. Die interessierten Schüler/innen haben die Möglichkeit, sich vorab in einen Terminplan einzutragen; sie werden für die Zeit der Beratung vom Unterricht freigestellt. Besteht die Notwendigkeit und der Wunsch einer intensiveren Hilfe für einzelne Jugendliche, wird eine individuelle Unterstützung geplant. Eltern, Lehrer/Innen, Berufsberatung evtl. auch Ansprechpartner in potenziellen Praktikums- oder Ausbildungsstellen sind wichtige Partner für eine intensive Begleitung der Jugendlichen. In jedem Schuljahr wird die Arbeit der Paten in den 8.Klassen vorgestellt, um das Interesse der Schülerinnen und Schüler zu wecken und Schwellenängste ab zu bauen.

Ziel der Ausbildungspatenschaften:

- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu den Jugendlichen, das von Wertschätzung geprägt ist.
- Die Paten möchten Ansprechpartner in schwierigen Lebens-Situationen sein und die Jugendlichen auf einem Stück des Weges der Berufsfindung begleiten.
- Die Paten unterstützen die Jugendlichen Ihre eigenen Stärken und Interessen (persönlich und beruflich), wahrzunehmen und realistische Berufsziele zu erarbeiten.
- Gleichzeitig erfahren die Jugendlichen welche Anforderungen in der Berufswelt an Sie gestellt werden, wie man sich bewirbt und in Vorstellungsgesprächen angemessen auftritt.
- Die Eigeninitiative der Jugendlichen soll gefördert werden. Gemeinsame Suche nach Ausbildungsangeboten und eine gute Vorbereitung auf die Bewerbung soll das nötige Selbst-Vertrauen stärken.

In den vielen Monaten der Arbeit mit den Jugendlichen hat sich gezeigt, dass der Bedarf an individueller und kontinuierlicher Begleitung groß ist. Es wurden von den Paten viele Praktikumsstellen und auch einige Ausbildungsplätze vermittelt. Wie nachhaltig die Unterstützung geholfen hat, kann nicht abschließend beurteilt werden, da es nur in Einzelfällen zu Rückmeldungen kommt. Wir wünschen uns auch für die Zukunft eine kooperative Zusammenarbeit mit den Lehrer/inne/n und den Schulsozialarbeitern der Wilhelm-Busch- Schule und bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen.

Evonik

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Wilhelm-Busch-Schule und Evonik ist es gelungen, dass wir in jedem Jahr mehrere Schüler und Schülerinnen der Wilhelm-Busch-Schule als Auszubildende gewinnen und einstellen konnten. Die „Wilhelm-Busch-Azubis“ absolvierten ihre Ausbildung bei uns erfolgreich bzw. sind noch in Ausbildung; unabhängig von kulturellem Hintergrund und Geschlecht.

Die Wilhelm-Busch-Schule ist für uns ein wertvoller Partner, weil sie ihre Aufgabe nicht allein im reinen Unterricht für die Schüler/innen sieht, sondern sich darüber hinaus auch für die anschließende Qualifizierung für das Leben und den Beruf einsetzt. Dazu sind die Lehrkräfte und die Schulleitung der Wilhelm-Busch-Schule auch immer bereit, Freizeit zu opfern und neue Wege zu gehen und deshalb arbeiten wir gerne mit der Wilhelm-Busch-Schule zusammen.

a) Zukunftsferien – Schülercamp

Seit 2009 ist die Wilhelm-Busch-Schule fester Partner bei unserem „Evonik Schülercamp“. Bei der Entwicklung des Konzepts unseres „Evonik Schülercamps“ haben Schulleitung und Koordinationslehrkräfte entscheidend mitgearbeitet und Hilfestellung geleistet. Lehrkräfte der Wilhelm-Busch-Schule wurden von uns in ihrer Freizeit geschult (Voraussetzungen für unsere Ausbildungsberufe / Inhalte von Ausbildung und Prüfungen) damit sie die Schüler/innen

bezüglich Berufswahl und Praktika besser beraten können. Ziel der Maßnahme ist es unter anderem, dass Schüler/innen auf Basis ihrer individuellen Kompetenzen und Eignungen „passgenauer“ beraten und ihnen Praktika empfohlen werden können, die ihren Kompetenzen entsprechen.

b) Juniorcamp

Seit dem Schuljahr 2011/2012 betreuen wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner der Wilhelm-Busch-Schule das „Evonik Schülercamp Junior“, dieses richtet sich an die Schüler der Klasse 7. Schüler/innen der Wilhelm-Busch-Schule haben, seit diesem Zeitpunkt, in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften Unterricht in den Ausbildungseinrichtungen von Evonik.

Inhalte:

- Metallbearbeitung,
 - Chemie,
 - Elektrotechnik -
- jeweils in Verbindung mit Mathematik und Deutsch.

9.11.9 KURS –

Lernpartnerschaft mit der Kreissparkasse Köln, Regional-Filiale Wesseling: Im Rahmen der Initiative KURS hat die Wilhelm-Busch-Hauptschule am 10. Mai 2015 eine Lernpartnerschaft mit der Kreissparkasse Köln in Wesseling vereinbart. Die beiden Partner verständigten sich auf ein nachhaltiges Kooperationskonzept, das den Aufbau einer Kooperationsroutine über mehrere Jahre vorsieht.

Marc-Steffen Bonte von der Regionaldirektion Wesseling der KSK Köln gab schriftlich die Zusage, die WBS bei der Berufsorientierungsphase aktiv zu unterstützen – mit:

- Praktika-Plätzen,
- Möglichkeit zur Betriebserkundung,
- Beschaffung von Materialien,
- Durchführung von Computerlehrgängen (Bewerbungstraining) und dem
- Besuch von Experten im Schulunterricht.

9.11.10 Stadtverwaltung Wesseling

Schülerinnen und Schüler unserer Hauptschule, die mindestens einen 10A-Abschluss erworben und bis zum 1. Oktober eines Jahres noch keine Ausbildungsstelle gefunden haben, können sich seit dem Schuljahr 2009/10 bei der Stadtverwaltung Wesseling um ein 10-monatiges Praktikum bewerben, um so ihre Ausbildungsreife unter Beweis zu stellen. Sie werden dort in einem Fachbereich eingesetzt, der ihnen die Möglichkeit bietet, vielfältige Verwaltungserfahrung zu sammeln, sich für die berufliche Zukunft zu qualifizieren und den Ausbildungsberuf näher kennen zu lernen. Ergänzend erhalten sie zusätzliche Förderstunden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Politik durch die Privatschule Dany. Die Kosten werden von der Stadt getragen. Beenden die Schüler/innen ihr Praktikum erfolgreich, erhalten sie die Chance, sich für folgende Ausbildungsberufe bei der Stadt zu bewerben:

- Verwaltungsfachangestellte/r,
- Fachangestellte/r für Bäderbetriebe und
- Servicemechaniker.

Außerdem werden die Schüler/innen der 9. und 10. Klassen zu der nun jährlich stattfindenden „Wesseling Ausbildungsbörse“ im Rheinforum eingeladen.

9.12 Unterricht im Fach Arbeitslehre/Wirtschaft – Fächer übergreifend

- Klasse 5/6:
 - o „Coolness Training“ mit externem Trainer
 - o „Lernen lernen“, Planen, Organisieren (Methodentraining)
 - o Betriebserkundungen: Einblicke in die Arbeitswelt erhalten
- Klasse 7:
 - o Umgang mit Geld – Kooperation mit der KSK Köln (Unterrichtseinheit)
 - o Teilnahme bei „Komm auf Tour“
 - o Besichtigung von Betrieben (z.B. Flughafen Köln/Bonn)
- Klasse 8:
 - o Einführung: Berufswahlpass
 - o „Finance Coaches“ begleiten durch den Unterricht
 - o Orientierung in Berufsfeldern(KAoA) – 3 Berufsfeldtage
 - o Teilnahme am Potentialcheck
 - o Besuch im BIZ
 - o Schnupperpraktikum (eine Woche)
 - o Teilnahme am Girlsday / Boysday
 - o Schülerberatungstag - Einbeziehung und weitere Arbeit mit den Ergebnissen des Potentialcheck
 - o Betriebsbesichtigungen
- Klasse 9:
 - o Besuche von Ausbildungsbörsen
 - o 2. Schülerberatungstag – gekoppelt mit dem Elternsprechtag
 - o Schülerpraktikum (3Wochen)
 - o Berufsorientierung durch die Agentur für Arbeit
 - o Teilnahme am Girlsday / Boysday
 - o Bewerbungstraining - Computerschule der KSK
 - o Bewerbungstraining der AOK
 - o Betriebsbesichtigungen
 - o Infoveranstaltung: Ausbildungstag der Chemie im Odysseum
- Klasse 10:
 - o Schülerpraktikum (3 Wochen)
 - o Langzeitpraktikum für 10A – Klassen
 - o Berufskollegs stellen sich vor
 - o regelmäßige Sprechzeiten der Berufsberatung (Agentur für Arbeit) im Berufs-Orientierungs-Büro (BOB)
 - o Besuche von Ausbildungsbörsen
 - o Betriebsbesichtigungen

9.13 Elternarbeit

- Klasse 5/6/7:
 - Elternsprechtage
 - Eltern stellen Berufe vor /Betriebsbesichtigungen
 - Schulfeste
- Klasse 8:
 - Elternsprechtage
 - Infoabend zum Potentialcheck / Einladung zum Auswertungsgespräch
 - Schülersprechtage – Eltern werden eingeladen
 - Eltern stellen Berufe vor /Betriebsbesichtigungen
 - Schulfeste
- Klasse 9/10:
 - Eltern – und Schülersprechtage
 - Berufsorientierung durch die Agentur für Arbeit an Elternsprechtagen
 - Besuche von Ausbildungsbörsen am Wochenende
 - Schulfeste

9.14 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit an der Wilhelm-Busch-Schule wird von einem Schulsozialarbeiter wahrgenommen. Dabei handelt es sich um eine volle Stelle des Landes NRW .

Die Schulsozialarbeit der Wilhelm-Busch-Schule hat regelmäßige Schülersprechzeiten in den Pausen. Gespräche können aber in Absprache mit den Lehrkräften und/oder der Schulleitung auch außerhalb der Pausen vereinbart werden.

Schwerpunkte der Schulsozialarbeit an der Wilhelm-Busch-Schule

Hierbei handelt es sich um die klassischen Arbeitsfelder Sozialer Arbeit "Einzelfallhilfe" und "Soziale Gruppenarbeit".

- Beratung und Unterstützung in allen Lebenslagen von Schülern, Eltern und Lehrern und bei Bedarf Weitervermittlung an Beratungsstellen, Ämter, Hilfsorganisationen etc.
- Schulmediation – Konfliktlotsenausbildung
- Krisenintervention
- Jugendberufshilfe
- Unterstützung bei der Ausbildungsplatz- und Praktik suche
- Bewerbungscoaching
- Begleitung von Klassenfahrten und -ausflügen
- Soziales Lernen

- Arbeitsgemeinschaften

9.14.1 Soziales Training

In der Stufe 5 findet ein Kurs "Soziales Lernen" statt. Dort lernen sich die Schülerinnen und Schüler besser kennen und entwickeln alternative Handlungsstrategien, die sie befähigen, in schwierigen Situationen angemessen zu reagieren.

9.14.2 Regelmäßige Angebote

♣ freizeitpädagogische Angebote

Als Ergänzung des Unterrichts oder im Nachmittagsbereich durch entsprechende Angebote, auch im Rahmen einer Wahlpflichtveranstaltung gemeinsam mit LehrerInnen oder als Arbeitsgemeinschaft. Zielgruppe sind alle SchülerInnen der Wilhelm-Busch-Schule, des Schulzentrums bei schulformübergreifenden Angeboten oder ortsfremden Schülern bei Austauschveranstaltungen oder Gästen.

♣ problembezogene Angebote

Arbeit mit SchülerInnen in Problemsituationen. Begleitung von SchülerInnen bei Behördengängen (z.B. Jugendamt und Gerichtsverhandlungen) und Ähnlichem.

Zielgruppe sind hier insbesondere SchülerInnen mit sozialen Benachteiligungen und/oder individuellen Beeinträchtigungen. Der Kontakt entsteht entweder durch die SchülerInnen selbst (Besuch der Sprechstunde), durch die Eltern, auf Vermittlung von LehrerInnen oder direkte Kontaktaufnahme durch den/die Schulsozialarbeiter/in.

Der/Die Schulsozialarbeiter/in begleitet interessierte Klassen bei Klassenfahrten, Ausflügen und anderen Veranstaltungen. Die Finanzierung dieser Kosten trägt die Schule oder der Schulträger.

9.14.3 Projekte

Angebote in Zusammenarbeit mit den entsprechenden LehrerInnen, auch beispielsweise auf der Basis einer Arbeitsgemeinschaft, einer Wahlpflichtveranstaltung oder im Rahmen eines Wettbewerbs

9.14.4 Beratung

Beratung von SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen in den Sprechstunden, nach Vereinbarung oder als Krisenintervention.

SchülerInnen: Die Beratung erfolgt auf freiwilliger Basis. Möglich ist auch eine gemeinsame Beratung von Schulsozialarbeiter und LehrerInnen intern sowie mit Beratungsstellen, Behörden etc. extern.

Eltern: Beratung und bei Bedarf Weitervermittlung von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

LehrerInnen: Im Rahmen einer kollegialen (Fall-) Beratung

9.14.5 Gremienarbeit

♣ Mitwirkung in den schulischen Gremien nach den Schulmitwirkungsgesetz (SchMG).

♣ Teilnahme an den relevanten Arbeitskreisen außerhalb der Schule.

9.14.6 Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

Die Schulsozialarbeit arbeitet unter Berücksichtigung der gesetzlichen Schweigepflicht nach Bedarf mit Ämtern, Beratungsstellen u.ä. zusammen.

Weiterhin ist die Schulsozialarbeit der Wilhelm-Busch-Schule anerkannte Praxisstelle für Studierende im Bereich der Sozialen Arbeit.

9.15 Beratung an der WBS (Frau Mäling/Frau Schütz)

Beratungstätigkeit in der Schule ist grundsätzlich ebenso wie Unterrichten, Erziehen und Beurteilen Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer (§4 Abs. 1 und §8 Abs 1 ADO-BASS 21-02 Nr. 4).

Sie bezieht sich vor allem auf

- die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie von Erziehungsberechtigten über Bildungsangebote, Schullaufbahnen und berufliche Bildungswege einschließlich der Berufswahlvorbereitung.
- die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten (vergleiche: Handreichung zum Erlass: Beratungstätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule).

9.15.1 Allgemeine Ziele und Aufgaben

Überall, wo Menschen aufeinandertreffen, miteinander leben und arbeiten, entstehen Probleme, somit auch in der Schule. Die einzelnen Lehrer/innen, Schüler/innen sowie die weiteren am Schulleben beteiligten Personen und die Eltern bemühen sich stets und mit all ihren Möglichkeiten und Ressourcen, möglichst wenige Schwierigkeiten im „Arbeitsfeld“ Schule entstehen zu lassen und sie gegebenenfalls zu lösen.

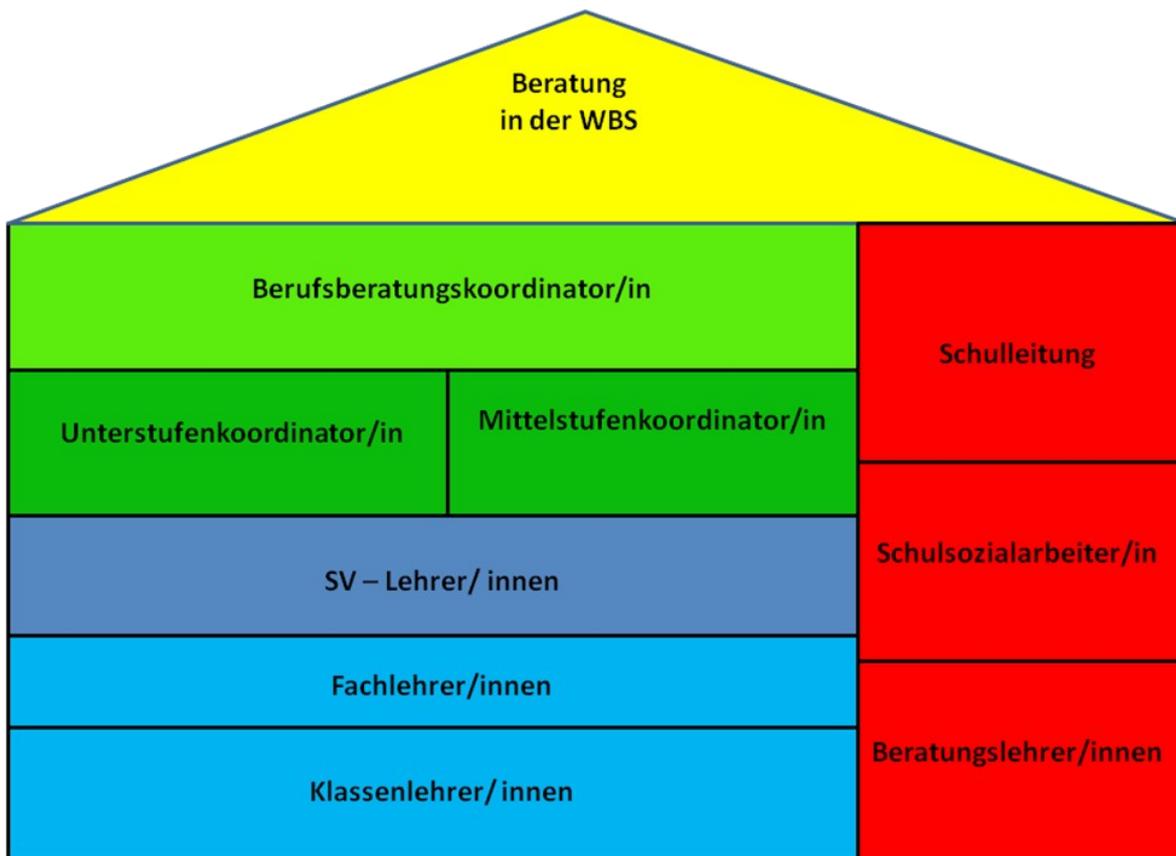
Wenn die Anstrengungen der Betroffenen, ihre Schwierigkeiten zu meistern, keinen Erfolg brachten und die Probleme trotz ihrer Bemühungen weiterhin bestehen, können speziell ausgebildete Lehrer/innen sowie der Schulsozialarbeiter herangezogen werden.

9.15.2 Konzept

An der Wilhelm-Busch-Schule sind alle Lehrerinnen und Lehrer Träger der Beratung. Ihre Beratungstätigkeiten werden durch zusätzliche Beratungsangebote des Schulsozialarbeiters, der Beratungslehrer/innen, der SV-Lehrer/innen, der Stufenkoordinator/innen, der Fachberater/innen, der Berufswahlkoordinator/innen und der Schulleitung unterstützt und ergänzt.

Die mit Beratungsaufgaben betrauten Kollegen/innen können mit den Betroffenen Präventions- und Interventionstrategien entwickeln. Typische Beispiele sind Förderprogramme und Hilfestellungen bei Lernschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten und Kommunikationsstörungen, Informations- und Trainingsangebote zur Berufsfindung und zum Bewerbungsverhalten sowie Kontaktaufnahme- und -pflege mit anderen Schulen und außerschulischen Beratungsstellen. Beratung dient einerseits der Verbesserung von Verhalten und Lernen der Schülerinnen und Schüler, andererseits dient kontinuierliche Beratung der besseren Gestaltung von Lernprozessen. Beide Elemente der Beratung ergänzen einander (vergl.: Handreichung zum Erlass: Beratungstätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule).

9.15.3 Träger/innen der Beratung und ihre Aufgaben



Klassenlehrer/innen

Klassenlehrer/innen haben in der Regel ein gutes Vertrauensverhältnis zu ihren Schülern/innen und kennen diese am besten, da sie in der Regel mit einer hohen Stundenzahl in ihrer Klasse eingesetzt sind. Darum sind die Klassenlehrer/innen grundsätzlich erste Beratungsinstanz. Sie sind zuständig und verantwortlich für die Beratung Ihrer Schüler/innen und Eltern und für die Behebung pädagogischer Probleme in der Klasse.

Insbesondere nehmen die Klassenlehrer/innen folgende Beratungstätigkeiten wahr:

- Beratung von Eltern, Schülerinnen und Schülern an den schulintern terminierten Elternsprechtagen, die zweimal jährlich durchgeführt werden

- individuelle Beratung von Schüler/innen und Eltern bei Leistungsschwächen und Verhaltensauffälligkeiten

- Schullaufbahnberatung von Schüler/innen und Eltern (z.B. Versetzung und Abschlüsse)

- Information der Fachlehrer über mögliche Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten bzw. Leistungsschwächen.

Ist eine klasseninterne Lösung eines Problems nicht möglich, beziehen die Klassenlehrer/innen die Beratungslehrer/innen oder den Sozialpädagogen ein.

Des Weiteren führen Klassenlehrer/innen gegebenenfalls Gespräche mit außerschulischen Einrichtungen (Ärzte, Therapeuten, Jugendamt, etc.).

Fachlehrer/innen

Die Fachlehrer/innen sind ebenso wie die Klassenlehrer/innen in den normalen Beratungsprozess eingebunden und nehmen ihre Beratungstätigkeit gegenüber Schüler/innen ihrer Lerngruppen und deren Eltern wahr.

Sie nehmen Kontakt zum Klassenlehrer bzw. zur Klassenlehrerin oder auch zur Beratungslehrer/in oder zum Sozialpädagogen auf und stimmen mit ihm / ihr das weitere Beratungsverfahren ab.

SV-Lehrer/innen

Die Aufgaben der SV-Lehrer/innen sind vielfältig. Zum einen unterstützen die SV-Lehrkräfte die Schülervvertretung bei der Wahl der Schülervvertreter/innen und helfen ihnen bei der Durchführung von besonderen Aktionen und Veranstaltungen. Zum anderen besitzen die SV-Lehrer/innen bei den Schüler/innen ein besonderes Vertrauen und können bei verschiedenen Problemen von den Schüler/innen angesprochen werden.

Dieses Amt wird aktuell von Herrn Dr. Konermann und Frau Schütz ausgeübt.

Unterstufenkoordinator/innen

Die Unterstufenkoordinatoren/innen sind zuständig für alle Belange der Orientierungsstufe (Klasse 5 und 6). Zu den Aufgaben der/des Unterstufenkoordinators/in gehört u.a. die Planung und Begleitung der Erprobungsstufenkonferenzen, in denen die Leistungen der einzelnen Schüler/innen sowie ggf. spezielle Förderbedarfe, die Einleitung eines AOSF etc. beobachtet und besprochen werden. Zudem pflegt er Kontakte zu den Grundschulen. Bei aufkommenden Schwierigkeiten und Problemen ist der/ die Unterstufenkoordinator/in für Schüler/innen und Eltern erste/r Ansprechpartner/in.

Dieses Amt wird aktuell von Frau Katrin Zirfas ausgeübt.

Mittelstufenkoordinator/innen

Die Mittelstufenkoordinatoren/innen sind für alle unterrichtstechnischen und disziplinarischen

Belange der Mittelstufe (Klasse 7-10) zuständig. Zu den Aufgaben der/des Mittelstufenkoordinators/in gehört neben der Leitung der Konferenzen auch die Informationsweitergabe und Koordinierung der Einteilungen der Schülerinnen und Schüler in die Grund- und Erweiterungskurse, die Informationsweitergabe und Planung der Praktika u.ä. An der Wilhelm-Busch-Schule bilden die Jahrgänge 7 und 8 sowie Jahrgänge 9 und 10 jeweils eine Einheit.

Berufswahlkoordinator/innen

Der/die Berufswahlkoordinator/in ist zuständig für alle Belange der Berufswahlorientierung und -vorbereitung der Schülerinnen und Schüler. Zum Aufgabenfeld der Berufswahlkoordinatoren/innen gehören u.a. die Organisation- und Teamentwicklung, die Gestaltung der konkreten Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung der Agentur für Arbeit, die Koordination der Schülerpraktika in den Jahrgangsstufen 8 bis 10, die Kooperation mit außerschulischen Partnern/innen, die Zusammenarbeit mit anderen Schulen. (s. Berufswahlvorbereitung)

Dieses Amt wird aktuell von Frau Katrin Zirfas ausgeübt.

9.16 Gesundheitskonzept (Wirth)

Die Weltgesundheitsorganisation beschreibt Gesundheit als „Zustand des objektiven und subjektiven Befindens einer Person, der gegeben ist, wenn diese Person sich in physischen, psychischen und sozialen Bereichen ihrer Entwicklung im Einklang mit den eigenen Möglichkeiten und Zielvorstellungen und den jeweils gegebenen äußeren Lebensbedingungen befindet“ (Ottawa Charta). Diese Definition wollen wir ergänzen durch Gesundheit als Ergebnis eines immerwährenden Anpassungsprozesses, in dem verschiedene Anforderungen mit belastenden Wirkungen auf der einen und bestimmte Ressourcen mit unterstützenden Wirkungen auf der anderen Seite miteinander in Einklang gebracht werden müssen. (Freitag 1998)

Gesundheit ist ein kulturell erworbenes Verhalten, ein Lebensstil. Gesundheit ist nicht ein Haben, sondern ein Verhalten, nicht ein Gut, das sich aufbraucht oder vermehrt, sondern ein Geschehen, das im Augenblick des konkreten Verhaltens sich zeigt. Zur Gesundheit gehören die Bereiche des Selbst, der Mitwelt und der Umwelt. Damit ist das gesamte Umfeld des Einzelnen erfasst.

Seit Juni 2015 haben wir einen Arbeitskreis Gesundheitsförderung eingerichtet, der sich generell um die Gesundheit der Lehrer/innen, des sonstigen Personals sowie der Schüler/innen kümmert.

Im Zuge dieser Arbeit bieten wir für **adipöse Schüler/innen** ein Programm an, das sich aus Bewegung/Schwimmen, Ernährung und psychische Betreuung zusammensetzt.

9.16.1 Schule als Lebensraum

Je aufbauender das Schulklima, umso positiver wird auch die Gesundheit und Zufriedenheit mit dem eigenen Leben eingeschätzt. (Weiglhofer 2000) Das Schulgebäude mit seiner Umgebung sowie seinen Innenräumen nimmt darauf Einfluss durch die Art seiner Gestaltung und Pflege. Es beginnt mit dem Weg zur Schule, dem Äußeren des Schulgeländes. Eine saubere, gepflegte Anlage, mit Raum für Bewegung vor, während und nach der Schule ist das Entree. Die Innenraumgestaltung mit Schüler/innen-Arbeiten an Wänden und in Vitrinen zeigt das Beachtetwerden und Angenommensein. Hier legt die Schule Wert auf vielfältige, anregende Auslagen. Heruntergerissenes, Zerfetztes oder Übermaltes gibt es nicht mehr: kaputte Gegenstände werden umgehend repariert oder entsorgt. „Gesundheitserziehung“, so der OPUS Reader, „ist mehr als ein Ort des Wissenserwerbs. Sie ist ebenso ein Ort sinnlicher Wahrnehmung. Ästhetische Aspekte beeinflussen die Befindlichkeiten der Menschen entscheidend.“ (Internet OPUS NRW). Die anregenden Kunstwerke im gesamten Komplex unserer Schule tragen zu diesem Wohlbefinden bei. Joosten ergänzt das Vorgenannte, wenn er äußert, dass das Verhalten des Individuums sich entwickle und stattdessen im Wechselspiel mit den Verhältnissen, von denen es umgeben ist. (Joosten 1993)

Auf das Entree baut der Ordnungsrahmen auf mit pünktlichem Unterrichtsbeginn in einem gesäuberten, ansprechenden und gepflegten Raum. Jede Klasse hat einen Dienst, der sich um Tafel, Boden und Tische kümmert. Eine weitere Stütze ist die gemeinsam erstellte Schulordnung sowie das jährlich im Gesamtkollegium mit einem außerschulischen Fortbilder evaluierte Regelwerk, auf deren Einhaltung das Kollegium streng achtet und beide konsequent durchsetzt. Äußere und innere Gestaltung gehen Hand in Hand.

9.16.2 Schulverschönerungs-AG

Wöchentlich trifft sich die Schulverschönerungs-AG für drei Stunden. Die Schüler/innen gehen dann mit der Lehrerin durch das Haus und schauen nach kleinen Kritzeleien o. ä., die sofort entfernt werden. Ebenso werden schief hängende oder verrutschte Bilder wieder

geordnet. Darüber hinaus gestalten sie in der restlichen Zeit Räume oder stellen Teile für eine Gestaltung her.

9.16.2.1 Der Schulgarten (Fr. Kühler/Fr. Bayer)

Zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 begannen zwei Lehrerinnen mit dem Projekt ‚Schulgarten‘, an dem eine Arbeitsgemeinschaft von Schüler/innen aus den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie ein Wahlpflichtkurs der Stufe 9 mitarbeiteten.

Ab dem 15. März 2010 wurde diese Arbeit durch ‚Lichtblick-Helios-Kräfte‘ hervorragend und effizient unterstützt. Einer der Unterstützer half uns auch nach Beendigung der Aufbauarbeiten bei der Betreuung des Gartens: Aus einem überwucherten Grundstück wurde ein vorbildlicher Garten mit einem ‚Grünen Klassenzimmer‘. Inzwischen gibt es zwei Gartenprojektgruppen.

Garten der Religionen (Fr. Bayer)

Seit Mai 2015 befindet sich der Schulgarten in einer Umgestaltungsphase, die mit Unterstützung einer Landschaftsarchitektin realisiert wird. Beteiligt sind die Schüler der Internationalen Klasse, die in diesem Projekt ihre kulturelle und religiöse Vielfalt zum Ausdruck bringen, sich über Dialog und gemeinsames kreatives Schaffen in die für sie noch fremde Schullandschaft einbringen können. Dabei wird die Idee eines Gartens der Religionen verfolgt, der ein Ort der Begegnung, des Gesprächs und des Miteinanders werden soll. Mit Beginn des neuen Schuljahres werden zudem mehrere Religionsklassen mit eingebunden, die das Projekt fachgebunden bereichern und an einem Konzept für die Darstellung der verschiedenen Religionen arbeiten. Der Garten soll eine kleine Oase werden, der einzelne Klassen dazu einlädt, die besondere Atmosphäre für den Unterricht zu nutzen, Feste zu feiern, sich offen zu begegnen und den Dialog zu suchen.

9.16.3 Der Bereich Sport (Walter/Krings)

9.16.3.1 Sporthelferinnen und Sporthelfer an der WBS

Was versteht man unter einer Sporthelferin/ einem Sporthelfer?

Unter Sporthelfer/in versteht man besonders geeignete Schülerinnen und Schüler, die bereit sind, Sportangebote für sich und andere zu organisieren und durchzuführen.

Als Einsatzmöglichkeiten kommen in Frage:

Hilfsfunktionen bei Sport AGs

Pausensport (z.B. Ballausleihe)

Sportveranstaltungen der Schule (z.B. Unterstützung beim Sportfest)

Die Betonung liegt auf dem Begriff Helfer/in. Gesamtplanung und Verantwortung liegen selbstverständlich in den Händen der Schulleitung bzw. der Lehrer.

Wer kann Sporthelferinnen/ Sporthelfer werden?

Das Ausbildungsangebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die wegen ihres Interesses, ihrer Begabung und ihres guten Verhaltens von der Schule für geeignet gehalten werden, im Bereich Sport Verantwortung mit zu übernehmen.

Wie werden die Jugendlichen auf ihre Aufgaben vorbereitet?

Die Ausbildung umfasst ca. 40 Unterrichtsstunden und findet zum großen Teil in der Schule unter der Leitung von Herrn Walter und Frau Krings im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts statt.

Zudem absolvieren die zukünftigen, sowie die bereits ausgebildeten Sporthelferinnen und Sporthelfer alljährlich einen Kompaktkurs. 2008 fand dieser in Windeck an der Sieg und 2009 in Schleiden/Gemünd (Eifel) statt.

Am Ende der Ausbildung muss keine Prüfung abgelegt werden, sondern der gezeigte Einsatz, das Interesse und das Verantwortungsbewusstsein führen zum Bestehen. Die Bescheinigung wird vom Landessportbund ausgestellt. Er entspricht dem Gruppenhelferschein I und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern auch einen Einsatz im Verein als Gruppenhelfer.

9.16.3.2 Radsport an der WBS Wesseling

Jeder kann es, fast jeder hat eins, doch die meisten tun es viel zu selten: Fahrrad fahren! Wir möchten an der WBS bei unseren Schülerinnen und Schülern die Freude am Rad fahren wecken. Das Fahrrad ist sehr vielseitig einsetzbar, ob bei einer Radtour, dem Weg zur Schule, zum Verein, zu Freunden oder zur Teilnahme an Wettkämpfen. Hierbei steht für uns im Vordergrund, den Schülerinnen und Schülern die technischen Voraussetzungen zu vermitteln, um sich mit dem Fahrrad sicher im Gelände und Straßenverkehr zu bewegen. Die Kinder und Jugendlichen sollen eine umweltbewusste Möglichkeit der Fortbewegung erfahren und durch die Bewegung etwas für ihre Gesundheit tun. Nicht zuletzt möchten wir in AGs die

Schülerinnen und Schüler auf Wettkämpfe vorbereiten und diese mit ihnen gemeinsam besuchen.

Der Schule stehen eigene Mountainbikes zur Verfügung. Die Fahrräder werden in der schulinternen Fahrradwerkstatt gewartet. Die Fahrräder können neben dem Einsatz im Unterricht, auch für Fahrradtouren im Klassenverband eingesetzt bzw. verliehen werden.

9.16.3.3 Schulinterne und –externe Turniere und Wettkämpfe

Das Sportfest ist eine Veranstaltung mit langer Tradition an der WBS. Es findet alljährlich im Sommer statt und wird auch in der Zukunft ein wichtiger Bestandteil des Sports unserer Schule bleiben. Die Teilnahme ist für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich. Beim Sportfest werden seit vielen Jahren die Disziplinen Laufen, Rad fahren, Schwimmen, Inlineskaten und Wandern angeboten. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich für eine Disziplin entscheiden, können aber auch einen Triathlon (Schwimmen, Rad fahren, Laufen) absolvieren. Geehrt werden in jedem Jahr, die besten Athletinnen und Athleten der einzelnen Disziplinen und die Klassen, die am erfolgreichsten am Sportfest teilgenommen haben. Neben dem Sportfest, werden an der WBS in den verschiedenen Klassenstufen auch schulinterne Meisterschaften im Basketball, Schwimmen und Fußball durchgeführt.

Außerschulische Wettkämpfe: Schülerinnen und Schüler der WBS nehmen gemeinsam an Wettkämpfen teil. So stehen Wettkämpfe wie z.B, der Kölner Schul-Marathon, der Eifeler Cross-Duathlon oder der Königforst-Marathon auf dem Programm.

9.16.3.4 Die Skifreizeit

Für Schülerinnen und Schüler der Klassen 9-10 organisieren wir, nun schon über dreißig Jahre, jährlich eine Schulschifahrt. Dabei ist das Natur- und Sporterlebnis das zentrale Ziel. Die Schönheit der winterlichen Berglandschaft zu genießen, die wechselnden Wetter- und Schneeverhältnisse zu bewältigen und in der Gemeinschaft Sport zu treiben, vermitteln den Teilnehmern besondere Lernerlebnisse. Die Schüler und Schülerinnen werden in leistungsdifferenzierten und altersgemischten Lerngruppen von erfahrenen Schulschiführern betreut und unterrichtet. Seit einigen Jahren können die Schüler/innen auch das Snowboard fahren erlernen.

9.16.3.5 Baseball: Einführung einer neuen Sportart

Unsere Schule plante im Januar 2010 ein Baseballturnier. Dazu hatten wir über einen Pfarrer in Alfter Kontakte zu amerikanischen Spielern erhalten. Diese waren bereit, unsere Schüler/innen zu trainieren und zu einem aufführungsreifen Endspiel gegen eine Schule in Alfter auftreten zu lassen. Dies war der Beginn des Baseballsports an der WBS, zu der wir auch die Wesselinger Baseballer (Vermins) als Trainer gewinnen konnten. Beim Baseball wird auf motorischer Ebene eine Vielfalt von Eigenschaften angesprochen: Kraft, Flexibilität, Koordination, Schnelligkeit sowie taktische Fähigkeiten. Auch vermeintlich unsportliche Schüler/innen werden nicht ausgegrenzt. Sie können ihren Platz finden und Leistungen zeigen, die ihnen sonst nicht zugetraut werden. Die unterschiedlichen Spielpositionen erfordern unterschiedliche „Typen“ mit verschiedenen Fähigkeiten. Es ist ein Mannschaftssport, der Teamgeist erfordert. Immer wieder müssen Ansichten und Strategien abgesprochen werden. Baseball kann von Jungen und Mädchen gemeinsam gespielt werden. „Als Mannschaftssportart mit deutlichen Ausprägungen einer Individualsportart ist eine objektive Leistungsbeurteilung weitaus einfacher und mehr gegeben als in anderen Sportarten, denn in Aktionsphasen ist die Einzelleistung immer separat sichtbar. Darüber hinaus lässt Baseball ein Untertauchen im Team nicht zu und zwingt zur Einzelhandlung und zur Integration.“ (Pfarrer Schneider aus Witterschlick, 2009) Bis heute (2013) konnten wir jährlich dieses Turnier im Januar mit den 9er-Klassen, trainiert u. a. von amerikanischen Baseballern und deutschen Profis; erfolgreich durchführen.

9.16.3.6 Kids in Motion (Herr Rieder, Sportag)

Für Kinder und Jugendliche sind Sportangebote in der Schule eine hervorragende Gelegenheit, Fertigkeiten zu erwerben, die sich ihr Leben lang positiv auf ihre Fitness und Gesundheit auswirken können. Der zusätzliche Erwerb sozialer Kompetenzen wird zudem besonders gefördert und sollte als Schlüsselkompetenz für das lebensbegleitende Lernen Beachtung finden.

Das von der Europäischen Kommission geförderte Projekt "Kids in Motion" wird derzeit in fünf europäischen Ländern durchgeführt und bietet Schülern und Schülerinnen im Alter von 9 bis 12 Jahren die Möglichkeit, zehn verschiedenen Sportarten im Setting Schule unter sportfachlicher Anleitung zu erproben. Das Besondere an dem Konzept sind spezifisch

ausgerichtete erlebnisorientierte Bewegungsansätze, die die Schüler und Schülerinnen in vielen unterschiedlichen Variationen aktiv und mit Freude am Sporttreiben kennenlernen.

9.16.4 Schulsanitätsdienst (Herr Buhl)

Im Schuljahr 2009/10 starteten wir mit der Sanitätsausbildung, die ein Lehrer übernahm, der durch den Malteser-Hilfsdienst unterstützt wird.

Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts wird jährlich eine Gruppe von Schüler/innen in der Jahrgangsstufe 8 in Erster Hilfe ausgebildet.

9.16.5 Fahrzeugbegleiter

„Nun dürfen sich die Schüler „KVB-Fahrzeugbegleiter“ nennen. Die Ausbildung zum Fahrzeugbegleiter geht über mehrere Wochen, das Training findet nicht nur an der Schule, sondern auch in authentischer Atmosphäre statt: Für die Rollenspiele nutzte die Gruppe einen Stadtbahnwagen auf dem Wesseling Werkstattgelände. Dabei lernten die Schüler, in brenzligen Situationen angemessen zu reagieren. Jedoch: Die Schüler sollen sich nicht in Gefahr begeben. Eine der wichtigsten Regeln der Fahrzeugbegleiter lautet: Im Zweifelsfall besser nicht selbst eingreifen, sondern den Fahrer verständigen. Und noch eine weitere Regel vereinbarten die KVB-Mitarbeiter mit den Schülern: „Wir sprechen nur Gleichaltrige an“, ... „Erwachsene sind tabu.“ Die Schüler der achten Klassen hatten sich freiwillig zu dem Projekt gemeldet. Bereits seit zwei Jahren gibt es das erfolgreiche Konzept an der WBS Wesseling, Initiator ist die Lehrkraft Andreas Buhl. „Die Schüler lernen in den Kursen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen“, so Buhl. Außerdem schulten die KVB-Mitarbeiter die Soft Skills der Schüler, wovon die Teilnehmer auch später am Arbeitsmarkt profitieren würden.“ (Leinhos)

9.16.6 Anti-Gewalt-Training (Herr Rheinschmitt)

Seit 2008 bietet unsere Schule Anti-Gewalt-Trainings an. Zuerst wurden außerschulische Kräfte engagiert, bis einer unserer Lehrer selbst die Ausbildung zum Anti-Gewalt- und Deeskalationstrainer machte. So ist unserer Schule in der Lage, eigenständige Gewaltprävention zu leisten. Jedes Jahr wird jetzt für alle Klassen der Stufe acht ein einwöchiges Training durchgeführt. Um die Nachhaltigkeit zu ermöglichen, sieht unser Konzept vor, dass jede dieser Klassen alle vier bis acht Wochen ein eintägiges weiterführendes Training absolviert.

Die Trainings selbst orientieren sich am curricularen Aufbau des Coolnesstrainings® und an den Maßstäben des ISS in Frankfurt.

Wichtiger Bestandteil unserer Trainings ist die Verfestigung eines zivilisatorischen Standards der Friedfertigkeit.

Es geht im Einzelnen um

- Förderung der Gruppengemeinschaft / Kooperationsfähigkeit für schwierige Situationen
- Körpersprache und nonverbale Kommunikation
- Souveränität in Rhetorik & Auftreten
- Eigene und fremde Gefühle und Grenzen kennen, erkennen und respektieren
- Kompetenz im Umgang mit aggressiven Menschen (Deeskalationstechniken)
- Kompetenz im Umgang mit Selbstschutztechniken
- Entwickeln eines individuellen "Werkzeugkastens für brenzlige Situationen"
- Anhebung der Schwelle von Gewaltbereitschaft
- Stärkung der Selbstkontrolle
- Infragestellen einer negativen, aggressiven Führungsrolle
- Förderung des Einfühlungsvermögens in andere Personen (Empathie)
- Erlernen von Konfliktvermeidungsstrategien
- Kanalisieren von aggressiven Potenzialen

Methodisch stehen

- Kämpfen als pädagogische Disziplin
- Interaktionspädagogische Übungen
- Rollenspiele (Praxissimulationen)
- Bewegungsspiele
- Konfrontationsübungen
- Boalsches Theater
- Methoden der Mediation
- Traum- und Phantasieisen

und Entspannungsübungen im Vordergrund.

9.17 Medienpädagogische Bildung (Frau Dr. Krefting)

Der Ursprung der Kunst ist weder Langeweile noch gesellschaftliches Außenseitertum. Vielmehr sind Menschen biologisch dazu programmiert, Kunst zu machen, da das gemeinsame Erschaffen von etwas verbindet. Von diesem Gefühl der Verbundenheit hing das Überleben unserer Vorfahren ab. Kunst war überlebenswichtig. Insofern hatte Joseph Beuys recht: Jeder Mensch ist ein Künstler.

Die auf den ersten Blick sehr vielfältigen Zielvorstellungen medienpädagogischer Bildung gruppieren sich um bestimmte Kernaufgaben: Allgemeine Bildung durch kreative Nutzung

von Medien zu bereichern, durch Rezeption und eigenes praktisches Tun besondere Beiträge zur Persönlichkeitsbildung zu leisten und ästhetische Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit auszubilden.

Media_Lab arbeitet daher der sinnlichen und anschaulichen Erfahrung von Alltag und Leben zu. Das Vorstellungsvermögen, die Phantasie, die Einbildungskraft oder die Imagination sind zentrale, kognitive Fähigkeiten, die im Umgang mit Medien ausgebildet und gestärkt werden, damit sowohl rationale Begriffsbildung, Logik und Vernunft einen anschaulichen, gelebten Inhalt erhalten als auch die Kreativität und Schöpfungskraft der Produzenten ausgebildet werden können. Menschen mit einem gut ausgebildeten Vorstellungsvermögen verstehen andere Menschen, sich selbst und die Welt besser. Auch ist ein gut ausgebildetes und effizient funktionierendes Vorstellungsvermögen die Voraussetzung für schöpferische, kreative und innovative Erfindungen. Mangelnde Innovationskraft basiert in vernachlässigter Ausbildung und Förderung bildhafter Vorstellungen, Phantasien und Imaginationen. Denn: Ideen, Skizzen und Szenarien für äußere Bilder, für Begegnungen, Verhandlungen oder entscheidende Situationen entstehen aus inneren bildhaften Vorstellungen. Im Sport Man nennt das 'mentales Training'.

Gestalten bedeutet hier, mediale Realität deutlich verlangsamt zu verarbeiten und gestalterisch in Dialog zu treten, eine Brücke von innen nach außen zu bauen, etwas hervorzubringen, das als Gegenüber kommunizierbar wird.

ACHTSAMKEIT ALS PERSONALE MEDIENPÄDAGOGIK

In künstlerischen Verfahren [Malerei, Musik, Tanz, etc.] werden ästhetische Medien traditionell eingesetzt um Ressourcen von Menschen zu stärken, Dinge wiederzubeleben oder neu anzueignen. Wenn man nach der Rolle des Körper, des Geists, des Gehirns und deren Ressourcenstärkung in diesen Prozessen fragt, bewegt man sich automatisch im Feld Meditation. Hier ist der Schwerpunkt in personalen Medien, d.h. im Einsatz des Körpers.

9.18 Medienkonzept (Herr Hörmann/Dr. Konermann/Herr Weileder)

PC-Schulung an der WBH, Förderung der Medienkompetenz

An der WBS stehen für den Einsatz im Unterricht zwei gut ausgestattete PC-Räume mit mehr als 20 PCs zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es für die Pausen ein Internet-Café. In den PC-Räumen findet der Informatik-Unterricht statt, aber auch die Kolleginnen und Kollegen der anderen Fachrichtungen nutzen die Räume für den Mathematik-Unterricht, Sprachunterricht, Bewerbungstraining, für Recherchen in allen Fächern und für die Foto-AG.

Schülerinnen und Schüler, die zu Hause und im Unterricht den PC regelmäßig einsetzen, schneiden in vielen Fächern besser ab. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) aus dem Jahr 2006. Aus diesem Grunde wird der PC auch an der WBS verstärkt eingesetzt, zumal viele unserer Schülerinnen und Schüler zuhause nicht über einen PC verfügen.

Obwohl man mit dem Begriff „Medienkompetenz“ natürlich viel mehr bezeichnet, als nur den Umgang mit dem PC, so ist dieser doch immer noch das beste Werkzeug, um Schülerinnen und Schüler an den Umgang mit den „Neuen Medien“ Schritt für Schritt heranzuführen und auf die vielfältigen Möglichkeiten, aber auch die vielen Gefahren, vorzubereiten.

PC-Erfahrung zahlt sich aus. Und der Umgang mit dem PC macht Spaß. Wenn sich Schülerinnen und Schüler intensiv mit Internet, Textverarbeitung oder auch Lernsoftware auseinandersetzen, können sich Lernerfolge in vielen Fächern einstellen: Vor allem in Mathematik lässt sich ein deutliches Leistungswachstum der Schüler nachweisen, die regelmäßig mit und an dem PC arbeiten, so die erwähnte OECD-Studie. 15-Jährige mit fünf Jahren Computererfahrung schnitten dabei genauso gut ab wie Gleichaltrige aus den Pisa-Spitzenländern Japan und Kanada. Für positive Effekte kann der PC-Einsatz aber auch bei der dringend notwendigen Förderung der Lesekompetenz und in den Naturwissenschaften sorgen. An der WBS wurde der PC inzwischen in fast allen Fächern eingesetzt, insbesondere auch im Musikunterricht.

Die Schülerinnen und Schüler der WBS eignen sich am PC einen Vorrat an Grundstrategien und -methoden an, um Informationen zu beschaffen, zu strukturieren, zu bearbeiten, aufzubewahren und anzuwenden, darzustellen, zu interpretieren, zu bewerten und zu präsentieren. Sie lernen verschiedene Browser und nützliche Webseiten kennen, eigene Webseiten zu erstellen und zur Lösung von Problemen geeignete Software-Werkzeuge einzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen Aufbau und Funktionsweise von Computersystemen und Netzwerken kennen, sie erhalten Einblicke in die Historie und die möglichen Zukunftsentwicklungen der elektronischen Datenverarbeitung.

9.18.1 Medienscouts (Herr Dr. Konermann, Herr Weileder)

Seit dem Schuljahr 2013/2014 nimmt die WBS am Projekt „Medienscouts NRW“ teil. Vier Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe sowie zwei Lehrer werden in mehreren ganztägigen Fortbildungsveranstaltungen zu Experten für digitale Medien ausgebildet. Sie sollen ihre eigene Medienkompetenz erweitern und entsprechendes Wissen, Handlungsmöglichkeiten sowie Reflexionsvermögen für eine sichere, kreative, verantwortungsvolle und selbstbestimmte Mediennutzung aufbauen. Die Ausbildung umfasst die Themen:

1 Internet und Sicherheit

2 Social Communities

3 Handy und

4 Computerspiele.

Als Medienscouts geben sie ihr Wissen auch weiter, sie entwickeln Informations- und Beratungsangebote für Mitschülerinnen und Mitschüler (eventuell auch Eltern und Lehrer). Sie führen beispielsweise Projekttag durch, halten Unterrichtsstunden oder gestalten Elternabende zu Themen wie „Facebook“, „Cyber-Mobbing“, „Handy-Nutzung“ oder „Computerspiele“. Weil diese Aufgaben weit über das technische Verständnis und reines Anwenderwissen hinausgehen, beinhaltet die Medienscouts-Ausbildung auch Elemente des „Sozialen Lernens“, ein Kommunikationstraining und Übungen zur Entwicklung von Beratungskompetenz. (liegt momentan brach)

1.1.1 Pädagogisches Medienkonzept

Abk.: KL - Klassenlehrer/in, IL- Informatiklehrer

Klassen 5 und 6

- Erste Erkundungen im Computerraum, Nutzung der Browser, Verhalten im Computerraum, Anlegen und Pflege eigener accounts (KL, Medienscouts/Computerraum-Aufsicht)
- Erste Nutzung der Textprogramme und der Drucker. Nutzung der Spielmöglichkeiten inkl. Lernspiele unter Anleitung und Aufsicht in der Mittagsbetreuung (dto.)

Klassen 7

- Umgang mit dem Dateisystem im Schul-Netz. Server und Clients, Pflege der eigenen Materialien in der explorer-shell
- Mit Büroprogrammen arbeiten lernen: Einfache Grundlagen der Textverarbeitung mit MS-Office-WORD und LibreOffice- bzw. OpenOffice-Writer (Formatierungen, Einfügen von Tabellen und Grafiken/Bildern) (IL)
- Informationen sammeln und sortieren mit Mind-mapping- Programmen (IL).
- Bilder, auch aus dem Internet, nutzen und bearbeiten mit GIMP (IL).

- Kennen lernen und beachten der dazu gehörenden Rechte (Rechte am eigenen Bild nach StGB und Kunst-Urheberrechtsgesetz (IL))

Klassen 8

- Mit Büroprogrammen arbeiten lernen: Einfache Grundlagen der Zahlenverarbeitung mit MS-Office-Excel und Libre-Office-Calc; Ausfüllen von Vorlagen, einfache Algorithmen (IL)
- Beginn Bewerbungsschreiben (DL)
- GeoGebra – Mathelehre
- Leben im Netz, Social Networking, „Web 2.0“ (E-Mail, Chatrooms, Facebook u.ä., E-Commerce etc.) Anpassungsmöglichkeiten der Einstellungen zur Privatsphäre, Gefahren kennen lernen (IL)
- Layouting: Erstellen von Flyern, Plakaten, Schülerzeitung (Fachlehrer und IL)
- Internet-Recherche zur Informationssammlung für Referate u.ä. (IL)
- Lernspiele (KL + IL)
- Erstellen von einfachen Präsentationen mit Powerpoint (KL + IL)

Klassen 9

- Mit Büroprogrammen weiter arbeiten lernen: Fortgeschrittene Funktionen der Textverarbeitung (Serienbriefe, Formulare erstellen usw.) (IL)
- Bewerbungsunterlagen ergänzen/vervollständigen (KL)
- Einen Tag externes Bewerbungstraining (KL)
- Ausbildung Medienscouts (Koneremann)
- Erstellung und ggf. ins-Netz-stellen eigener Webseiten mit Html bzw. XHTML (IL)

Klassen 10

- Fortgeschrittene Funktionen der Tabellenkalkulation erarbeiten (Arbeitsmappen, Schutz von Bereichen) (IL)
- Bewerbungsunterlagen ergänzen/vervollständigen (KL)
- Facharbeiten mit Hilfe von Internetrecherche, Textverarbeitung, Bildbearbeitung und Präsentation (KL + IL)
- Grundlagen der Programmierung mit Visual-BASIC (IL)

Der Aufbau ist angelehnt an die Ausbildung und Prüfung für den Europäischen Computerführerschein ECDL.

10 Schulisches Ausbildungsprogramm (Herr Klein)

Das vorliegende schulische Ausbildungsprogramm legt in erster Linie die Ausbildungskoordination der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Rahmen ihres Vorbereitungsdienstes an der Wilhelm-Busch-Hauptschule (WBS) in Wesseling fest, dient aber auch den Praktikantinnen und Praktikanten im Lehramtsstudium als Leitfaden für ihre obligatorischen Fachpraktika im Hauptstudium.

Es gibt eine Orientierung für die Zusammenarbeit zwischen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern, Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrern und der Ausbildungsbeauftragten und konkretisiert damit auch die Kooperation zwischen der WBS als Ausbildungsschule und dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung in Siegburg.

Das schulische Ausbildungsprogramm der WBS bietet den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern zahlreiche Möglichkeiten, aus der Praxis und dem Schulalltag heraus in die vielfältigen, mit einem Lehrerberuf verbundenen, Aufgaben hineinzuwachsen. Darüber hinaus dient es dem Ausbildungsbeauftragten und den Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrern als ein Instrumentarium, das ihnen erlaubt, die für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern zentralen Aspekte des Schulalltags über die gesamte Dauer der Ausbildung kontinuierlich und nachhaltig zu vermitteln.

Es stellt ein flexibles, auf die jeweilige schulische Ausbildungssituation anzupassendes Instrumentarium dar, das jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Im Laufe der Ausbildung sollen die einzelnen Elemente des schulischen Ausbildungsprogramms durch die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern eigenständig sowie unter Anleitung des Ausbildungsbeauftragten praxisnah mit Inhalten gefüllt und reflektiert werden.

Hierbei stehen die Vermittlung der Kompetenzen und Standards der Lehrerausbildung im Fokus. Auf dieser Grundlage können für das Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG) zuverlässige Aussagen über den erreichten Ausbildungsstand der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern gemacht und auf die noch zu erarbeitenden Aspekte im Hinblick auf die Zweite Staatsprüfung fokussiert werden.

10.1 Ausbildungsbeauftragter (ABB) der WBS

(siehe Flyer ZfsL Siegburg: Ausbildungsbeauftragter in der neuen Lehrerausbildung)

Peter Klein: Ausbildungsbeauftragter für die LAA (ZfsL Siegburg) an der Wilhelm-Busch-Hauptschule

Betreuung der Praktikanten (Eignungspraktikum / Orientierungspraktikum / Fachpraktikum und Praxissemester-Studierende)

Email: p.klein@wilhelm-busch-hauptschule.de

10.2 Rahmenvorgaben für den Vorbereitungsdienst

„Zu den Aufgaben des Ausbildungsbeauftragten gehören insbesondere die Unterstützung der Kooperation zwischen Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und Schulen, die Koordination von Lehrerausbildung innerhalb der Schulen, die Beratung der Schulleitungen sowie die ergänzende Beratung und Unterstützung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern. Ausbildungsbeauftragter sollen regelmäßig selbst als Ausbildungslehrerin oder Ausbildungslehrer tätig werden und an den Eingangs- und Perspektivgesprächen an ihrer Schule teilnehmen“ (§13 OVP).

Die Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern richtet sich nach dem Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst für Lehrämter in den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und in den Ausbildungsschulen (MSW 01/2012), nach der OVP (Stand: 01.07.2011 → vgl.: <http://www.Schulministerium.nrw.de/docs/Recht/LAusbildung/Vorbereitungsdienst/OVP.pdf>), BASS 20-03 Nr. 21 (Stand: 01.07.2004 / RdErl.

D. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder → vgl.: http://zfsl.nrw.de/Rechtsrahmen/Rahmenvorgabe/Rahmenvorgabe_pdf/Rahmenvorgabe_OVP.pdf) und der Allgemeinen Dienstordnung für Lehrerinnen und Lehrer (Stand: 15.06.2011 / ADO → vgl. <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Dienstrecht/Grundlegend/ADO.pdf>).

„Die Schule soll:

- zum Unterrichten und zur Mitwirkung am Schulleben anleiten sowie die Beratung bei Hospitationen im angeleiteten und selbstständigen Unterricht sicherstellen,
- Kooperationserfahrungen bei der Planung, Durchführung und Reflexion schulischer Arbeit sicherstellen,
- durch kontinuierliche Beratung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter dazu beitragen, dass sie ihre praktischen Erfahrungen für die Verbesserung des Unterrichts nutzen können,
- die Qualität der Ausbildung durch kontinuierliche Evaluation sichern und weiterentwickeln.

Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter werden in Bezug auf die inhaltliche, organisatorische und zeitliche Ausgestaltung der Ausbildung so beraten, dass sie ihren eigenen Ausbildungsbedarf und ihre Ziele mitformulieren und ihre Ausbildung mitgestalten können.

Die Ausbildung im Vorbereitungsdienst zielt auf die Vermittlung professioneller Grundlagen für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Schule. Dabei bleibt die Qualität der Lehrerausbildung eine Entwicklungsaufgabe, die ohne kontinuierliche interne und externe Evaluation nicht zu leisten ist.“

(http://zfsl.nrw.de/Rechtsrahmen/Rahmenvorgabe/Rahmenvorgabe_pdf/Rahmenvorgabe_OVP.pdf)

10.3 Schulinterne Rahmenvorgaben für den Vorbereitungsdienst

Das schulische Ausbildungsprogramm (gem. §14 OVP) der Wilhelm-Busch-Hauptschule lehnt sich einerseits an die Vorgaben (siehe 2.0) für die schulinterne Ausbildung an und spiegelt andererseits die schulform-, schulumfeld- sowie schulprofilspezifischen Besonderheiten unserer Schule wider.

Die Inhalte sind nicht gleichzusetzen mit einem Stoffverteilungsplan, der chronologisch abgearbeitet wird, sondern werden dem jeweiligen Ausbildungsstand der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entsprechend als Spiralcurriculum behandelt und bedürfen einer kontinuierlichen Evaluation hinsichtlich der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Ausbildung.

Zur Sicherung einer umfassenden Ausbildung sieht die Wilhelm-Busch-Hauptschule neben einer individuellen Beratung und Begleitung während der gesamten Ausbildungsphase eine wöchentliche ABB-Stunde vor, in der mit den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern neben Modulen (siehe 6.0), die sich an den obligatorischen Handlungsfeldern (Kerncurriculum MSW 01/2012 → siehe 4.0) orientieren, folgende Inhalte u. a. aus dem Schulprogramm behandelt werden:

Eckdaten der Wilhelm-Busch-Hauptschule:

Einzugsbereich, Schülerzahl, Klassen, Lerngruppen, Standorttyp etc.

Umfeld der WBS:

Nachbarschule, Schulpsychologischer Dienst etc.

Schulprofil:

Ganztagsschule, Berufsvorbereitung, Partnerschaften (KSK-Köln, Evonik, etc.), Arbeitsgemeinschaften, Praktika, Beratungslehrer, Schulsozialarbeiter etc.

Schulgremien:

Lehrerkonferenz, Schulkonferenz, Fachkonferenz, Schülervertretung (SV), Lehrerrat etc.

Schulprojekte:

Schulsanitätsdienst, etc.

Aufbau der Hauptschule:

Differenzierungsangebote, Erprobungsstufen, Gemeinsames Lernen (GL), Schulleitung etc.

Organisatorisches (siehe auch 5.1: Checkliste):

Führen von Klassenbuch und Kursheft, Unterrichtszeiten, Lehrerzimmer, „schwarzes Brett“ (Vertretungsplan, Lehrerplan, Raumplan, Klassenplan, Aufsichtsplan etc.), Fachräume, Fachliteratur, Medien, Verwaltung, Hausmeister, Rituale im Kollegium, Hausordnung, Mensa, Essen, Mittagspause etc.

Schulrecht:

Aufsichten, Vertretungen, Amtsblätter, Fortbildungen, schulinterne Regelvereinbarungen und Verpflichtungen etc. sowie

- SchulG (Schulgesetz NRW):

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/>

Schulrecht/Schulgesetz/Schulgesetz.pdf

- ASchO (Allgemeine Schulordnung):

<http://www.brunkau.de/Seminar/Vorgaben/ASchO.pdf>

- BASS (Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW):

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/BASS-und-Amtsblatt/index.html>

- ADO (Allgemeine Dienstordnung):

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Dienstrecht/Grundlegend/ADO.pdf>

- Wanderrichtlinien:

http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Schulfahrten/Kontext/2013-4-26-RdErl_-Richtlinien-fuer-Schulfahrten.pdf

Lehrer- und Klassenleiterfunktionen

Unterrichtszeiten, Hausaufgaben, Ordnungsrahmen (Essen und Trinken, Kaugummi etc. → Klassenstandards), , Ordnung, Unterrichtsrituale, Schüler- und Elterngespräche (Telefonate etc.), Elternsprechtag, Öffnung von Schule: Unterricht an außerschulischen Standorten sowie außerschulische Partner an der Schule, Unterrichtsgänge, Teilnahme an Klassenausflügen /

-fahrten, Teamteaching, Fächer verbindender und Fächer übergreifender Unterricht, die Klasse als Lern- und Lebensraum (soziales Lernen etc.), Krankheit, Entschuldigungen, ärztliche Atteste, Bescheinigungen, unentschuldigtes Fehlen, Klassendienste, Gestaltung des Klassenraums etc.

10.4 Handlungsfelder

Das schulische Ausbildungsprogramm der Wilhelm-Busch-Hauptschule basiert auf dem Kerncurriculum des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Stand: Januar 2012) und orientiert sich an der spiralcurricularen Verteilung der Handlungssituationen des ZfsL Siegburg (Stand: März 2012).

„Den obligatorischen Handlungsfeldern sind praxisrelevante Handlungssituationen zugeordnet. In diesen Handlungssituationen erwerben und vertiefen LAA im Vorbereitungsdienst die Kompetenzen, die sie benötigen, um in ihrem Berufsfeld professionell zu agieren.“ (MSW 01/12)

<p>(kein bdU) Quartal 1</p>	<p>K1 Unterricht schülerorientiert planen (die Lehr- und Lernausgangslage ermitteln, Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie anwenden) K2 Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen K6 Auswertung von Unterricht im selbstständigen Unterricht, Unterricht unter Anleitung, Unterricht im Team, Gruppenhospitationen</p>	<p>K3 Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und darauf eindeutig und angemessen reagieren K4 in Gewalt- und Konfliktsituationen deeskalierend handeln</p>	<p>K1 rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag (kennen)</p>	<p>K1 schulische Beratungs-anlässe erkennen und angemessen gestalten (Schülerinnen und Schüler beraten zum Lernen und Leisten, zu Werten und Normen sowie zu Erziehungsmaximen, zur Schullaufbahn, zur Prävention von Konflikten)</p>	<p>K3 Konflikte in ihren heterogenen Ursachen differenziert wahrnehmen und bearbeiten</p>	<p>K1 berufliche Erfahrungen gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen (Hospitieren, Beraten, Unterstützen) K3 kollegiale Beratung als Hilfe zur systematischen Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren</p>
<p>Quartal 2</p>	<p>K1 Unterricht schülerorientiert planen (die Lehr- und Lernausgangslage ermitteln, Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie anwenden) K2 Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen K3 Lerngegenstände für die spezifische Lerngruppe differenziert aufbereiten und Medien begründet einsetzen K4 motivierende Lernsituationen in heterogenen Lerngruppen schaffen K6 Auswertung von Unterricht im selbstständigen Unterricht, Unterricht unter Anleitung, Unterricht im Team, Gruppenhospitationen</p>	<p>K1 Unterricht als erziehenden Unterricht langfristig anlegen K2 Lernsituationen in den Lerngruppen orientiert an Werten und Erziehungszielen kontinuierlich individuell lernförderlich gestalten K3 Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und darauf eindeutig und angemessen reagieren K4 in Gewalt- und Konfliktsituationen deeskalierend handeln K5 außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen (z.B. bei Pausenaufsichten, Klassenfahrten, Schulfesten, Unterrichtsgängen, Hausbesuchen, informellen Gesprächen) K6 den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule vertreten (z.B. auf Elternabenden, Tagen der offenen Tür)</p>	<p>K1 rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen K2 diagnostische Verfahren einsetzen, Ergebnisse auswerten und die individuelle Förderplanung sachgerecht gestalten und fortschreiben K3 Leistungen als Resultat vielschichtiger Bedingungsfaktoren verstehen, analysieren und für Lernberatung nutzen. K4 herausfordernden Unterricht planen und durchführen K5 Schülerinnen, Schüler und Eltern zu Leistungsanforderungen, Beurteilungskriterien zu erbrachten Leistungen und Lernfortschritten beraten</p>	<p>K1 schulische Beratungs-anlässe erkennen und angemessen gestalten (Schülerinnen und Schüler beraten zum Lernen und Leisten, zu Werten und Normen sowie zu Erziehungsmaximen, zur Schullaufbahn, zur Prävention von Konflikten) K2 Eltern anlass- und situationsbezogen beraten K3 Beratungssituationen kollegial reflektieren</p>	<p>K1 Heterogenität in den Lerngruppen in ihren vielfältigen Ausprägungen (genderbezogen, begabungsdifferenziert, interkulturell, sozial etc.) wahrnehmen und diagnostizieren K2 Heterogenität als Potential für Unterricht und Schulleben nutzen K3 Konflikte in ihren heterogenen Ursachen differenziert wahrnehmen und bearbeiten</p>	<p>K1 berufliche Erfahrungen gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen (Hospitieren, Beraten, Unterstützen) K3 kollegiale Beratung als Hilfe zur systematischen Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren</p>

Quartal 3	<p>K1 Unterricht schülerorientiert planen (die Lehr- und Lernausgangslage ermitteln, Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie anwenden) K2 Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen K3 Lerngegenstände für die spezifische Lerngruppe differenziert aufbereiten und Medien begründet einsetzen K4 motivierende Lernsituationen in heterogenen Lerngruppen schaffen K5 unterschiedliche Formen der Lerninitiation und Lernsteuerung binnendifferenziert umsetzen K6 Auswertung von Unterricht im selbstständigen Unterricht, Unterricht unter Anleitung, Unterricht im Team Gruppenhospitationen</p>	<p>K1 Unterricht als erziehenden Unterricht langfristig anlegen K2 Lernsituationen in den Lerngruppen orientiert an Werten und Erziehungszielen kontinuierlich individuell lernförderlich gestalten K3 Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und darauf eindeutig und angemessen reagieren K4 in Gewalt- und Konfliktsituationen deeskalierend handeln K5 außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen (z.B. bei Pausenaufsichten, Klassenfahrten, Schulfesten, Unterrichtsgängen, Hausbesuchen, informellen Gesprächen) K6 den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule vertreten (z.B. auf Elternabenden, Tagen der offenen Tür)</p>	<p>K1 rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen K2 diagnostische Verfahren einsetzen, Ergebnisse auswerten und die individuelle Förderplanung sachgerecht gestalten und fortschreiben K3 Leistungen als Resultat vielschichtiger Bedingungsfaktoren verstehen, analysieren und für Lernberatung nutzen. K4 herausfordernden Unterricht planen und durchführen K5 Schülerinnen, Schüler und Eltern zu Leistungsanforderungen, Beurteilungskriterien zu erbrachten Leistungen und Lernfortschritten beraten</p>	<p>K1 schulische Beratungsanlässe erkennen und angemessen gestalten (Schülerinnen und Schüler beraten zum Lernen und Leisten, zu Werten und Normen sowie zu Erziehungsmaximen, zur Schullaufbahn, zur Prävention von Konflikten) K2 Eltern anlass- und situationsbezogen beraten K3 Beratungssituationen kollegial reflektieren</p>	<p>K1 Heterogenität in den Lerngruppen in ihren vielfältigen Ausprägungen (genderbezogen, begabungsdifferenziert, interkulturell, sozial etc.) wahrnehmen und diagnostizieren K2 Heterogenität als Potential für Unterricht und Schulleben nutzen K3 Konflikte in ihren heterogenen Ursachen differenziert wahrnehmen und bearbeiten K6 Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung/sonderpädagogischem Förderbedarf gestalten</p>	<p>K1 berufliche Erfahrung gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen (Hospitieren, Beraten, Unterstützen) K3 kollegiale Beratung als Hilfe zu systematischen Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren</p>
Quartal 4	<p>K1 Unterricht schülerorientiert planen (die Lehr- und Lernausgangslage ermitteln, Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie anwenden) K2 Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen K3 Lerngegenstände für die spezifische Lerngruppe differenziert aufbereiten und Medien begründet einsetzen K4 motivierende Lernsituationen in heterogenen Lerngruppen schaffen K5 unterschiedliche Formen der Lerninitiation und Lernsteuerung binnendifferenziert umsetzen K6 Auswertung von Unterricht im selbstständigen Unterricht, Unterricht unter Anleitung, Unterricht im Team Gruppenhospitationen K7 Chancen des Ganztags nutzen und gestalten.</p>	<p>K1 Unterricht als erziehenden Unterricht langfristig anlegen K2 Lernsituationen in den Lerngruppen orientiert an Werten und Erziehungszielen kontinuierlich individuell lernförderlich gestalten K3 Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und darauf eindeutig und angemessen reagieren K4 in Gewalt- und Konfliktsituationen deeskalierend handeln K5 außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen (z.B. bei Pausenaufsichten, Klassenfahrten, Schulfesten, Unterrichtsgängen, Hausbesuchen, informellen Gesprächen) K6 den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule vertreten (z.B. auf Elternabenden, Tagen der offenen Tür)</p>	<p>K1 rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen K2 diagnostische Verfahren einsetzen, Ergebnisse auswerten und die individuelle Förderplanung sachgerecht gestalten und fortschreiben K3 Leistungen als Resultat vielschichtiger Bedingungsfaktoren verstehen, analysieren und für Lernberatung nutzen. K4 herausfordernden Unterricht planen und durchführen K5 Schülerinnen, Schüler und Eltern zu Leistungsanforderungen, Beurteilungskriterien zu erbrachten Leistungen und Lernfortschritten beraten K6 die Kompetenz zur kriteriengeleiteten Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler ausbilden</p>	<p>K1 schulische Beratungsanlässe erkennen und angemessen gestalten (Schülerinnen und Schüler beraten zum Lernen und Leisten, zu Werten und Normen sowie zu Erziehungsmaximen, zur Schullaufbahn, zur Prävention von Konflikten) K2 Eltern anlass- und situationsbezogen beraten K3 Beratungssituationen kollegial reflektieren</p>	<p>K4 Sprachstand differenziert erfassen und Schülerinnen und Schülern sprachlich individuell fördern K5 Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung von Unterricht in allen Fächern berücksichtigen</p>	<p>K1 berufliche Erfahrung gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen (Hospitieren, Beraten, Unterstützen) K3 kollegiale Beratung als Hilfe zu systematischen Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren</p>

<p style="text-align: center;">Quartal 5</p>	<p>K1 Unterricht schülerorientiert planen (die Lehr- und Lernausgangslage ermitteln, Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie anwenden) K2 Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen K3 Lerngegenstände für die spezifische Lerngruppe differenziert aufbereiten und Medien begründet einsetzen K4 motivierende Lernsituationen in heterogenen Lerngruppen schaffen K5 unterschiedliche Formen der Lerninitiation und Lernsteuerung binnendifferenziert umsetzen K6 Auswertung von Unterricht im selbstständigen Unterricht, Unterricht unter Anleitung, Unterricht im Team Gruppenhospitationen K7 Chancen des Ganztags nutzen und gestalten</p>	<p>K1 Unterricht als erziehenden Unterricht langfristig anlegen K2 Lernsituationen in den Lerngruppen orientiert an Werten und Erziehungszielen kontinuierlich individuell lernförderlich gestalten K3 Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und darauf eindeutig und angemessen reagieren K4 in Gewalt- und Konfliktsituationen deeskalierend handeln K5 außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen (z.B. bei Pausenaufsichten, Klassenfahrten, Schulfesten, Unterrichtsgängen, Hausbesuchen, informellen Gesprächen) K6 den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule vertreten (z.B. auf Elternabenden, Tagen der offenen Tür)</p>	<p>K1 rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen K2 diagnostische Verfahren einsetzen, Ergebnisse auswerten und die individuelle Förderplanung sachgerecht gestalten und fortschreiben K3 Leistungen als Resultat vielschichtiger Bedingungsfaktoren verstehen, analysieren und für Lernberatung nutzen. K4 herausfordernden Unterricht planen und durchführen K5 Schülerinnen, Schüler und Eltern zu Leistungsanforderungen, Beurteilungskriterien zu erbrachten Leistungen und Lernfortschritten beraten K6 Die Kompetenz zur kriteriengeleiteten Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler ausbilden K7 Leistungserziehung und -bewertung evaluieren und Ergebnisse zur systematischen Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts nutzen</p>	<p>K1 schulische Beratungsanlässe erkennen und angemessen gestalten (Schülerinnen und Schüler beraten zum Lernen und Leisten, zu Werten und Normen sowie zu Erziehungsmaximen, zur Schullaufbahn, zur Prävention von Konflikten) K2 Eltern anlass- und situationsbezogen beraten K3 Beratungssituationen kollegial reflektieren</p>	<p>K1 Heterogenität in den Lerngruppen in ihren vielfältigen Ausprägungen (genderbezogen, begabungsdifferenziert, interkulturell, sozial, behinderungsspezifisch, etc.) wahrnehmen K2 Heterogenität als Potential für Unterricht und Schulleben nutzen K3 Konflikte in ihren heterogenen Ursachen differenziert wahrnehmen und bearbeiten K4 Sprachstand differenziert erfassen und Schülerinnen und Schülern sprachlich individuell fördern K5 Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung von Unterricht in allen Fächern berücksichtigen</p>	<p>K1 berufliche Erfahrungen gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen (Hospitieren, Beraten, Unterstützen) K3 kollegiale Beratung als Hilfe zu systematischen Unterrichts-entwicklung und Arbeits-entlastung praktizieren</p>
<p style="text-align: center;">(kein bdU)Quartal 6</p>	<p>K1 Unterricht schülerorientiert planen (die Lehr- und Lernausgangslage ermitteln, Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie anwenden) K2 Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen K3 Lerngegenstände für die spezifische Lerngruppe differenziert aufbereiten und Medien begründet einsetzen K4 motivierende Lernsituationen in heterogenen Lerngruppen schaffen K5 unterschiedliche Formen der Lerninitiation und Lernsteuerung binnendifferenziert umsetzen K6 Auswertung von Unterricht im selbstständigen Unterricht, Unterricht unter Anleitung, Unterricht im Team Gruppenhospitationen K7 Chancen des Ganztags nutzen und gestalten</p>	<p>K1 Unterricht als erziehenden Unterricht langfristig anlegen K2 Lernsituationen in den Lerngruppen orientiert an Werten und Erziehungszielen kontinuierlich individuell lernförderlich gestalten K3 Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und darauf eindeutig und angemessen reagieren K4 in Gewalt- und Konfliktsituationen deeskalierend handeln K5 außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen (z.B. bei Pausenaufsichten, Klassenfahrten, Schulfesten, Unterrichtsgängen, Hausbesuchen, informellen Gesprächen) K6 den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule vertreten (z.B. auf Elternabenden, Tagen der offenen Tür) K7 mit außerschulischen Partnern kooperieren</p>	<p>K1 rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen K2 diagnostische Verfahren einsetzen, Ergebnisse auswerten und die individuelle Förderplanung sachgerecht gestalten und fortschreiben K3 herausfordernden Unterricht planen und durchführen K4 Schülerinnen, Schüler und Eltern zu Leistungsanforderungen, Beurteilungskriterien zu erbrachten Leistungen und Lernfortschritten beraten K5 Die Kompetenz zur kriteriengeleiteten Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler ausbilden K6 Leistungserziehung und -bewertung evaluieren und Ergebnisse zur systematischen Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts nutzen K7 Leistungserziehung und -bewertung evaluieren und Ergebnisse zur systematischen Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts nutzen</p>	<p>K1 schulische Beratungsanlässe erkennen und angemessen gestalten (Schülerinnen und Schüler beraten zum Lernen und Leisten, zu Werten und Normen sowie zu Erziehungsmaximen, zur Schullaufbahn, zur Prävention von Konflikten) K2 Eltern anlass- und situationsbezogen beraten K3 Beratungssituationen kollegial reflektieren K4 mit externen Beratungseinrichtungen kooperieren</p>	<p>K1 Heterogenität in den Lerngruppen in ihren vielfältigen Ausprägungen (genderbezogen, begabungsdifferenziert, interkulturell, sozial, behinderungsspezifisch, etc.) wahrnehmen K2 Heterogenität als Potential für Unterricht und Schulleben nutzen K3 Konflikte in ihren heterogenen Ursachen differenziert wahrnehmen und bearbeiten K4 Sprachstand differenziert erfassen und Schülerinnen und Schülern sprachlich individuell fördern K5 Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung von Unterricht in allen Fächern berücksichtigen K6 gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung/ sonderpädagogischem Förderbedarf gestalten</p>	<p>K1 berufliche Erfahrungen gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen (Hospitieren, Beraten, Unterstützen) K2 sich an Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben kontinuierlich beteiligen und Neues kollegialer Zusammenarbeit erproben K3 kollegiale Beratung als Hilfe zu systematischen Unterrichts-entwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren K4 sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und Ergebnisse für die systematische Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen K5 in schulischen Gremien aktiv mitwirken, schulinterne Zusammenarbeit und Kooperation mit schulexternen Partnern (u. a. Jugendhilfe, Kultur u. Sport) praktizieren K6 schulinterne Zusammenarbeit und Kooperation mit schulexternen Partnern praktizieren</p>

10.5 Module der WBS

Handlungsfelder und Handlungssituationen sind Basis für die Ausarbeitung des praxisbezogenen und standortrelevanten Ausbildungsprogramms der WBS (siehe 3.0 sowie 4.0). „Diese Ausbildungsinhalte sind zu einem großen Teil bereits Gegenstand der universitären Lehrerausbildung (siehe KMK-Standards für die Lehrerausbildung: Bildungswissenschaften für die theoretischen Ausbildungsabschnitte/2004 und Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerausbildung/2008). Sie werden im Vorbereitungsdienst unter schulpraktischer Perspektive aufgenommen und neu akzentuiert.“ (MSW 01/12).

Das schulische Ausbildungsprogramm insgesamt bezieht sich konkret schwerpunktmäßig auf folgende Aufgabenfelder:

- an den Bedürfnissen der LAA orientierte Einführungsphase (siehe 5.0)
- allgemeine und fachspezifische Hospitation (siehe Anlage 3a)
- die WBS und ihre Organisationsstruktur / Schulprogramm (siehe 3.0)
- allgemeine schul- und dienstrechtliche Grundlagen (siehe 3.8)
- Ausbildungsunterricht
- außerunterrichtliche Aktivitäten
- schulspezifische Angebote (siehe 3.0)
- Angebote kollegialer Beratung
- Vorbereitung auf das **EPG** und die **Zweite Staatsprüfung**

Folgende Themen stehen in der Regel im Mittelpunkt der Begleitsitzungen:

- Schulform Hauptschule
- Bildungs- und Erziehungsziele
- Übergänge Grundschule – weiterführende Schule;
- Erprobungsstufe (§13 SchulG); Schulformwechsel; Dauer der Ausbildung
- Gremien (siehe 3.4)
- Guter Unterricht (<http://www.guterunterricht.de/GU/Video6.html>)
- Differenzierung im Unterricht
- Hinweise und Tipps für den selbstständigen Unterricht
- Schulordnung und Maßnahmenkatalog
- Unterrichtsstörungen / Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen (§53 SchulG)
- Verantwortlichkeiten des Lehrers (ADO, §57 SchulG)
- Aufsicht (umfassend – vorausschauend – aktiv)
- Versetzungsbestimmungen (APO-SI)
- Zeugniskonferenzen
- Leistungsmessung und –beurteilung (APO-SI und §48 SchulG)
- Hausaufgaben
(<http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Erlasse/12-31Nr1-Hausaufgaben.pdf>)
- Fahrtenprogramm – Wandertage, Exkursionen, Klassenfahrten, Studienfahrten, außerschulische Lernorte

- (http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Schulfahrten/Kontext/2013-4-26-RdErl_-Richtlinien-fuer-Schulfahrten.pdf)
- Beratungsgespräche (z. B. Elternsprechtag etc.)
- Individuelle Förderung / Förderkonzept
- Lernstandserhebungen, Zentrale Prüfungen

(Lit.: Die BASS von A-Z 18/2016)

11 Rituale im Verlauf des Jahres

Jan./Febr./ April/Mai/Juni: Klassenfahrten

Die Stufe 8 fährt im 2ten Halbjahr eine Woche nach England, wo sie in Gastfamilien untergebracht ist.

Die Stufe 9-10 geht zehn Tage nach Österreich in Skifreizeit.

Die Abschlussklassen fahren nach Italien, die Niederlande.... Für die Schüler/innen, die an der Fahrt nicht teilnehmen, wird ein Kunstprojekt organisiert.

Januar: Baseballturnier

Jährlich im Januar werden die 9er-Klassen zwei Tage von amerikanischen Baseballspielern trainiert. Im Anschluss daran findet eine Austragung gegen zwei fremde Baseballgruppen statt (Hauptschule Oedekoven, ev. Gemeinde Oedekoven).

Februar: Karneval

Zwischen der Wilhelm-Busch-Hauptschule und dem Bereich Jugendförderung der Stadt Wesseling besteht eine Kooperation: Die Schüler/innen der Klassen 5-7 feiern ihren Karneval an Weiberfastnacht im Jugendzentrum. Ausnahmen waren die Jahre 2015/16 und 2017/18, wo alle gemeinsam in unserer Mensa feierten. Die Schüler/innen organisieren den Ablauf. Alkoholtests werden vor Einlass in die geschmückte Mensa durchgeführt.

Juni/Juli: Schulfest/Sportfest

Abwechselnd findet jährlich entweder ein Schulfest mit vorhergehender Projektwoche bzw. Projekttagen oder ein Sportfest statt.

Juni/Juli: Verabschiedung 10er-Klassen

Zwei Wochen vor dem offiziellen Schuljahresende findet in einem festlichen Akt in unserer Mensa die Abschlussfeier der 10er-Schüler/innen statt.

November: Schulen- Partner der Zukunft

Jährlich hospitiert ein/e Deutschlehrer/in für drei Wochen aus dem Programm *Schulen – Partner der Zukunft*- (s. Punkt 13.1)

Dezember: Weihnachten

Unser Schulchor singt Weihnachtslieder für und mit den Klassen 5-7 in der Woche vor den Weihnachtsferien.

12 Schüler/innenvertretung

Die SV der WBS erfüllt mehrere Aufgaben:

- die konkrete Vertretung der Interessen der Schülerschaft

- die Mitgestaltung und Verbesserung des schulischen Lebensraumes
- die Organisation von Veranstaltungen an der Schule (z.B., Schülerdisco, Schülerausflüge) und Gestaltung von Festen
- die Unterstützung von Schüler/innen bei Konflikten und Gesprächen innerhalb der Schule (z.. Probleme mit Lehrer/innen , Disziplinierungsmaßnahmen, Schulverweise)
- die Mitgliedschaft in unterschiedlichen Gremien und Konferenzen der Schule und Mitbestimmung in Bezug auf die Schule betreffende Entscheidungen, wie Neuanschaffungen und inhaltliche Schwerpunkte oder die Wahl einer neuen Schulleitung.

13 Elternarbeit

- Die Eltern organisieren einen Großteil des Schulfestes mit.
- Durch eine hohe Teilnahme an den Elternsprechtagen unterstützen die Eltern unsere Arbeit.
- In einigen Klassen unterstützen die Eltern Projekte der Lehrer, indem sie der Klasse zur Hand gehen.
- s. auch Punkt 9.12

14 Förderverein (Herr Schaaff)

Der Verein der Freunde und Förderer der Wilhelm-Busch-Schule zu Wesseling e.V. stellt sich die Aufgabe, die pädagogische Arbeit in ideeller und materieller Hinsicht zu fördern und einen Schulterschluss zwischen Stadt, Lehrern, Elternschaft und Schülern herzustellen.

Der Verein hat sich gemäß Satzung folgende Aufgaben gesetzt:

- Geldmittel zur Unterstützung der Belange der Schüler/innen zu beschaffen,
- Schulfeste, Ausflüge und Schulfahrten auszurichten,
- Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen,
- Berufsberatung zu gewährleisten,
- Übergangshilfen zu stellen,
- Schülerfirmen zu betreiben.

Die erforderlichen Mittel werden durch Mitgliedsbeiträge und -spenden sowie durch ehrenamtlich erbrachte Leistungen aufgebracht werden.

15 Öffnung nach außen

15.1 Schulen, Partner der Zukunft



<http://www.kmk-pad.org/aktuell/initiative-schulen-partner-der-zukunft/> [Stand 30.05.2009]

Im Schuljahr 2009/10 begannen wir mit dem Programm „Schulen: Partner der Zukunft“. Das Programm vermittelt ausländische Deutschlehrer/innen an Schulen in NRW. Sie kommen aus allen Teilen der Welt mit Ausnahme von Nord- und Westeuropa sowie Nordamerika.

Dabei sollen durch das Hospitationsprogramm ausländische Deutschlehrkräfte

- ♣ das deutsche Schulwesen kennen lernen,
- ♣ ihre Sprachfertigkeit verbessern,
- ♣ das landeskundliche Wissen über die Bundesrepublik Deutschland vertiefen bzw. aktualisieren,
- ♣ einen unmittelbaren Einblick in Berufswelt, Lehrerausbildung und Schulwirklichkeit des Gastlandes erhalten,
- ♣ persönliche Kontakte knüpfen, ggf. Projekte und im Idealfall eine Schulpartnerschaft initiieren,
- ♣ sowie der Schulgemeinschaft ihr Heimatland vorstellen.

Näheres s. www.kmk.org/pad/home.htm

Inzwischen hatten wir Lehrerinnen aus: Russland (2009), China (2010), Bolivien (2012), Paraguay (2011 und 2013), Albanien (2014) in 2015 (Argentinien), West-Timur (2016) sowie Brasilien (2017). Jeweils in der letzten Besuchswoche stellt die ausländische Lehrkraft unserem Kollegium ihr Land vor, dazu gibt es auch landestypisches Essen. Diese Begegnungen sind sowohl für die aufnehmende Familie als auch das Kollegium und die Schüler/innen immer eine große Bereicherung. (s. auch Homepage: Besuch in Albanien).

16 Planung der Schulentwicklung

Entwicklungsziele von 2014/15 bis 2019

1. 2014/15 Lehrergesundheit
2. 2015/16 Medienkompetenz (Lehrergesundheit läuft parallel dazu weiter)
3. 2016/17 Interkulturelle Kompetenz
4. 2017/18 Unterrichtsentwicklung
5. 2018/19 Schule als Lebensraum

Ergänzend führen wir 1 x pro Jahr eine Fortbildung im Gesamtkollegium zum Regelwerk durch, um durch eine einheitliche Handlung den Schüler/innen Verhaltenssicherheit zu geben sowie die Lehrer/innen zu entlasten (s. dazu Die BASS von A-Z: Wirth, Doris 2015: Was macht die Wurst an der Wand? Ohne Regeln geht es nicht – konsequentes Verhalten zeigt die Richtung an und beugt Problemen vor.)

17 Fortbildungskonzept

Die Wilhelm-Busch-Schule erstellt eine jährliche Fortbildungsplanung, die sich an den im Schulprogramm festgelegten Entwicklungszielen orientiert. Hierbei werden Fortbildungsbedürfnisse zur Verbesserung der Qualität schulischer Arbeit und der Weiterentwicklung der Wilhelm-Busch-Schule als Ganztags-System wie auch die pädagogischen und fachlichen Fortbildungsnotwendigkeiten der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt.

Mittel aus dem Fortbildungsbudget werden vorrangig verwendet für schulinterne Fortbildungsveranstaltungen, die dieser Fortbildungsplanung zugeordnet werden können. In der Regel sind dies Veranstaltungen für das Kollegium oder für Teilkollegien.

Das ausgearbeitete Fortbildungskonzept der WBS kann jederzeit in der Schule eingesehen oder nachgefragt werden.

18 Planung zur Evaluation

- Grundsätzlich überprüfen wir mit dem Duisburger Sprachstandtest und einem Mathematiktest zu Beginn der Klasse 5 den Wissensstand der Schüler/innen. Dieser Test wird dann Ende des gleichen Schuljahres oder Anfang des 6ten wiederholt, um den Erfolg unseres

Vorgehens zu testen bzw. andere Verfahren der Vermittlung einzuschlagen und wo nötig Unterstützung (Lernzentrum, Student/innen, Mathematik-Förderung) hinzuzuziehen.

- In 2014 wurden wir durch die QA überprüft. Die Ergebnisse können gerne bei uns eingesehen werden.
- Einmal jährlich wird unser Regelwerk mit einem außerschulischen Fortbilder evaluiert.
- In 2015 evaluierten wir das Konzept des Vertretungsplans, die Zufriedenheit der außerschulischen Kräfte sowie der Eltern mit unserer Schule.
- Die Evaluation zum eigenen Unterricht ist freiwillig und kann jederzeit durchgeführt werden, dazu werden regelmäßig Vordrucke ausgelegt.
- Jährlich wird eine Unfallstatistik erstellt, die in verschiedene Bereiche aufgeteilt ist, sodass auf Gefahrenquellen reagiert werden kann.
- Nahezu monatlich gibt es einen Aushang „Permanente Schwänzer“, in den Schüler/innen eingetragen werden, die gehäuft fehlen. Auf diese Schüler/innen wird unmittelbar reagiert: intern durch Klassenlehrer/in, Schulsozialarbeiter, Beratungslehrerinnen und Schulleitung oder extern durch Jugendamt und Schulamt (dazu gibt es einen Ablaufplan).

19 Literatur

19.1 Bücher/Broschüren/Zeitungen/Internet

- Freitag, M. 1998: Was ist eine gesunde Schule? Einflüsse des Schulklimas auf Schüler- und Lehrer*gesundheit. Weinheim ; München, 53
- FSJ: Konzeption. Freiwilliges Soziales Jahr / Zivildienst. Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. Familie.50678 Köln, 0221/271 687 0
- Klein, Peter 2016: Entwickeln, erproben und reflektieren – Das Praxissemester an der Schule. Ein Überblick über den schulpraktischen Teil. Die BASS von A-Z, 18/2016, Erfstadt
- Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheitsförderung. Es ist ein Verbund von Schulen zur Gesundheits- und Sicherheitsförderung in der Schule.
- OPUS NRW: <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/gesundids/medio/service/hin1/reader.pdf>
- Ottawa Charta for Health Promotion der WHO, in: OPUS Reader NRW, 4
- Internet: OPUS NRW, S. 14, Merkmal 11
- Joosten, B. 1993: Konzepte zum Erlernen und Fördern gesunder Ernährung. In: Priebe/Israel/Hurrelmann (Hrsg.): Gesunde Schule. Gesundheitserziehung, Gesundheitsförderung, Schulentwicklung. Weinheim; Basel, 228-249
- Kölner Stadt-Anzeiger, Nr. 215, Mi., 16. Sept. 2009: Schüler sollen aufzeigen, wo die Grenzen sind.
- Modellkolleg: <http://www.hf.uni-koeln.de/data/hf/File/1.pdf> [31.10.2009, 18.40 Uhr]
- Weiglhofer, H. 2000: Die Förderung der Gesundheit in der Schule. Grundlagen, Programme, Methoden und Ergebnisse der schulischen Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung, Wien

Bücher:

- Wirth, Doris 2009: Beziehungsarbeit an einer deutschen Hauptschule. Wege eines besseren Miteinanders, Münster
- Wirth, Doris 2012: Schulmanagement und Beziehungsarbeit. Pädagogisches Tagebuch einer Schulleiterin, Münster
- Wirth, Doris 2013: Kunst, Schule, Kinder: Bezaubernde Spuren nach dem Prozess. Künstlerische Projekte an Schulen - eine Dokumentation. Band I, Athena Oberhausen
- Wirth, Doris 2014: Kunst, Schule, Kinder: Gestaltete Umgebung bildet und erzieht. Künstlerische Projekte an Schulen - eine Dokumentation. Band II, Athena Oberhausen
- Wirth, Doris 2015: Durch Bildung zur Erziehung oder durch Erziehung zur Bildung. Wege einer gelingenden Schule mit Fällen aus der Praxis, Münster

Die BASS von A-Z, Ritterbach Verlag:

- Wirth, Doris 2014: Beziehungsarbeit an Schulen. Zwischen Freiheit lassen und Grenzen setzen. Ritterbach Verlag 08/2014
- Wirth, Doris 15/2014: Kapitalisierung als Chance für die Schulentwicklung – flexibel und effizient auf die Bedürfnisse vor Ort reagieren. Ritterbach Verlag 15/2014
- Wirth, Doris 2015: Inklusion: Wir haben uns auf den Weg gemacht. Eine Schule berichtet über Erfahrungen und Stolpersteine. Ritterbach Verlag 02/2015
- Wirth, Doris 7/2015: Wir rücken jeden Tag ein Stückchen mehr zusammen. In der Internationalen Klasse Deutsch lernen: Aufnahme, Eingliederung, Unterstützungssysteme.
- Wirth, Doris 11/2015: Was macht der Fuß in der Glastür. Ohne Regeln geht es nicht. Konsequentes Verhalten beugt Problemen vor.
- Wirth, Doris 17/2015: Unterrichten und Gestalten – Pflicht und Kür. Das vielfältige Aufgabengebiet einer Lehrkraft.
- Wirth, Doris 9/2016: Für Frieden – Gegen Gewalt. Unsere tägliche Herausforderung
- Wirth, Doris 14/2016: Kulturelle Schulentwicklung: Ein Stück Bildungsgerechtigkeit. Ungeahnte Ressourcen, bessere Leistungen und unterstützende Partner.
- Wirth, Doris 18/2017. Stille und Ruhe in der Schule: Wichtig und wertvoll. Möglichkeiten und Wege der Entschleunigung im Alltag.